

Offener, anonymer Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren nach SIA 142
Bericht des Preisgerichts

BESUCHSWERKSTATT HOLCIM WERK SIGGENTHAL



© Holcim Lab, Allen + Crippa und Julian Meier Architektur

Inhalt

1. EINFÜHRUNG	1
2. VERFAHREN	3
3. PROJEKTAUFGABE	6
4. JURIERUNG	8
5. RANGIERUNG	12
6. ÜBERARBEITUNG	72
7. GENEHMIGUNG	90

1. EINFÜHRUNG

Holcim (Schweiz AG)



Die Holcim (Schweiz) AG ist eine der führenden Anbieterinnen der Schweiz für innovative und nachhaltige Baulösungen in den Bereichen Hochbau, Tiefbau und Infrastruktur. Bei der Entwicklung zukunftsfähiger Lösungen hat sich Holcim Schweiz zum Ziel gesetzt, bis 2050 klimaneutrale und vollständig wiederverwendbare und rezyklierbare Baustoffe zu produzieren. Um diese Vision zu erreichen, setzt Holcim auf Kreislaufwirtschaft sowie einer CO₂-Reduktion entlang der gesamten Wertschöpfungskette – gemeinsam mit allen Akteuren der Bauwirtschaft. Vor dem Hintergrund tiefgreifender Veränderungen im Bauwesen versteht sich das Unternehmen längst nicht mehr nur als Baustofflieferant, sondern als aktiver Mitgestalter nachhaltiger Bauentwicklungen und -lösungen, sowie Modelle der Kreislaufwirtschaft.

Zementwerk Siggenthal

Das «Zementwerk Siggenthal» der Holcim ist ein Ort im Spannungsfeld von Tradition und Fortschritt, lokaler Verankerung und internationaler Bedeutung. Seit über hundert Jahren werden auf dem Werksgelände zwischen Würenlingen und Siggenthal Zemente produziert, Produkte entwickelt und Innovationen vorangetrieben. Die Anlage in Siggenthal ist das grösste aller sechs Zementwerke der Schweiz und gilt als Vorzeigewerk von Holcim Schweiz. Für die Holcim-Gruppe ist das Zementwerk Siggenthal seit Jahrzehnten ein «best practice»-Werk und hat in den letzten Jahren mit seinen Aktivitäten in den Bereichen Digitalisierung, Elektrifizierung, Automatisierung und Circular Economy seine Vorreiterstellung ausgebaut.

«Besuchswerkstatt» als Ort der Vermittlung

Jährlich wird das Zementwerk Siggenthal von hunderten Besuchenden aus der ganzen Welt besucht - von Investoren bis zu Schulklassen, von Bewohnerschaft bis zu Behörden, von Geschäftspartnern bis zu Verbänden, von ehemaligen Mitarbeitenden bis zu neuen Angestellten von Holcim. Für die steigenden Besucherzahlen fehlt im Zementwerk Siggenthal eine adäquate Infrastruktur, die nicht nur grössere Gruppen aufnehmen kann, sondern die gleichzeitig das Zementwerk Siggenthal als «Plant of tomorrow» mit High-tech, Digitalisierung und Sustainable

Development Management sowie Holcims sonstige Anstrengungen im Bereich Nachhaltiges Bauen ansprechend präsentiert.

Zielsetzung

Mit der neuen «Besuchswerkstatt» soll eine Infrastruktur geschaffen werden, die als Portal für das Zementwerk Siggenthal funktioniert und ein passendes Empfangsgebäude für die steigenden Besucherzahlen darstellt. Es richtet sich an ein breites Publikum wie beispielsweise Kundschaft, Investoren, Mitarbeitende, Fachleute aus der Branche aber auch generell Interessierte. Die Besuchswerkstatt soll die Werte von Holcim kommunizieren und erlebbar machen sowie als Pionierbau für einen nachhaltigen Umgang mit Zement und Beton stehen. Mit einer gestärkten Präsenz vor Ort und einem öffentlichen Auftritt, der kritische Auseinandersetzung ermöglicht, dialogorientiert und zukunftsgerichtet ist, wird die «Besuchswerkstatt» als ein Ort des Dialogs gesehen, der Inspirations- und Austauschplattform ist und die Besuchenden in einer angenehmen Atmosphäre empfängt. Ein Ort, der Holcims Innovationen rund um Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Baustoffe verständlich vermittelt und den Dialog mit dem Publikum fördert.

2. VERFAHREN

Auftraggeberin

Auftraggeberin des Verfahrens

Holcim (Schweiz) AG

Hagenholzstrasse 83

CH - 8050 Zürich

www.holcim.ch

Vertreten durch Frau Christine C. Dietrich,

Dipl.-Ing. Arch. (M.A.) SIA | SWB

Wettbewerbsabwicklung

Die Wettbewerbsorganisation erfolgte über das beauftragte Planungsbüro raumplan wirz gmbh aus Basel. Die Wettbewerbsabwicklung erfolgte über die Plattform Konkurado, ein Produkt der Stiftung Forschung für Planungswettbewerbe.

Verfahren

Zur Erlangung eines qualitativ hochstehenden Projektvorschlages wurde der offene, anonyme Projektwettbewerb im zweistufigen Verfahren durchgeführt:

- Das Verfahren erfolgte gemäss SIA-Ordnung 142.
- Die Beurteilungssitzungen waren nicht öffentlich.
- Die Verfahrenssprache war Deutsch.

Das Verfahren richtete sich an Planungsteams aus den Bereichen Architektur (federführend) und Szenografie. Arbeitsgemeinschaften waren zulässig. Die Teambildung mit einem Szenografiebüro wurde empfohlen; Spezialisten und Spezialistinnen weiterer Disziplinen konnten beigezogen werden. Deren Teilnahme war in mehreren Teams möglich.

Die Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge hatte vorgängig das Programm geprüft und die Konformität zur Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009 bestätigt.

Preisgericht

Für die Beurteilung wurde folgendes Preisgericht eingesetzt:

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter (stimmberechtigt)

- Barbara Holzer, dipl. Arch. ETH SIA, BDA, DWB Vorsitz
- Andreas Bründler, dipl. Architekt FH, SIA, BSA
- Claudio Meletta, dipl. Architekt ETH BSA SIA
- Mirjam Niemeyer, Architektin, Dipl.-Ing. (FH) MAS ETH SIA FSU
- Salomé Hug, Bauingenieurin ETH SIA (Ersatz)

Sachpreisrichter und Sachpreisrichterin (stimmberechtigt)

- Marco Maccarelli, CEO, Holcim Schweiz
- Clemens Wögerbauer, Director of Sustainability, Holcim Schweiz
- Christine Dietrich, Dipl.-Ing. Arch. M.A., SIA, SWB, Holcim Schweiz
- Markus Rentsch, Head of Cement Industrial Performance (Ersatz), Holcim Schweiz
- Thomas Brühlmann, Werkleiter Zementwerk Siggenthal (Ersatz), Holcim Schweiz

Experten mit beratender Stimme

- Patrick Zimmermann, Gemeindeammann Würenlingen
- Enzo Granella, Verwaltungsratspräsident Aarvia

Verfahrensbegleitung und Vorprüfung:

- Nicole Wirz, dipl. Arch. ETH MAS raumplanung ETH SIA FSU, raumplan wirz gmbh
- Roger Aeschbach, Szenograf, element design gmbh
- Nicole Hatz, dipl. Arch. SIA, Volpatohatz Arch. AG
- Aparna Oommen Sahlender, B.Arch., M.Sc. in REAP, AOS Consulting.

Vorprüfung

Die Projekteingaben wurden auf die Einhaltung der formellen Vorgaben sowie der Programmbestimmungen geprüft und in einem Vorprüfbericht festgehalten. Im Rahmen der Vorprüfung wurden insbesondere Aussagen zu folgenden Aspekten erhoben:

- Erfüllung des Raumprogramms und der Rahmenbedingungen
- Funktionalität des Gebäudes und der Anlage
- Szenografisches Konzept
- Nachhaltigkeit der Bebauung.

Die Koordination der Vorprüfung erfolgte durch Raumplan Wirz gmbh.

Für die fachliche Begleitung wurden folgende Expertinnen und Experten beigezogen:

- VOLPATOHAZ AG Nicole Hatz, dipl. Arch. SIA, Birsfelden
- element design gmbh, Roger Aeschbach, Szenograf
- AOS Consulting, Aparna Oommen Sahlender, B.Arch., M.Sc. in REAP.

Beurteilungskriterien

Das Preisgericht beurteilte die Wettbewerbsbeiträge anhand folgender Kriterien:

Nachhaltigkeit

- Energieeffizienz und Klimastrategie
- Umsetzung nachhaltiger Bau- und Betriebsprinzipien
- Bezug zur Strategie «Plant of Tomorrow»
- Lebenszyklusdenken / Zukunftsfähigkeit

Architektonische und gestalterische Qualität

- Ausdruck und Identität des Entwurfs
- Einbindung in das bestehende Werkareal Siggenthal
- Stimmigkeit und Klarheit des architektonischen Konzepts
- Angemessene Portalfunktion und Empfang
- Qualität der Materialisierung und konstruktiven Umsetzung

Funktionale Qualität/ Erfüllung des Raumprogramms

- Nutzungsflexibilität und Anpassungsfähigkeit der Räume
- Barrierefreiheit und Sicherheit (inkl. Besucherstromführung)
- Logistische Integration in den laufenden Betrieb des Werkes
- Betrieb und Unterhalt
- suffiziente und effiziente Umsetzung des Raumprogramms

Wirtschaftlichkeit

- Ökonomischer Ressourceneinsatz
- Realisierbarkeit im Rahmen der Zielkosten
- Langlebigkeit, Wartungsfreundlichkeit, Reparatur von Bauteilen

Szenografische Qualität

- Qualität und Kohärenz des szenografischen Konzepts in Bezug auf Architektur und Inhalt
- Spezifische Vermittlungsformate für unterschiedliche Zielgruppen
- Erlebniswert der Ausstellung und Werkstatt
- Adäquater Einsatz von narrativen Vermittlungsstrategien
- Gestalterische Übersetzung der Kernbotschaften Holcims
- Interaktion und Partizipation: Wie «hands-on» ist das Erlebnis?

Die Reihenfolge der Kriterien bedeutete keine Gewichtung. Die Jury nahm aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtwertung vor.

Verfahrenstermine

Publikation / Start Ausschreibung	16.07.2025
Besichtigung	22.08.2025
Fragenstellung	08.09.2025
Fragenbeantwortung	30.09.2025
Abgabe Wettbewerbsbeitrag	01.12.2025 bis 16:00 Uhr
Abgabe Modelle	15.12.2025 bis 16:00 Uhr

Ablauf

Im Laufe der Jurierung wurde festgestellt, dass keine der Eingaben vollständig überzeugte, sodass die Jury entschied mit drei ausgewählten Wettbewerbsbeiträgen eine anonyme Überarbeitungsrunde durchzuführen.

Start Überarbeitung

Fragenstellung	19.02.2026
Fragenbeantwortung	02.04.2026
Abgabe Projektbeitrag	18.05.2026 bis 16:00 Uhr
Abgabe Modelle	18.05.2026
Ausstellung	02.07.2026

Alle Projektbeiträge wurden mit Namensnennung der beteiligten Büros öffentlich ausgestellt. Der Jurybericht wurde den beteiligten Büros zugestellt.

Preisgeld

Für termingerecht eingereichte, vollständige und vom Preisgericht zur Beurteilung zugelassene Projekte stand eine Gesamtpreisumme in der Höhe von 120'000 CHF (exkl. MwSt.) zur Verfügung, davon maximal 20 Prozent der Gesamtpreisumme für einen Ankauf.

3. PROJEKTAUFGABE

Architektonische Einbettung

Mit dem Bau der Besuchswerkstatt sollte das bestehende architektonische Ensemble des Werks Siggenthal durch eine identitätsbildende Architektur mit zeichenhaftem Charakter ergänzt werden. Eine Portalfunktion im Sinne eines repräsentativen und einladenden Zugangs für Gäste und Besuchende war anzustreben. Bei einem Gesamtkonzept, bei dem der gestaltete Aussenbereich aufgrund der Sicherheit auf dem Gelände und beschränkten Zugänglichkeit nur in Führungen erfahren werden kann, sollte das Empfangsgebäude so zu konzipieren, dass die Besuchswerkstatt eine hochwertige Erlebniswelt bietet, auch wenn eine Werkbesichtigung nicht erfolgt. Für Events waren entsprechende Aussenraumflächen mit adäquater Umgebung vorzusehen.

Szenografisches Konzept

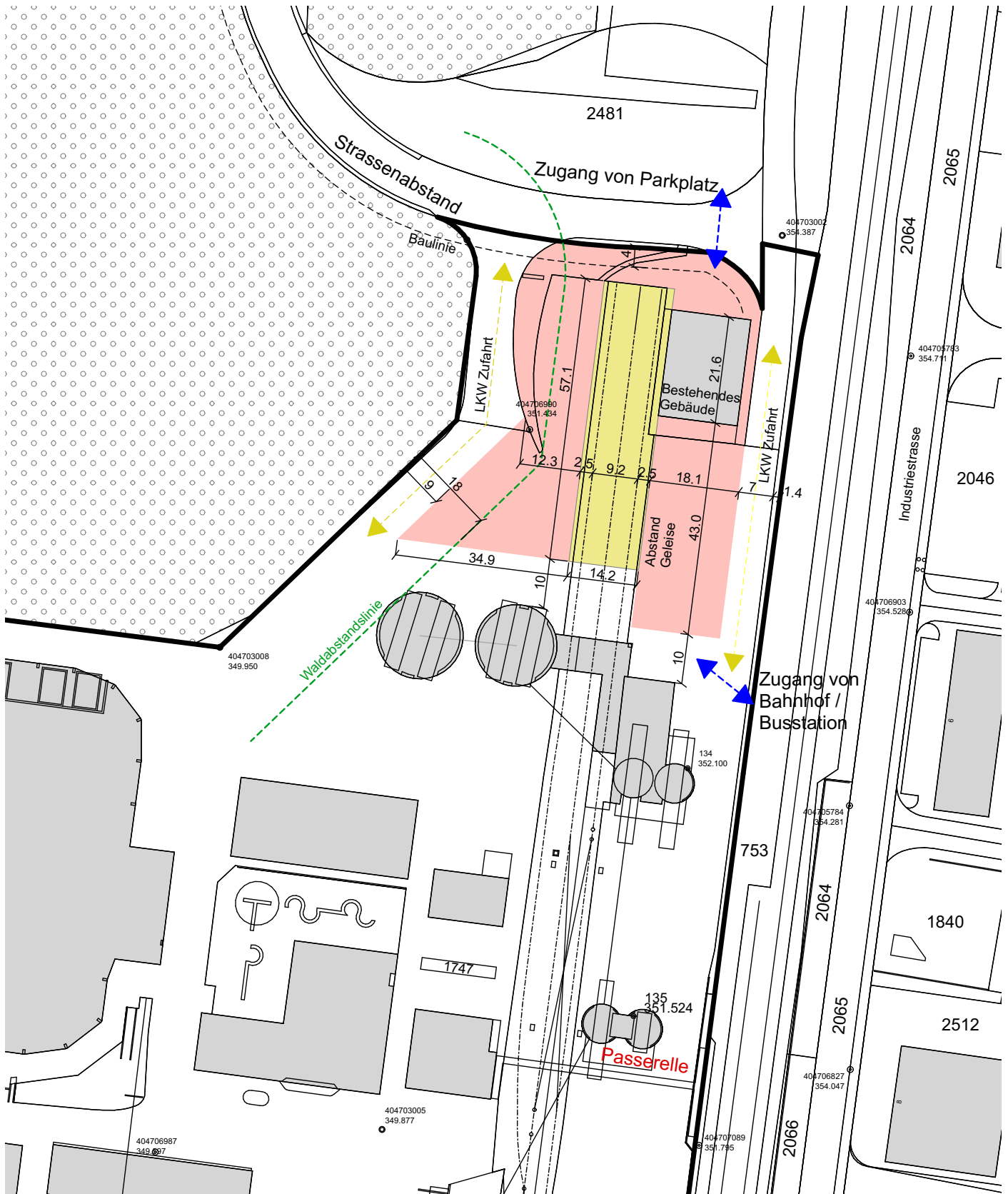
Die «Besuchswerkstatt» im Werk Siggenthal sollte die Holcim Schweiz als nachhaltiges und innovatives Schweizer Industrieunternehmen mit globaler Präsenz präsentieren. Der Bezug zum Standort und zur lokalen Zementproduktion war dabei von wesentlicher Bedeutung für die szenographische Vermittlung der Inhalte. Geschichte und Hintergründe des Unternehmens waren in der Ausstellung erlebbar zu machen. Das szenografische Konzept sollte auf den industriellen Charakter des Werks Bezug nehmen und eine eigenständige, gestalterische Qualität für die Innen- und Aussenräume entwickeln. Auch deshalb wurde mit der Werkstattmetapher gearbeitet: Ziel sollte es sein, dass Besuchende und Gäste in handfesten und sinnlichen Erlebnissen die Inhalte erfahren können. In diesem Sinne wurde ein kontinuierliches Erlebnis gesucht, in dem die vermittelten Inhalte eingebettet sind. Das Gesamtprojekt sollte ein hohes Mass an Integration von Architektur und Szenografie aufweisen.

Nachhaltige Konstruktion und Gestaltung

Nachhaltiges Bauen war für Holcim eine zentrale Zielsetzung bei dieser Bauaufgabe. Erwartet wurde ein wegweisender, ressourcenschonender Umgang, besonders im Umgang mit Zement, Beton, über den gesamten Lebenszyklus – mit Fokus auf CO₂-Reduktion, Kreislauffähigkeit, Systemtrennung, Rückbaubarkeit und den gezielten Einsatz leistungsfähiger Materialien. Gesucht wurden flexible, langfristig nutzbare und anpassungsfähige Konzepte mit innovativen Low-Tech-Ansätzen, hoher räumlicher und konstruktiver Effizienz sowie einem positiven Beitrag zu Biodiversität, Wasserhaushalt und Klimaresilienz.

Wettbewerbsperimeter

Für die Bauaufgabe stand der Wettbewerbsperimeter auf der Nordseite des Werkgeländes zur Verfügung. Dieser liegt insbesondere punkto Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr sowie Besucherparkplätze und Busparkplatz optimal. Der Wettbewerbsperimeter war Vorgabe, da das übrige Gelände für den Werksbetrieb und Produktion benötigt wird. Auf dem Wettbewerbsperimeter befindet sich ein unbeheiztes, eingeschossiges Lagergebäude, welches in das Projekt integriert werden konnte.



4. JURIERUNG

1. JURIERUNGSTAG

Die erste Jurierung fand am 16. Januar 2026 statt.

Vorprüfung

Den Anwesenden wurde der Bericht der Vorprüfung verteilt.

Es wurden 32 Projekte eingereicht. Gegen die Anonymität wurde nicht verstossen.

Die Projekte Nr. 14 Leinwand und Nr. 26 Umwelttheater wurden nicht rechtzeitig und am falschen Ort eingereicht.

Die Projekte Nr. 14 Leinwand und Nr. 26 Umwelttheater wurden deshalb aus formellen Gründen von der Jurierung ausgeschlossen.

Die Projekte Nr. 26 Umwelttheater und Nr. 32 Zmitzt verstießen gegen den Perimeter.

Die Perimeterverstösse führten nicht zum Ausschluss von einer Beurteilung.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden anschliessend anhand des verteilten Berichts in der Ausstellung vor Modell und Plänen erläutert und Fragen der Jury wurden beantwortet.

1. Rundgang

Nach der Sichtung und Diskussion aller Projekte wurde ein erster Rundgang durchgeführt. Aufgrund von Schwächen hinsichtlich Architektur, Ausdruck und Konstruktion, Szenographie und Organisation schieden folgende Projekte im ersten Rundgang aus:

Nr. 6 GEWLKHS

Nr. 9. Horizon

Nr. 10 House of Holcim

Nr. 11 Konkret

Nr. 12 Kreiswerk Haus

Nr. 15 Loop

Nr. 16 NEXUS

Nr. 18 PLUGIN

Nr. 24 Treefinger

Nr. 25 Treffpunkt 360

Nr. 27 Werk Null

Nr. 28. Werksplattform

Nr. 29 Werkspur

Nr. 31 Zementorama.

2. Rundgang

Die folgenden Projekte hatten zwar grundsätzliche Qualitäten, wurden jedoch aufgrund mangelnder Potenziale hinsichtlich Architektur, Ausdruck, Konstruktion, Szenographie und Organisation nicht als überzeugendste Beiträge beurteilt und schieden im 2. Rundgang aus:

Nr. 1 CA=0

Nr. 4 Domino

Nr. 5. Eine Runde Sache

Nr. 7. Holcim Arena

Nr. 13. Kubera

Nr. 17. PLATFORM

Nr. 19. PORTE

Nr. 22. Rebstock

Nr. 23. Stoffströme

Ausgewählte Projekte

Folgende 7 Projekte blieben somit zur weiteren Jurierung übrig:

Nr. 2 Case Study

Nr. 3 Domebauhütte

Nr. 8 Holcim Lab

Nr. 20 RELAB

Nr. 21 RE:MIX

Nr. 30 Zementarium

Nr 32 ZMITZT

Der Perimeterverstoß von Nr. 32 und die schwierige Vergleichbarkeit mit den übrigen Projektbeiträgen wurden bei der weiteren Beurteilung berücksichtigt.

2. JURIERUNGSTAG

Diskussion im 3. Rundgang

Sämtliche in der engeren Auswahl verbliebenen Projekte wurden von den entsprechenden Expert:innen hinsichtlich Klimapfad, Einhaltung des Raumprogramms und der Flächen im Vorfeld vertieft überprüft. Der Bericht der Ergebnisse dieser vertieften Vorprüfung wurde den Anwesenden übergeben.

Die verantwortlichen Jurymitglieder hatten die ihnen zugewiesenen Projekte vor dem 2. Jurytag ebenfalls genauer untersucht und erläuterten ihre Erkenntnisse im Plenum.

Bewertung im 3. Rundgang

Die ausgewählten Projekte wiesen sehr unterschiedliche Qualitäten auf und verfolgten grundsätzlich verschiedene Entwurfsansätze. In der vertieften Diskussion über alle in der engeren Auswahl verbliebenen Projekte wurden sowohl die Potenziale als auch die Schwachstellen hinsichtlich Architektur, Konstruktion, Ausdruck und Szenografie thematisiert. Dabei schied das Projekt Nr. 30 Zementarium ohne Rangierung im 3. Rundgang aus.

Rangierung

Gemäss Programm des Projektwettbewerbs war es möglich,

- dass sechs Preise für Rangierungen und Ankäufe mit einer Gesamtpreisumme von 120'000 CHF (exkl. Mwst.) vergeben wurden; davon 20% für einen Ankauf,
- dass Projekte zum Ankauf mit Weiterbearbeitung ausgewählt werden konnten, sofern die Auftraggeberin zustimmt,
- dass das Preisgericht das Verfahren mit den Projekten aus der engeren engeren Wahl, um eine optionale, anonyme Überarbeitungsrunde verlängern konnte.

Nach eingehender Diskussion der sechs verbliebenen Projekte wurde von der Jury einstimmig entschieden, dass für drei ausgewählte Projekte eine anonyme Überarbeitungsrunde durchgeführt wird, da keines der drei Projekte ganzheitlich überzeugte und sich auch keines klar von den anderen Projekten abhob und somit kein eindeutiges Siegerprojekt nominiert werden konnte.

Die verbleibenden drei anderen Projekte wurden aufgrund ihrer unterschiedlichen Qualitäten je mit einem Preisgeld wie folgt rangiert:

3. Preis: 20 000 CHF: Nr. 3 Domebauhütte

4. Preis: 16 000 CHF: Nr. 20 RELAB

5. Preis: 12 000 CHF: Nr. 2 Case Study.

Die drei verbleibenden Projekte wurden im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens folgendermassen rangiert:

1. Preis (ex aequo): 24 000 CHF: Nr. 8 Holcim Lab

1. Preis (ex aequo): 24 000 CHF: Nr. 21 RE: MIX

Ankauf: 24 000 CHF: Nr. 32 ZMITZT.

Das Projekt Nr. 32 ZMITZT befand sich ausserhalb des Wettbewerbsperimeters und wies deshalb einen Verstoss gegen die Programmvorgaben auf. Für das Projekt kam deshalb ausschliesslich der Ankauf als Auszeichnung in Frage.

3. JURIERUNGSTAG

Den dritten und letzten Jurierungstag eröffnete Juryvorsitzende Barbara Holzer mit dem Ziel, aus den drei überarbeiteten Projekten das Siegerprojekt zu bestimmen.

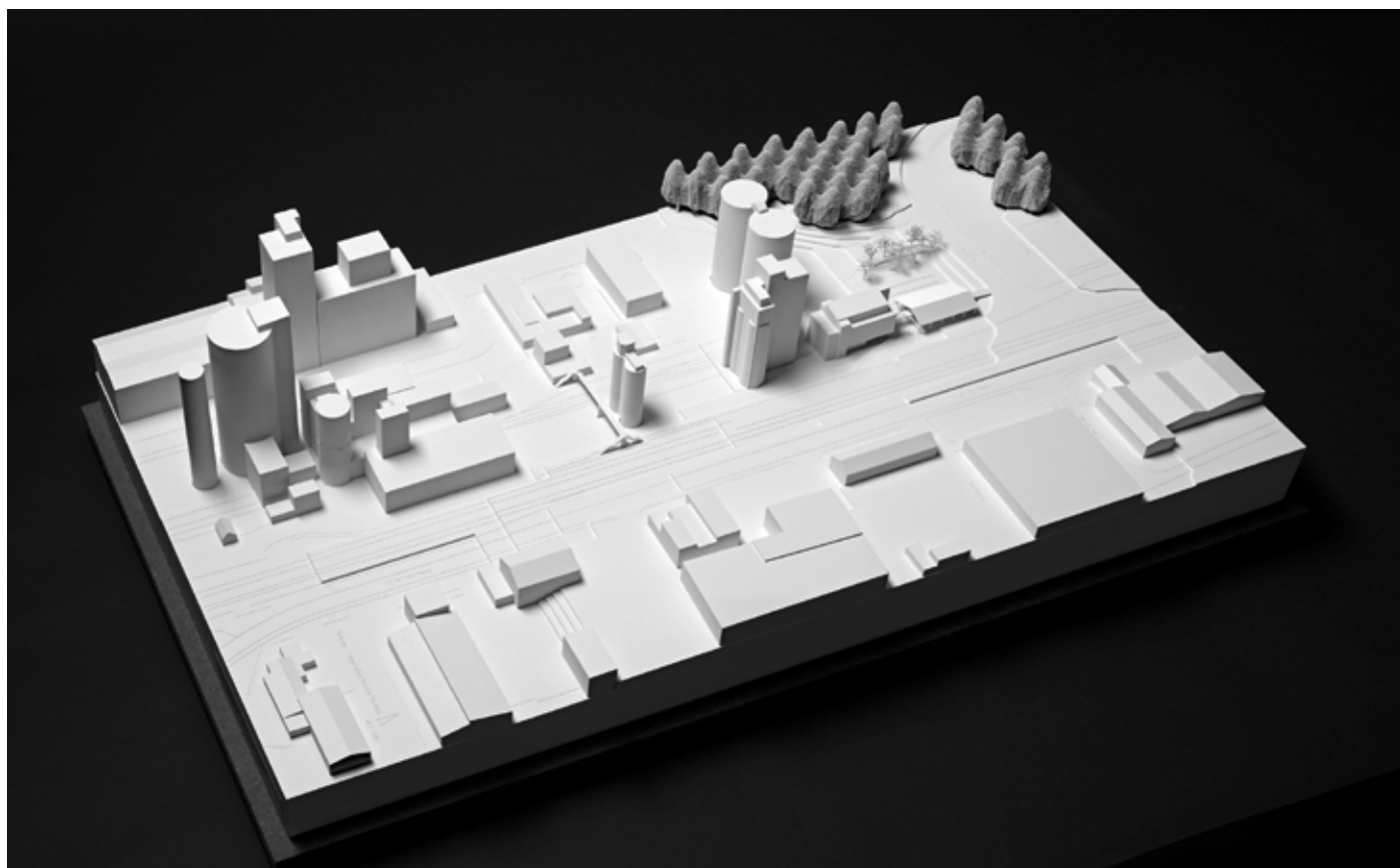
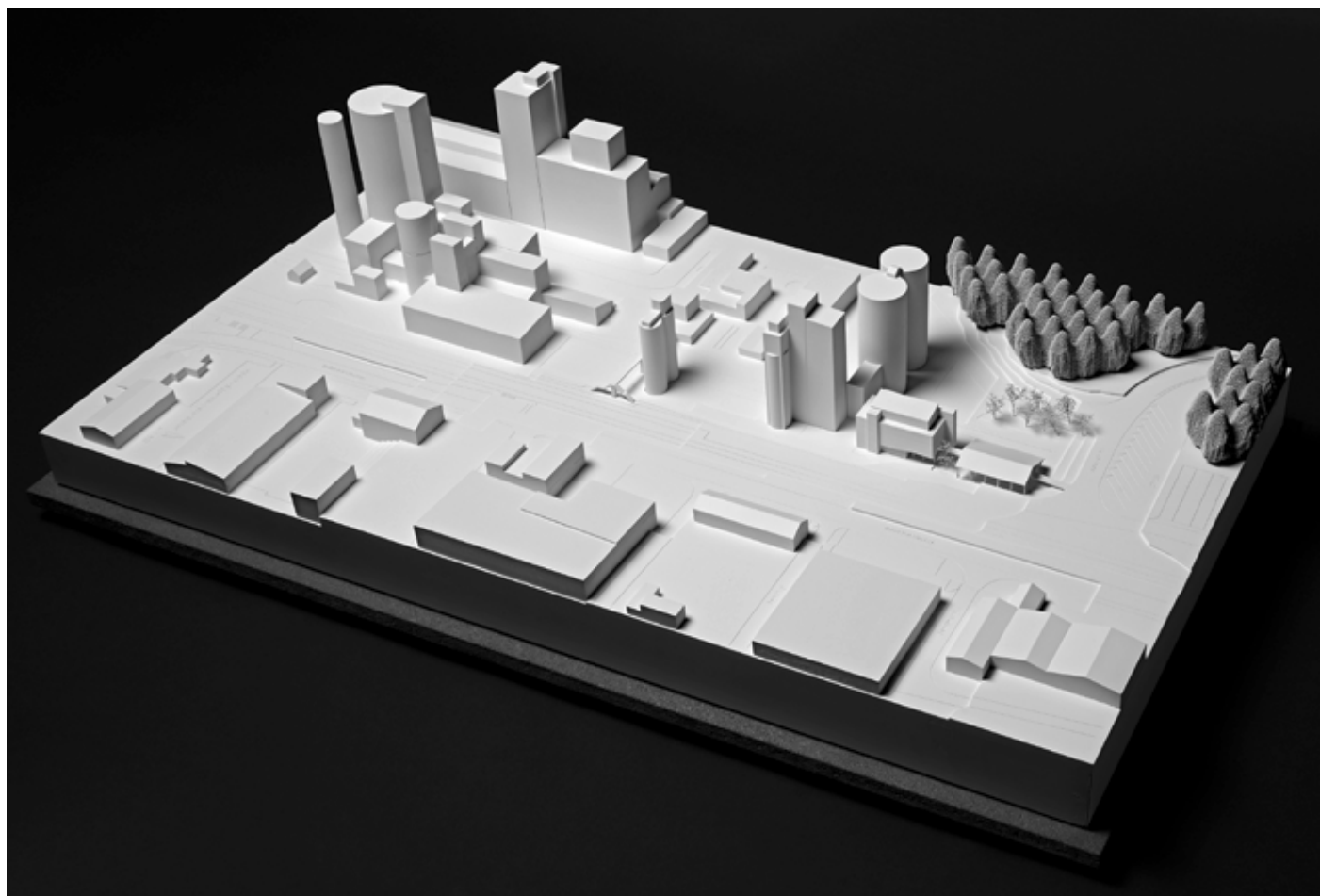
Zu Beginn begrüsst Christine Dietrich die Anwesenden seitens Auftraggeber und hob die besondere Bedeutung der geplanten Besuchswerkstatt für das Holcim Werk Siggenthal hervor. Sie betonte, dass unmittelbar nach Bekanntgabe des Siegerprojekts mit der Realisierung begonnen werden solle.

Im Anschluss präsentierten die Vorprüfungsexpertinnen und der Experte – Nicole Wirz (raumplan wirz gmbh), Roger Aeschbach (element design gmbh), Nicole Hatz (Volpatohatz Arch. AG) und Aparna Oommen Sahlender (AOS Consulting) – die Ergebnisse der Vorprüfung anhand des verteilten Berichts, vor Modell und Plänen in der Ausstellung. Fragen der Jury wurden dabei beantwortet.

Nach eingehender Diskussion aller drei überarbeiteten Projekte entschied die Jury einstimmig, das Projekt HOLCIM LAB zur Weiterbearbeitung und Realisierung zu empfehlen. Das Projekt überzeugte hinsichtlich Architektur, Funktionalität und Setzung am Ort am stärksten. Die Szenographie wurde als hervorragend ausgearbeitet gewürdigt. Gemeinsam mit der Freiluftausstellung unter dem Dach des Materialschopfs vermittelte das Projekt eine spannende und einzigartige Atmosphäre sowie eine schlüssige Geschichte – vom Werkstoff bis zum realisierten Gebäude.

Das Verfahren wurde mit der Aufhebung der Anonymität abgeschlossen. Die Teams wurden einzeln der Jury bekanntgegeben, bevor das Siegerteam kontaktiert und über den Zuschlag informiert wurde.

Juryvorsitzende Barbara Holzer dankte abschliessend allen Anwesenden für den konstruktiven Dialog und schloss die letzte Jurysitzung. Christine Dietrich ihrerseits dankte der Jury für die engagierten Diskussionen und lud alle herzlich zur Ausstellungseröffnung am Donnerstag, 2. Juli 2026, 18.00 Uhr, im Werk Siggenthal ein.



5. RANGIERUNG

HOLCIMLAB

1. PREIS

ARCHITEKTURBÜRO:

**ARGE Allen + Crippa GmbH und
Julian Meier Architektur, Zürich**
Julian Meier, Timothy Allen, Ronan
Crippa, Léna Grossenbacher

SZENOGRAFIE:

Aroma, Zürich
Mauro Testerini, Andrea Sohnrey,
Luc Lindegger

BAUINGENIEUR:

co-struct, Zürich
Fabrice Meylan

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR:

**ATELIER FÜR LANDSCHAFT,
Rorschach**
Eva Bärlocher

BRANDSCHUTZ:

**Vonder Mühl Consulting GmbH,
Zofingen**
Niklaus Vonder Mühl

GEBÄUDETECHNIK:

Wirkungsgrad Ingenieure, Luzern
Nicolas Bless

NACHHALTIGKEIT:

**Durable Planung und Beratung
GmbH, Zürich**
Sandro Camichel

Städtebau und Architektur

Das Projekt «Holcim Lab» besticht durch einen eigenständigen konzeptionellen Ansatz, der das Dach des bestehenden Schopfs nicht nur erhält, sondern bewusst inszeniert. Die Setzung des Neubaus zwischen ebendiesem Dach und den markanten Silos wirkt stimmig, auch wenn die Interpretation dieser drei Volumina als in sich abgeschlossener Ort angesichts des weitläufigen Werksareals zu kurz greift. Die Einbindung des Bestandsdachs als Versammlungsort und Teil der Ausstellung überzeugt. Es entsteht eine ortsbezogene, charakterstarke Architektur, die sich wohltuend vom Generischen abhebt.

Die Haupteinschliessung über den Steg, der unter der Analogie „Rohmaterial“ firmiert, wird kontrovers diskutiert, insbesondere auch seine einseitige Ausrichtung auf den Parkplatz. Die Analogie zu den Förderbändern scheint etwas aufgesetzt. Der Raum unter dem Dach wirkt durch die vorgeschlagene Gestaltung wenig flexibel und sein Potenzial nur begrenzt nutzbar.

Organisation

Die innere Organisation des «Holcim Lab» überzeugt im Grundsatz. Die Entscheidung, pro Geschoss jeweils eine klare Nutzung anzubieten, verleiht dem Entwurf eine angenehme Übersichtlichkeit. Im Detail offenbart die Grundrissorganisation jedoch Optimierungsbedarf: Die Anordnung der drei Kerne wirkt etwas schematisch und bringt wenig räumliche Qualitäten. Auch ist der mittig platzierte Projektionsraum im ersten Obergeschoss in seinen Dimensionen für die angestrebte Personenzahl zu knapp bemessen und die Zugangssituation könnte vereinfacht werden.

Szenografie

Szenografisch überzeugt das Projekt durch einen durchdachten Ablauf, der die Besucher:innen durch das Gebäude führt. Das Projekt zeichnet sich durch sehr detaillierte, gut durchdachte Installationen mit Werkstattcharakter aus. Die Anordnung des Haupteingangs im ersten Obergeschoss, nur über den Steg erreichbar, erzwingt jedoch eine sehr starre Dramaturgie, die einen freieren Rundgang tendenziell ausschliesst.

Konstruktion und Statik

Konstruktiv verfolgt der Entwurf einen cleveren, materialbewussten Weg. Die Positionierung der Stützen ermöglicht die Nutzung der positiven Effekte einer Auskragung bei einer gleichzeitig ausgewogenen Raumwirkung. Der Einsatz von CPC-Elementen, die zu einem Trägerrost gefügt sind, minimieren den Materialeinsatz. Die Idee, mit ergänzender Bewehrung und Überbeton Wände aus wiederverwendeten Betonplatten für die Gebäudeaussteifung zu ertüchtigen, erscheint etwas zu konzeptionell, ist jedoch ein interessanter Ansatz hinsichtlich ökologischer Nachhaltigkeit. Die Verwendung von schweren Betonelementen für die Fassade wird kritisch hinterfragt, selbst wenn sie Re-Use sind, zumal das Gebäude laut der Autorenschaft leicht wirken soll. Die notwendige Unterkonstruktion in Stahl auszuführen wird zu massiv und technisch komplex, als dass die CO₂ Einsparung des Re-Use-Betons wirksam werden könnte.

Nachhaltigkeit

Hinsichtlich der Nachhaltigkeit schneidet das Projekt aufgrund der relativ grossen Grundfläche durchschnittlich ab. Der weitgehende Erhalt des Bestandes ist jedoch ein wertvoller Beitrag zur Minimierung grauer Emissionen und auch zur Identitätsbildung. Das Optimierungspotenzial hinsichtlich der grauen Emissionen liegt insbesondere in der Fassadenkonstruktion und den horizontalen Bauteilen. Aspekte wie Tageslichtversorgung und Innenraumklima sollten im Konzept berücksichtigt werden.

Fazit

„Holcim Lab“ ist ein Projekt getragen von einer starken Idee. Das Dach des Bestandesschopfs wird erhalten, bewusst inszeniert und als Ankunftsort genutzt, woraus ein überzeugendes Ensemble resultiert. Dieser Ansatz hat das Potenzial, der Besuchswerkstatt eine eigene, starke Identität zu verschaffen.

Empfehlungen für die Überbearbeitung

Der Erhalt des Materialschopfs mit der Referenz «Kochstrasse» ist sehr gut. Das grosse Dach hat Potenzial, einen spannenden Ort zu schaffen. Der öffentliche Raum unter dem Dach sollte möglichst flexibel nutzbar sein und sowohl als Versamlungs- und Veranstaltungsort als auch als Zugang dienen.

Die Passerelle durch den Schopf soll hinterfragt werden. Sie führt zu einem zu starren Ablauf und richtet das Gebäude zu stark und einseitig auf den Parkplatz aus. Zudem schwächt der Zugang über das 1. Obergeschoss die stadträumliche Situation auf Erdgeschosebene. Hier gibt es Potential für eine Vereinfachung der Eingangssituation, um dem Gebäude mehr Offenheit und eine weniger determinierte Zirkulation zu verleihen. Der Umgang mit dem Bestandsgebäude könnte durch eine Vereinfachung an Potenzial gewinnen.

Die Adressbildung ist unklar und der Hauptzugang zu klären. Die topographische Einbettung ist gut, kann aber noch verbessert werden.

Das Volumen sollte vereinfacht werden; das abgesetzte Attikageschoss wirkt typologisch fremd und additiv. Der architektonische Ausdruck wirkt zu collagiert und sollte klarer und präziser werden. Das Potential des Zusammenspiels mit dem bestehenden Dach kann weiter gestärkt werden.

Die innenräumlichen Qualitäten sind zu erhöhen und spannungsvoller zu gestalten, z.B. durch vertikale Bezüge und die Anordnung der drei Kernzonen zu überprüfen.

Das Erscheinungsbild der Fassade sollte weniger additiv wirken und die Konstruktion vereinfacht und stringenter werden. Der Einsatz des Werkstoffes Beton an der Fassade wirkt aufwendig und «schwer», hier sollte eine alternative Ausführung untersucht werden.

In der Überarbeitung ist das Augenmerk verstärkt auf die Reduktion des Treibhausgasausstosses bei der Erstellung zu richten, wobei der Einsatz von Re-Use-Elementen auf ihre tatsächliche Effizienz und Sinnhaftigkeit hin geprüft werden muss. Das Optimierungspotenzial hinsichtlich der grauen Emissionen liegt insbesondere in der Fassadenkonstruktion und den horizontalen Bauteilen. Aspekte wie Tageslichtversorgung und Innenraumklima sollten im Konzept mitberücksichtigt werden. Ein Gebäudetechnik-Konzept ist nachzuweisen.

Dieses Projekt hat sich in der Tat als ein Projekt der Interdisziplinarität erwiesen: eine Kooperationspartnerschaft zwischen der Abteilung für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Abteilung für die Geschichte der Philosophie hat sich als fruchtbar erwiesen. Die beiden Disziplinen haben sich gegenseitig angereichert und die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit sind in der vorliegenden Zeitschrift zu sehen. Die Herausgeberinnen hoffen, dass diese Zeitschrift eine Plattform für die weitere Zusammenarbeit zwischen den beiden Disziplinen sein wird.

[illegible][illegible]

Die Energie ist gut für den menschlichen Körper.

[illegible][illegible]

Die meisten Menschen sind sich bewusst, dass sie in der Lage sind, ihre eigene Gesundheit zu verbessern. Sie wissen, dass sie durch eine gesunde Ernährung, regelmäßige Bewegung und Stressmanagement ihre Lebenserwartung verlängern können. Sie wissen auch, dass sie durch eine gesunde Ernährung, regelmäßige Bewegung und Stressmanagement ihre Lebenserwartung verlängern können.



Architecture of Amsterdam, and characteristic of the Dutch Republic

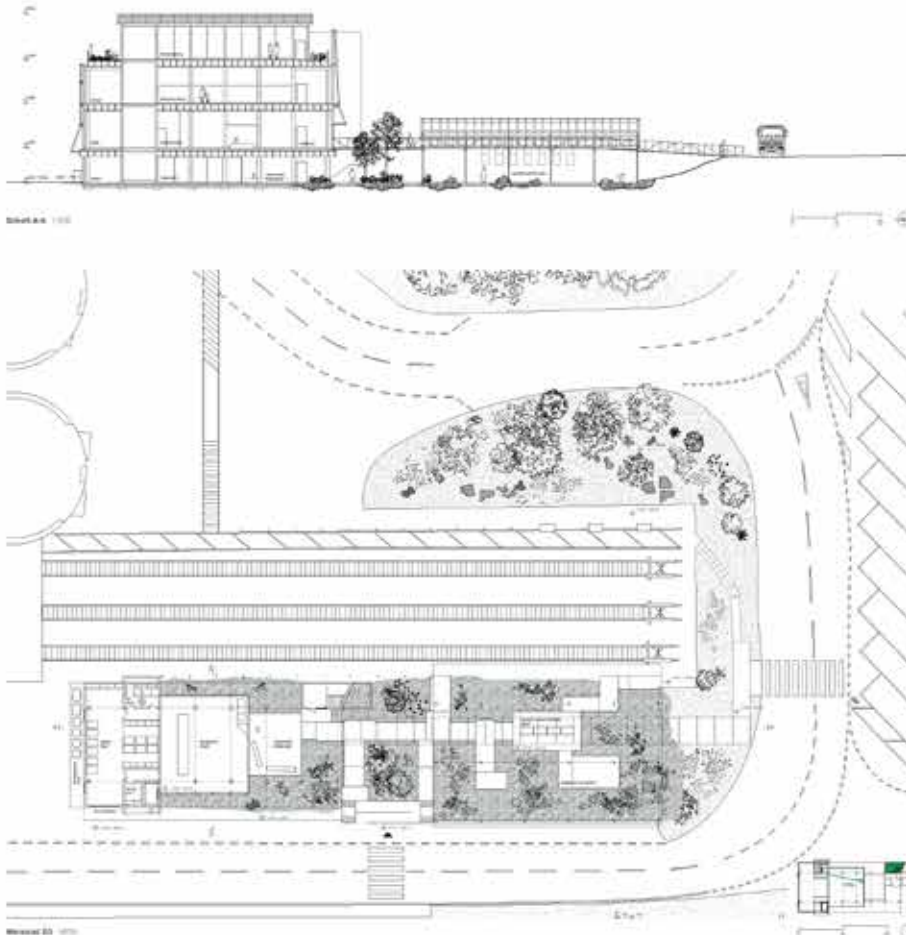
Fakten: Im Jahr 2000 waren 100 Millionen Menschen in der Welt an AIDS erkrankt. Heute sind es 33 Millionen. In den nächsten Jahren wird die Zahl der Erkrankten auf 20 Millionen sinken. In Deutschland sind 10.000 Menschen an AIDS erkrankt. In den nächsten Jahren wird die Zahl der Erkrankten auf 5.000 sinken.

Die meisten Autoren sind in der Frage der Begründung der Ethik nicht einig. Die meisten von ihnen sind Anhänger der deontologischen Ethik, die auf der Idee der moralischen Pflicht beruht. Die deontologische Ethik ist eine normative Ethik, die die moralische Handlung als ein Handeln nach der moralischen Pflicht betrachtet. Die deontologische Ethik ist eine normative Ethik, die die moralische Handlung als ein Handeln nach der moralischen Pflicht betrachtet. Die deontologische Ethik ist eine normative Ethik, die die moralische Handlung als ein Handeln nach der moralischen Pflicht betrachtet.



Journal of Management Inquiry 22(1) 3-15

Wiederholungen
Die Ergebnisse (Kontext) der Wiederholungen für Wiederholungszeit und -Weg sind: Wiederholungszeit: alle Wege, die durch den gesamten Raum führen und länger sind als der kürzeste Weg. Wiederholungszeit: alle Wege, die nicht den gesamten Raum durchqueren und kürzer sind als der kürzeste Weg. Wiederholungszeit: alle Wege, die nicht den gesamten Raum durchqueren und länger sind als der kürzeste Weg. Wiederholungszeit: alle Wege, die nicht den gesamten Raum durchqueren und länger sind als der kürzeste Weg.



bioRxiv preprint doi: <https://doi.org/10.1101/2017.06.01.148111>; this version posted June 1, 2017. The copyright holder for this preprint (which was not certified by peer review) is the author/funder, who has granted bioRxiv a license to display the preprint in perpetuity. It is made available under aCC-BY-NC-ND 4.0 International license.



SCENOGRAFIE

KONZEPTION, AUSSTELLUNG UND KONTAKT

Die Ausstellung des Labors konzentriert sich auf die HOLCIM CITY, in der Naturwissenschaften, Technologie und Kunst, die die Zukunft der Stadt darstellen. Die Ausstellung ist eine Mischung aus verschiedenen Themen und Perspektiven, die die Zukunft der Stadt darstellen. Die Ausstellung ist eine Mischung aus verschiedenen Themen und Perspektiven, die die Zukunft der Stadt darstellen.

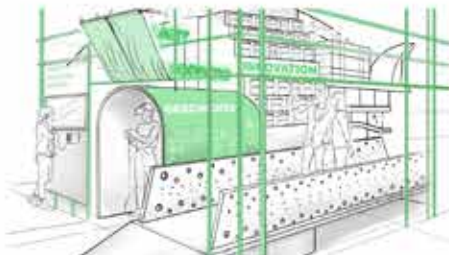
In einem Raum, der als 'Kontakt' bezeichnet wird, ist die Ausstellung in einer Weise, die die Besucher in die Zukunft der Stadt einbezieht. Die Ausstellung ist eine Mischung aus verschiedenen Themen und Perspektiven, die die Zukunft der Stadt darstellen.

Die Ausstellung ist eine Mischung aus verschiedenen Themen und Perspektiven, die die Zukunft der Stadt darstellen. Die Ausstellung ist eine Mischung aus verschiedenen Themen und Perspektiven, die die Zukunft der Stadt darstellen.

Die Ausstellung ist eine Mischung aus verschiedenen Themen und Perspektiven, die die Zukunft der Stadt darstellen. Die Ausstellung ist eine Mischung aus verschiedenen Themen und Perspektiven, die die Zukunft der Stadt darstellen.

Die Ausstellung ist eine Mischung aus verschiedenen Themen und Perspektiven, die die Zukunft der Stadt darstellen. Die Ausstellung ist eine Mischung aus verschiedenen Themen und Perspektiven, die die Zukunft der Stadt darstellen.

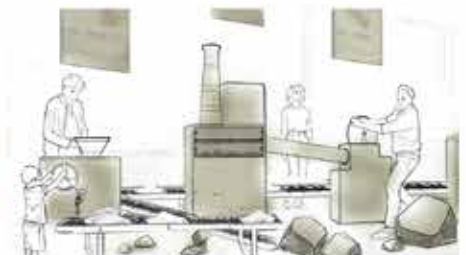
Die Ausstellung ist eine Mischung aus verschiedenen Themen und Perspektiven, die die Zukunft der Stadt darstellen. Die Ausstellung ist eine Mischung aus verschiedenen Themen und Perspektiven, die die Zukunft der Stadt darstellen.



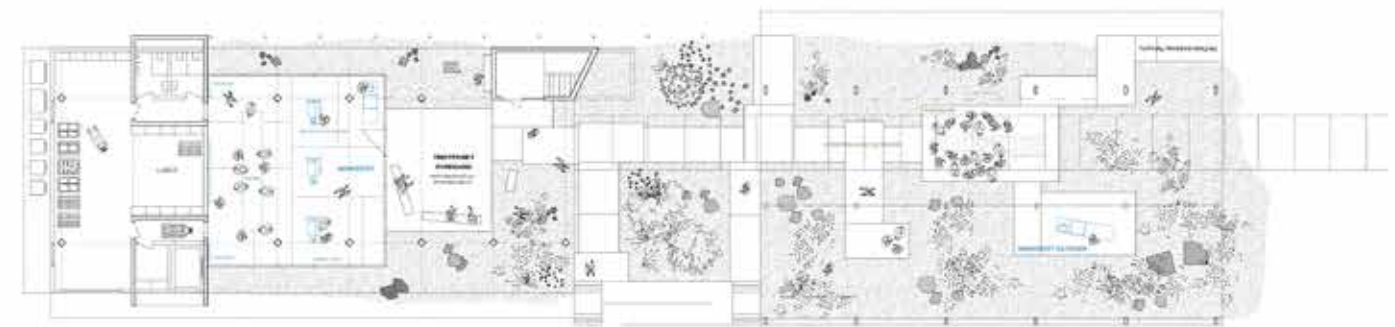
Ausstellungsräume: Die offene Ausstellungsräume der HOLCIM CITY zeigt Gebäude als 'Bühnen' für die Besucher.



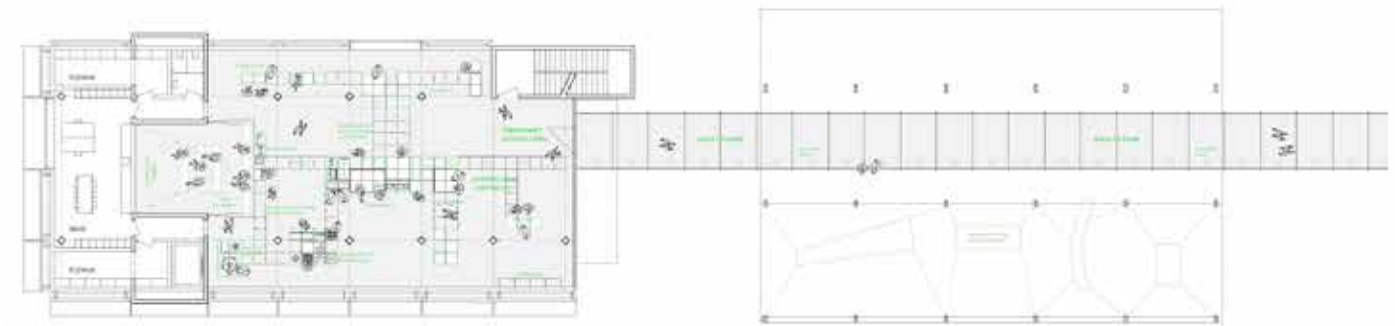
Workshop: Der Moment, in dem aus Rohstoffen ein Werkstoff entsteht und Wasser, Holzwerk und Stahlwerk verschmelzen.



Ausstellung Outdoor: Als Teil des Gesamtmodells illustriert die Holzwerkstatt einen zeitlosen Produktionsprozess in der Natur.

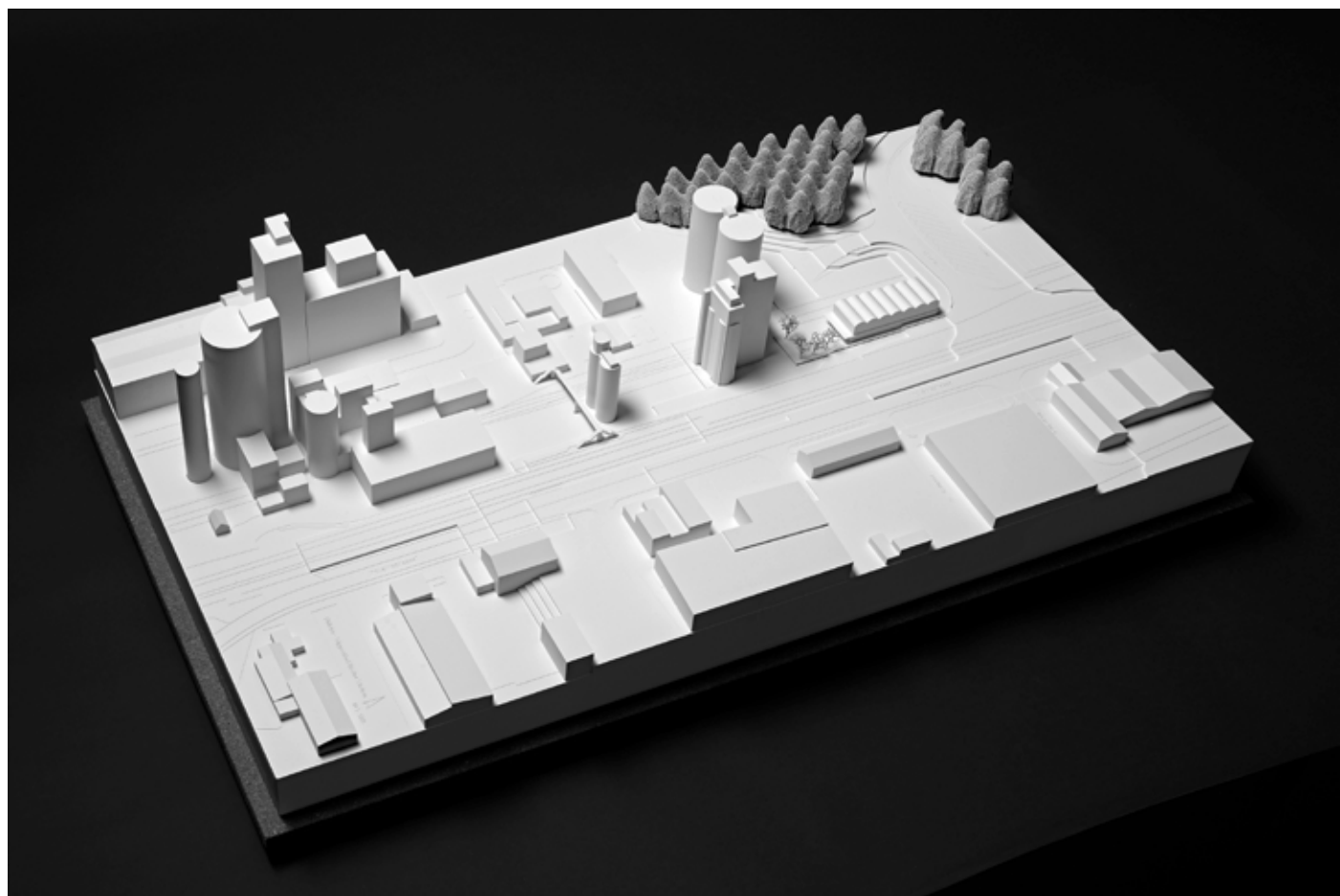
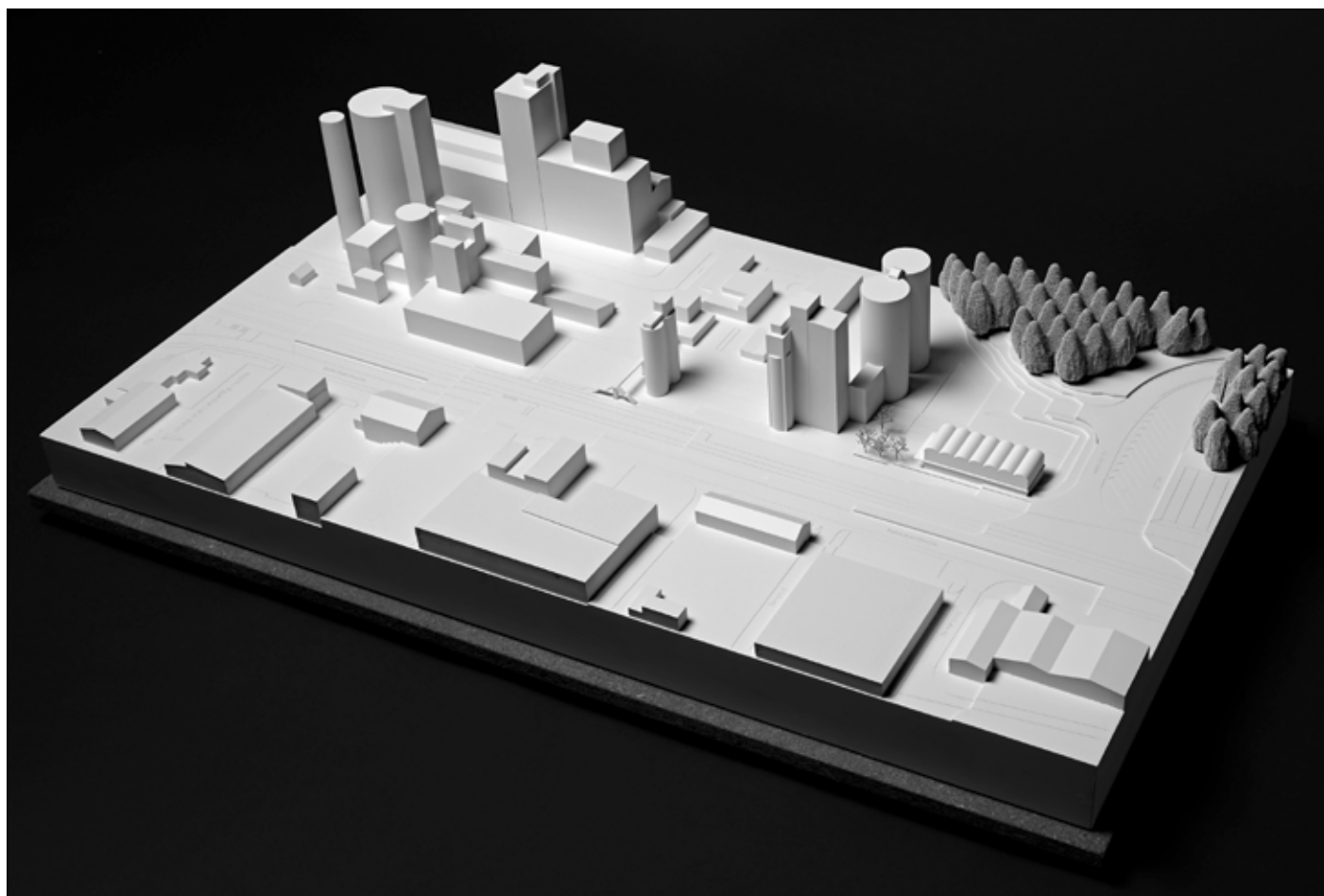


Maßstab 1:500



Maßstab 1:200





RE:MIX

1. PREIS

(ex aequo)

ARCHITEKTURBÜRO:

VPS, Zürich

Florian von Planta, Ansgar Stadler

SZENOGRAFIE:

UT SOL, Zürich

Sophia Garner, Lucia Giacobbi

BAUINGENIEUR:

Erik Bydal, Lucian Ramaj, Basel

Erik Bydal, Lucian Ramaj

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR:

UT SOL

Sophia Garner

BRANDSCHUTZ:

EBP Schweiz AG, Zürich

Sven Koch

NACHHALTIGKEIT:

Zirkular GmbH, Zürich

Blanca Gardelegui

Städtebau und Architektur

Die Verfassenden des Projekts «Re:Mix» wählen als typologische Antwort auf die Auseinandersetzung mit dem Zementwerk einen Hallenbau, der sich harmonisch in die Industrielandschaft einfügt. Das Volumen ist pragmatisch und städtebaulich schlüssig gesetzt. Dennoch wirft die architektonische Zurückhaltung Fragen auf. In seiner äusseren Erscheinung wirkt der Entwurf zu unscheinbar.

Im Inneren lässt die clevere Kombination aus Betonfertigteilen, Platten und gezielten Re-Use-Elementen räumliche Situationen von hoher Qualität entstehen. Die Innovation geschieht im Kleinen. So besticht zum Beispiel die Idee, als neue Art der Wiederverwendung, Fragmente der ehemaligen Bodenplatte zu Stützen aufzutürmen. Der hybride Materialansatz soll laut den Projektverfassenden einen wertvollen Beitrag zur differenzierteren Debatte über den Einsatz von Beton leisten. Während die Materialwahl insgesamt überzeugt, wird die Konstruktion der Oblichter und der Einsatz von Polycarbonat in diesem Bereich als nicht zielführend erachtet.

Organisation

Die Halle ist in Längsrichtung in zwei geteilt. Es entstehen Haupträume auf der einen und dienende auf der anderen Seite. Die räumliche Organisation ist damit so pragmatisch wie auch überzeugend, wobei die strikte Trennung der zwei Schichten auch kritisch betrachtet wird. Etwas mehr räumlicher Bezug zwischen den beiden Raumbereichen, zum Beispiel durch Sichtbezüge, wäre wünschenswert. Der Besuchswerkstatt wird eine besondere Rolle beigemessen. Dass sie als «Herz des Hauses» verstanden, überhoch ausformuliert und als Auftakt zur Ausstellung inszeniert wird, überzeugt sehr. Die Nutzungsüberlagerung von Präsentations- und Veranstaltungsbereichen wird im Sinne der Suffizienz begrüsst. Insgesamt zeichnet sich das Projekt durch eine grosse mögliche Flexibilität aus.

Szenografie

Indem die Werkstatt als zentrales Element und Startpunkt definiert wird, rückt der Hands-On-Gedanke ins Zentrum der Vermittlung. Dass dieser aktive Bereich den wichtigsten Raum einnimmt, unterstreicht den Werkstattcharakter des Entwurfs. Der Ausstellungsraum selbst ist modular und flexibel gedacht, was eine einfache Anpassbarkeit an künftige Anforderungen verspricht. Die szenografische Idee weist eine hohe konzeptionelle Qualität und Anpassbarkeit. Besonders positiv ist der konzeptuelle Rahmen mit den Dimensionen vom Mikro-Kosmos XS bis zum Makro-Kosmos XL, welcher sehr leistungsfähig erscheint, um sämtliche Themen ganzheitlich einzuordnen und zu vermitteln.

Konstruktion und Statik

Konstruktiv beschreibt «Re:Mix» einen innovativen Pfad und wahrt gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit. Der modulare Aufbau mit sinnvollen Spannweiten lässt ein effizientes und zweckmässiges Tragwerk entstehen, das den Raum fasst und gleichzeitig zurückhaltend leicht bleibt. Der Materialeinsatz wirkt generell schlüssig. Eine Herausforderung könnte die Verfügbarkeit passender Re-Use-Betondecken für die Zwischenböden darstellen. Das Projekt ist jedoch bezüglich Re-Use anpassbar angedacht.

Nachhaltigkeit

In der Bilanzierung der Erstellungswerte pro Fläche ordnet sich das Projekt im Durchschnitt ein. Seine wahre Stärke liegt jedoch in der Flächeneffizienz. Durch die Vermeidung unnötiger Verkehrsflächen und die konsequente Suffizienz wird absolut gesehen wenig Fläche realisiert, was zu guten absoluten Treibhausgaswerten führt. Die hohen Emissionen, die durch die grossflächige Bodenplatte und das Fundament entstehen, werden durch die konsequente und umfassende Verwendung von Re-Use-Elementen in dem Tragwerk und im Ausbau weitgehend kompensiert.

Fazit und Würdigung

Bei «Re:Mix» handelt es sich um ein ebenso pragmatisches wie raffiniertes Projekt, das eine gute Balance zwischen Innovation und Wirtschaftlichkeit hält. Die Stärke liegt in der Subtilität, mit der spannende Räume geschaffen werden. Während das Projekt innen durch Materialehrlichkeit und Klarheit besticht, fehlt dem äusseren Ausdruck die Schärfung, um als Identifikationsort mehr Präsenz und Eigenständigkeit aufzuweisen.

Empfehlungen für die Überbearbeitung:

Da das Gebäude künftig als zentraler Ankunftsort fungieren soll, wäre eine stärkere gestalterische Eigenständigkeit und Identität wünschenswert. Die Konstruktion ist zwar angemessen, aber das architektonische Erscheinungsbild und dessen Ausdruck noch zu unscheinbar.

Kritisch beurteilt wird die zenitale Belichtung über die kuppelartige Dachform. Der konstruktive Aufwand erscheint hoch, und der Einsatz von Polykarbonat als Material unpassend. Eine einfachere und stringendere Art von Zenitallicht wäre wünschenswert.

Die Zugangssituation ist nicht eindeutig, sie bildet keine angemessene «Adresse» für den öffentlichen Charakter eines Ausstellungs- und Vermittlungsbaus. Die Besucher:innenführung muss verbessert werden. Die Entscheidung, den Zugang komplett vom Parkplatz abzuwenden und lediglich einseitig zu orientieren, wird kritisch hinterfragt. Ein Zugang sollte aus Sicht der Jury möglichst von beiden Seiten erfolgen.

Die Belichtungen und Öffnungen in den Fassaden sind präziser zu setzen und mit der innenräumlichen Nutzung abzugleichen. Die Atmosphäre im Innenraum könnte stimmungsvoller sein, wie in den Visualisierungen dargestellt. Optimierungspotenzial gibt es beim vertikalen Fluchtweg, eine direkte Entfluchtung nach aussen würde eine uneingeschränkte Nutzung des Foyers ermöglichen.

Das Raumkonzept darf noch spannungsreicher aufgebaut sein, mit mehr Transparenz und Innenraumbezügen z.B. über eine Doppelgeschossigkeit. Die Werkstatt soll als Mitte und «Herz» des Gebäudes weiterentwickelt werden.

In der Weiterentwicklung sollte das Augenmerk auf die weitere Reduktion der Emissionen durch eine geeignete Materialwahl liegen.





Passivhaus Aachen

NACHHALIGKEIT VON MATERIALIEN UND BAUTEILEN

Gerade am Ende einer energie-intensiven Phase der Gebäudeherstellung ist Nachhaltigkeit ein zentraler Bestandteil. Nachhaltige Bauteile und Materialien werden nicht nur in der Herstellung, sondern auch in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

Die Bauteile der Gebäude sind aus verschiedenen Materialien gefertigt. Diese sind aus verschiedenen Materialien gefertigt und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

Für den Boden und die Decken werden Materialien verwendet, die aus verschiedenen Materialien gefertigt sind und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

In der Herstellung werden aus den Bauteilen verschiedene Materialien gefertigt. Diese sind aus verschiedenen Materialien gefertigt und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

Die Bauteile der Gebäude sind aus verschiedenen Materialien gefertigt. Diese sind aus verschiedenen Materialien gefertigt und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

Für den Boden und die Decken werden Materialien verwendet, die aus verschiedenen Materialien gefertigt sind und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

KONSTRUKTION UND TRAGWERK

Die Konstruktion ist ein zentraler Bestandteil der Gebäudeherstellung. Sie ist aus verschiedenen Materialien gefertigt und wird in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

Die Bauteile der Konstruktion sind aus verschiedenen Materialien gefertigt. Diese sind aus verschiedenen Materialien gefertigt und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

Für den Boden und die Decken werden Materialien verwendet, die aus verschiedenen Materialien gefertigt sind und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

WIRTSCHAFTLICHKEIT

Die Wirtschaftlichkeit ist ein zentraler Bestandteil der Gebäudeherstellung. Sie ist aus verschiedenen Materialien gefertigt und wird in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

Die Bauteile der Wirtschaftlichkeit sind aus verschiedenen Materialien gefertigt. Diese sind aus verschiedenen Materialien gefertigt und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

Für den Boden und die Decken werden Materialien verwendet, die aus verschiedenen Materialien gefertigt sind und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

BRANDSCHUTZ UND SICHERHEIT

Der Brandschutz ist ein zentraler Bestandteil der Gebäudeherstellung. Er ist aus verschiedenen Materialien gefertigt und wird in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

Die Bauteile des Brandschutzes sind aus verschiedenen Materialien gefertigt. Diese sind aus verschiedenen Materialien gefertigt und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

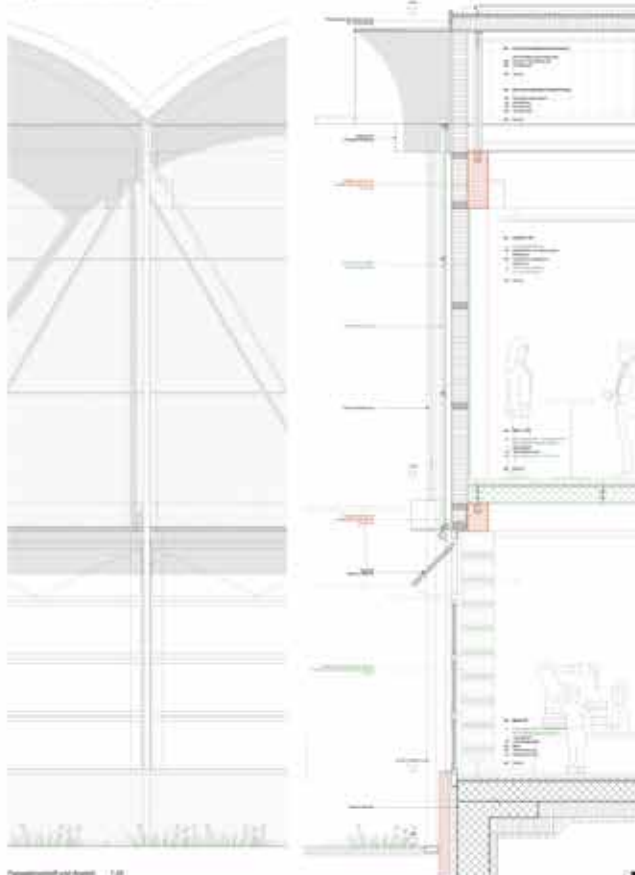
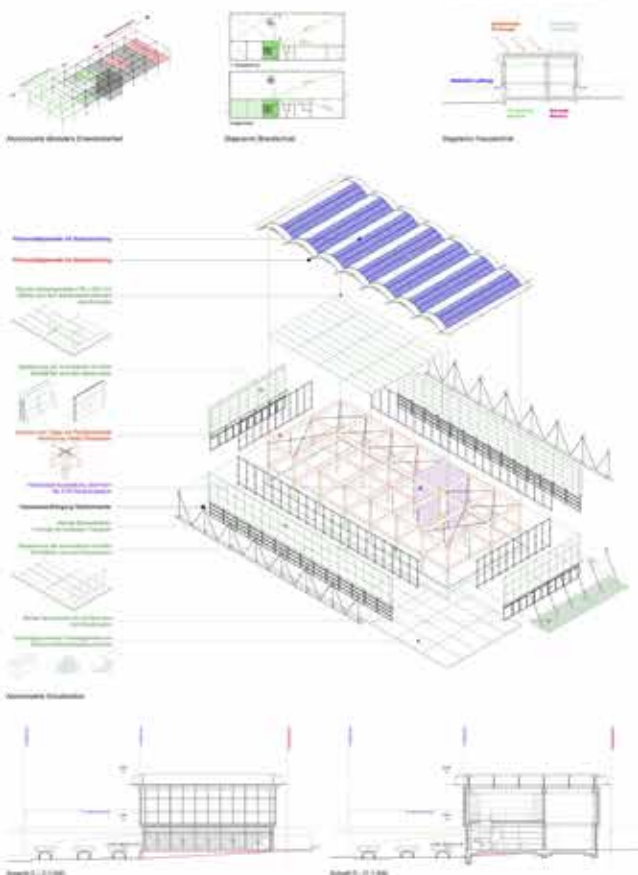
Für den Boden und die Decken werden Materialien verwendet, die aus verschiedenen Materialien gefertigt sind und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

HAUSTECHNIK UND ENERGIE

Die Haustechnik ist ein zentraler Bestandteil der Gebäudeherstellung. Sie ist aus verschiedenen Materialien gefertigt und wird in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

Die Bauteile der Haustechnik sind aus verschiedenen Materialien gefertigt. Diese sind aus verschiedenen Materialien gefertigt und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.

Für den Boden und die Decken werden Materialien verwendet, die aus verschiedenen Materialien gefertigt sind und werden in der Herstellung und in der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer berücksichtigt.





Prozessraum Workshop

STRUKTURELLES KONZEPT: K3 KL

Das strukturelle Konzept der Besuchswerkstatt K3 KL liegt im Kern in der typologischen Strukturierung der Werkstatt. Der Kern der Werkstatt ist ein zentraler, offener Raum, der von einer Reihe von kleineren Räumen umgeben ist. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.

Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.

Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.

RAUMLICHES KONZEPT: STÄTTENLAGE

Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.

Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.

Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.

Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.

Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.

Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.

VERMITTLUNGSKONZEPT: LABOR IM DIALOG

Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.

Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.



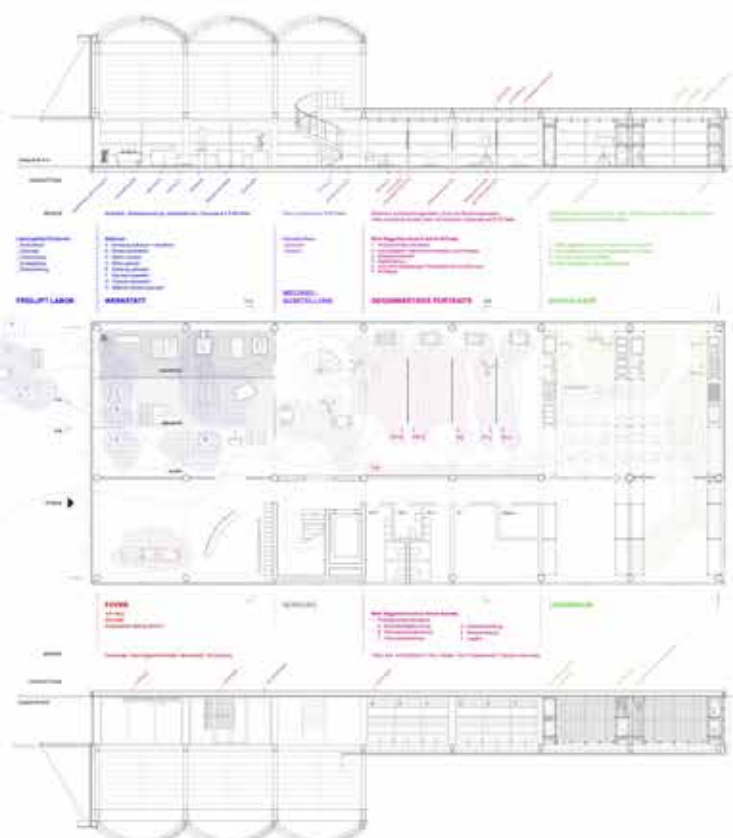
Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.

RABIAN GUTHER



ALINA NEUBAU

Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.



ANNEKE WITTE

Die Werkstatt ist in drei Bereiche unterteilt: einen zentralen, offenen Raum, einen Bereich für kleine Gruppen und einen Bereich für Einzelpersonen. Die Räume sind durch eine Reihe von Treppen und Fluren miteinander verbunden. Die Werkstatt ist so konzipiert, dass sie eine flexible, offene Struktur bietet, die sich an die Bedürfnisse der Besucher anpassen lässt.



ZMITZT ANKAUF

ARCHITEKTURBÜRO:

ARGE HÖPPNER WAHL, Zürich

Jacob Höppner, Clemens Krüger,
Moritz Wahl

SZENOGRAFIE:

Kellenberger-White, London

Eva Kellenberger, Sebastian White,
Walter Mair

Der Beitrag „Zmitzt“ bietet einen konsequenten und mutigen Ansatz ausserhalb des Wettbewerbsperimeters mitten im Areal, was in mehrfacher Hinsicht sehr interessant ist. Die Jury würdigt den Beitrag deshalb als Ankauf mit Potenzial zur Weiterbearbeitung.

Das Projekt versteht die Besuchswerkstatt als Eingriff im laufenden Werkbetrieb: Nicht ein neuer Solitär am Rand, sondern das Weiterbauen auf dem bestehenden Personalrestaurant „Blauer Topf“ verankert das Projekt mitten im Alltag des Zementwerks. Die Erweiterung verbindet Produktion, Vermittlung und Gastronomie zu einem lebendigen, betriebsnahen Besuchsort. Der gewählte Standort ermöglicht einen Austausch zwischen Werkbetrieb und Besucher:innen und wurde entsprechend bewusst gewählt.

Städtebau und Architektur

Ausgangspunkt ist die Lesart des Werks als „kleine Stadt“ mit Silos, Türmen, Förderbändern und Hallen. Die Aufstockung des bestehenden Baus sowie die neue Passerelle greifen diese infrastrukturelle Sprache auf und führen die Besuchenden auf sechs Meter Höhe mitten ins räumliche Gefüge des Zementwerks. Der neue Baukörper versteht sich als zurückhaltend formulierte Weiterführung der bestehenden Typologien.

Die Jury würdigt den mutigen Entscheid, ins Zentrum des Werks zu gehen, kritisiert jedoch, dass das architektonische Potenzial des Standorts sowie der Ausdruck des aufgestockten Volumens noch nicht ausgeschöpft sind.

Organisation

Ein autonomes Erschliessungssystem aus Passerellen führt vom neuen Zugang an der Strasse über eine Fernpasserelle zur Aussichtsplattform und weiter zum aufgestockten „Blauen Topf“. Die Adressbildung und Zugänglichkeit – mit den Passerellen als «Förderbänder» für die Besucher:innen – sind interessant gelöst und greifen die industrielle Prägung des Ortes als Teil des Entwurfs treffend auf.

Das geforderte Raumprogramm – inklusive Erhalt oder Ersatz der bestehenden Kantine – wird jedoch nicht vollständig erfüllt. Die starke Verlagerung der Szenografie in den Aussenraum des Werks ist ohne ergänzende innenräumliche Angebote nicht zweckmässig. Entsprechend fehlen die geforderten innenräumlichen Vermittlungsstationen.

Szenografie

Der Rundgang wird in den Aussenraum des Werks verlegt und weist einen expomässigen Charakter auf. Entlang des geführten Rundgangs wird das Werk selbst zur Ausstellung: Blickachsen zum Steinbruch, grafische Markierungen, digitale Modelle, Projektionen an der Rohmühle, Thermometer am Drehrohrofen sowie ein Materialhof mit Betonproben verbinden reale Prozesse mit didaktischen Ebenen.

Der Ansatz, das Hauptexponat in die Produktionslandschaft zu verlegen, ist inhaltlich stark, bleibt jedoch unvollständig und ist aus sicherheitstechnischen Gründen nicht umsetzbar.

Konstruktion und Nachhaltigkeit

Tragwerklich werden im Projekt „Zmitzt“ für die beiden Themenbereiche Neubau (Passerellen) und Weiterbau im Bestand zwei unterschiedliche Lösungsansätze für ein möglichst ressourcenschonendes Bauen aufgezeigt.

Die bestehende Struktur wird weitgehend weitergenutzt, punktuell verstärkt und das Stützraster verlängert, um Betonunterzüge sowie ein leichtes Holzdach mit Sheddächern zu tragen. Für die zusätzliche Geschossdecke ist der Einsatz von Re-Use-Betonplatten vorgesehen.

Die Passerellen ruhen auf wenigen Stützen aus zementarmem oder zementfreiem Beton; ultrahochfeste Betonelemente ermöglichen grosse Spannweiten bei reduziertem Materialeinsatz. Im Freiraum entstehen durch Entsiegelung, punktuelle Bewaldung, einen renaturierten Teich sowie ein intensiv begrüntes Dach ein blau-grünes Netzwerk, das Wasserhaushalt, Mikroklima und Biodiversität verbessert.

Gleichwohl bleibt im Entwurf die Rolle des Betons als Werkstoff – über seine Funktion im Tragwerk und in den Stegen hinaus – atmosphärisch und szenografisch noch zu wenig klar profiliert.

Würdigung und Fazit

Das Projekt „Zmitzt“ überzeugt durch seinen konsequent suffizienten Ansatz in der Weiterentwicklung des Bestands, die starke Setzung „mitten im Werk“ sowie einen Rundgang, der die Fabrik als Lernlandschaft ernst nimmt. Kritisch beurteilt werden jedoch die sicherheitstechnischen Aspekte des im Werk liegenden Parcours.

Die Jury anerkennt die Qualität der Standortwahl, deren Adressbildung sowie den Umgang mit dem Bestand als suffiziente Lösung und sieht ein Potenzial zur Weiterentwicklung dieses Ansatzes im Sinne einer industriellen Logik. Gleichzeitig weist das Projekt Schwächen in der architektonischen Ausformulierung sowie in der szenografischen Vermittlung in den Innenräumen auf. Die nur ansatzweise ausgearbeitete Innenraumszenografie erfüllt die gestellten Anforderungen noch nicht. Auch der architektonisch zurückhaltende Ausdruck des Baukörpers überzeugt an diesem Standort noch nicht.

Empfehlungen für die Überarbeitung

Das Raumprogramm – inklusive Ersatz oder Erhalt der bestehenden Kantine – ist vollständig zu erfüllen und betrieblich wie funktional schlüssig auszuarbeiten. Das szenografische Konzept ist zu vertiefen. Der Ausstellungsrundgang kann nicht ausschliesslich in den Aussenraum verlegt werden; wesentliche Teile der Ausstellung und der Vermittlungsstationen sind in klar definierten Innenräumen zu verankern.

Das architektonische Potenzial des gewählten Standorts ist weiter auszuschöpfen. Der Ausdruck des neuen Baukörpers ist zu schärfen, und das Weiterbauen im Bestand ist kohärent weiterzuentwickeln. Insbesondere sind die Aussenbezüge zu stärken.

Die Konstruktion der Passerellen ist hinsichtlich betrieblicher Anforderungen (Lastwagenverkehr, Rangierflächen etc.) zu überprüfen. Der Zugang von der Strasse über die Passerelle auf das Werksgelände ist in Bezug auf die Adressbildung klarer auszuformulieren.

Die Ausführung der Passerellen ist zu überdenken, insbesondere der Einsatz ultrahochfester Betonelemente, die zwar grosse Spannweiten ermöglichen, jedoch unter Nachhaltigkeitsaspekten kritisch zu beurteilen sind. Alternativ könnte der Einsatz von CPC-Platten geprüft werden.

Insgesamt ist die Rolle des Betons als Werkstoff im Entwurf – sowohl konstruktiv als auch räumlich – deutlicher herauszuarbeiten.

ZMITZT

[illegible][illegible]

© Department of Health



August 1999, Volume 10, Number 4

Verknüpfung des komplexen Konstrukts „sozialer Normen“ durch einen primären Übergang zur „ethischen Komponente“. Die Normen einzelner Organisationen wirken als Sozialisationsinstanz, helfen Individuen sich an ethische Verhaltensweisen zu gewöhnen und unterstützen die Einhaltung von Verhaltensvorschriften und -standards während der gesamten Arbeit.

Die Kulturpolitik des Bundes hat sich in den vergangenen Jahren vor allem durch die Förderung der Kultur im Bereich der Musik und der Theaterentwicklung ausgedrückt. Die Förderung der Kultur im Bereich der Musik und der Theaterentwicklung ist ein wichtiger Bestandteil der Kulturpolitik des Bundes. Die Förderung der Kultur im Bereich der Musik und der Theaterentwicklung ist ein wichtiger Bestandteil der Kulturpolitik des Bundes.

[illegible]

Das Deutsche Institut für Arbeitsmarktforschung (DIAM) hat sich zum Ziel gesetzt, die Arbeitsmarktsituation in der Bundesrepublik Deutschland zu analysieren und zu bewerten. Das DIAM ist ein Zusammenschluss von Experten aus der Arbeitsmarktforschung, die in verschiedenen Bereichen tätig sind. Das DIAM hat sich zum Ziel gesetzt, die Arbeitsmarktsituation in der Bundesrepublik Deutschland zu analysieren und zu bewerten. Das DIAM ist ein Zusammenschluss von Experten aus der Arbeitsmarktforschung, die in verschiedenen Bereichen tätig sind.



Consent to publish in this journal entails the author's irrevocable and exclusive authorization of the publisher to collect any sums or considerations for copying or reproduction payable by third parties (as mentioned in article 17, paragraph 2, of the Dutch Copyright Act of 1912 and in the Royal Decree of June 20, 1974 (S. 351) pursuant to article 16b of the Dutch Copyright Act of 1912) and/or to act in or out of court in connection herewith.



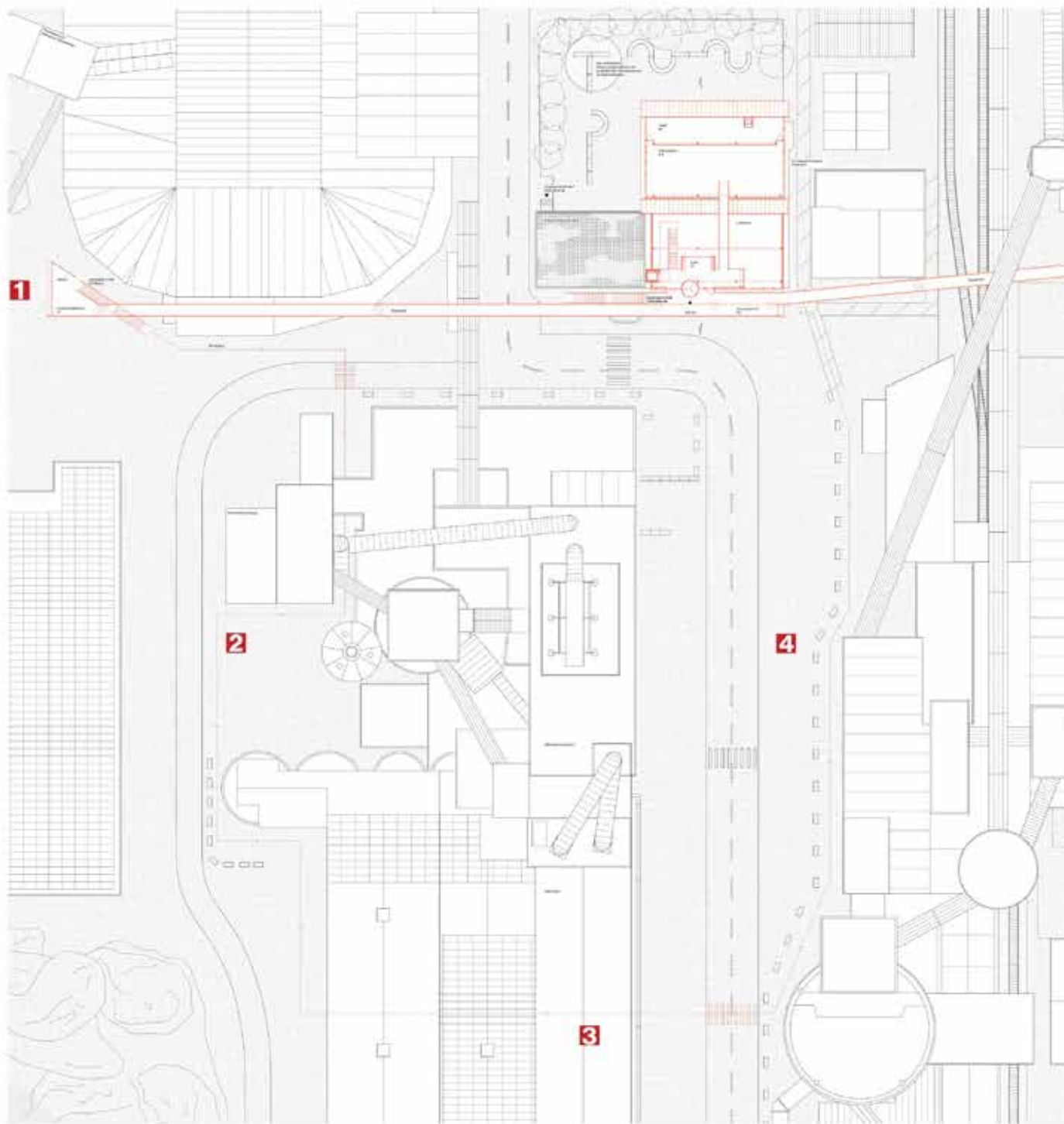
1 We often suggest

Akt:
Die Forderung nach einer einheitlichen nationalen Gesetzgebung ist ein zentraler Bestandteil der deutschen Politik. Sie ist die Grundlage für die Entwicklung eines einheitlichen Rechtsstaats und die Sicherung der Einheitlichkeit des Rechts.

[illegible]

Ergebnisse
 • Marktwert und Wert des Pharmasektors
 • Höhe des öffentlichen Auftrags

Beispiel:



Geographisches Institut

2 Die Fülle als Landschaft



Probleme
 Ein menschenorientiertes Denken erfordert es, aber trotzdem gibt es auch noch diese Probleme: 1. Die Fläche des Projekts ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 2. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 3. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen.

Lösung
 - Nutzung der Fläche als Landschaft
 - Nutzung der Fläche als Landschaft
 - Nutzung der Fläche als Landschaft

Beispiel
 Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 1. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 2. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 3. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen.

3 Das Innere der Halle



Probleme
 Ein menschenorientiertes Denken erfordert es, aber trotzdem gibt es auch noch diese Probleme: 1. Die Fläche des Projekts ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 2. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 3. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen.

Lösung
 - Nutzung der Fläche als Landschaft
 - Nutzung der Fläche als Landschaft
 - Nutzung der Fläche als Landschaft

Beispiel
 Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 1. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 2. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 3. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen.

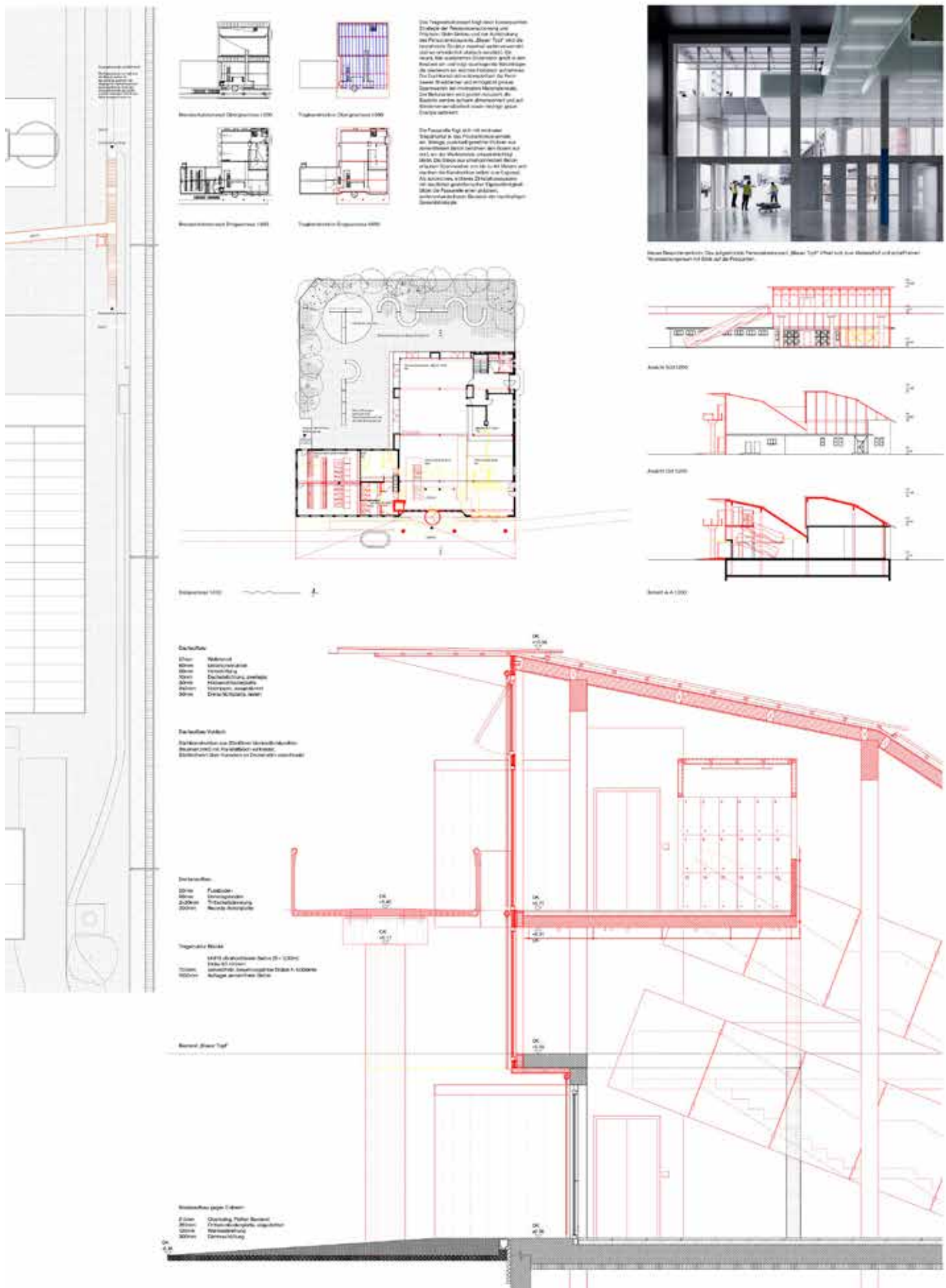
4 Besucher



Probleme
 Ein menschenorientiertes Denken erfordert es, aber trotzdem gibt es auch noch diese Probleme: 1. Die Fläche des Projekts ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 2. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 3. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen.

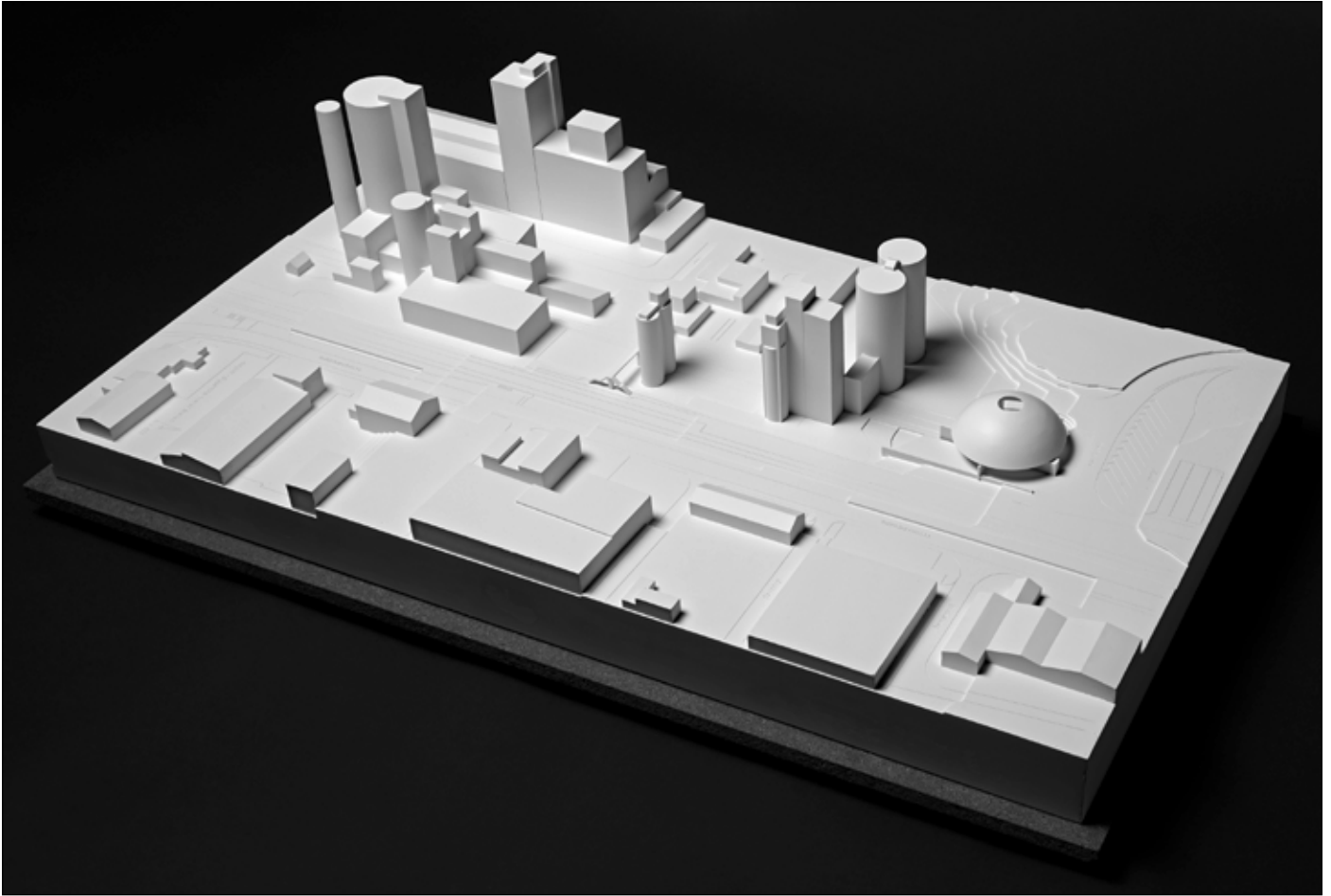
Lösung
 - Nutzung der Fläche als Landschaft
 - Nutzung der Fläche als Landschaft
 - Nutzung der Fläche als Landschaft

Beispiel
 Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 1. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 2. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen. 3. Die Fläche ist sehr groß und es ist sehr schwierig, sie zu nutzen.



DOMEBAUHUETTE

3.PREIS



ARCHITEKTURBÜRO:

Ilg Santer Architekten, Zürich

Marcel Santer, Andreas Ilg, Markus Huber-Recabarren, Vesna Petrović, Yuting Mu, Lillianne Amlinger, Marin Lercher

Der Beitrag „Dombauhütte“ versteht das Besucherzentrum als offenen Rohbau zwischen Steinbruch, Werkhof, Abbruch und Wiederaufbau, in dem Zement nicht nur erklärt, sondern räumlich und atmosphärisch erfahrbar wird. Über fünf massive Natursteinscheiben spannt sich eine bis 15 cm dünne Betonschale und verankert das Projekt gleichzeitig in der Geschichte des Betons und im industriellen Kontext Gebietes.

SZENOGRAFIE:

Ilg Santer Architekten, Zürich

Markus Huber-Recabarren

Städtebau und Architektur

Die grossmassstäbliche Kuppel liegt am Rand des Werksareals und bildet im Kontinuum von Zementwerk, Paul-Scherrer-Institut und AKW Beznau - mit vergleichbaren Kuppelbauten - ein von weitem lesbares Zeichen. Die Geometrie der Schale – als 1:1 Ausschnitt der Pantheonkuppel – verbindet antikes Opus caementicium mit zeitgenössischer Betonindustrie und übersetzt die Dimension des Werks in eine konzentrierte architektonische Geste. Der in die Topografie eingebettete Sockelbau fasst das Grundstück, bildet Terrassen und schafft einen gefassten Hof unter der Kuppel.

BAUINGENIEUR:

Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Aarwangen

Dr. Armand Fürst, Severin Iseli

Organisation

Programmatisch gliedert sich die Dombauhütte in zwei Ebenen: Oben die Ausstellung im Aussenraum unter der Schale, unten Werkstatt, Veranstaltungs- und Präsentationsräume mit Werkhofcharakter. Ein Rundgang führt von der Einführung im Präsentationsraum über die Ausstellung mit Modellen, Mustern und Werkstattstationen weiter ins Werk und zurück zum Apéro

GEBÄUDETECHNIK:

Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich

Thorsten Rehm

mit Abschluss in der Arena. Die Jury beurteilt die Ausbildung der unteren Ebene als schlüssig, kritisiert jedoch, dass die Sockelräume wenig Aufenthaltsqualität entwickeln und der Flächenbedarf des Programms nicht vollständig erfüllt wird.

Szenografie

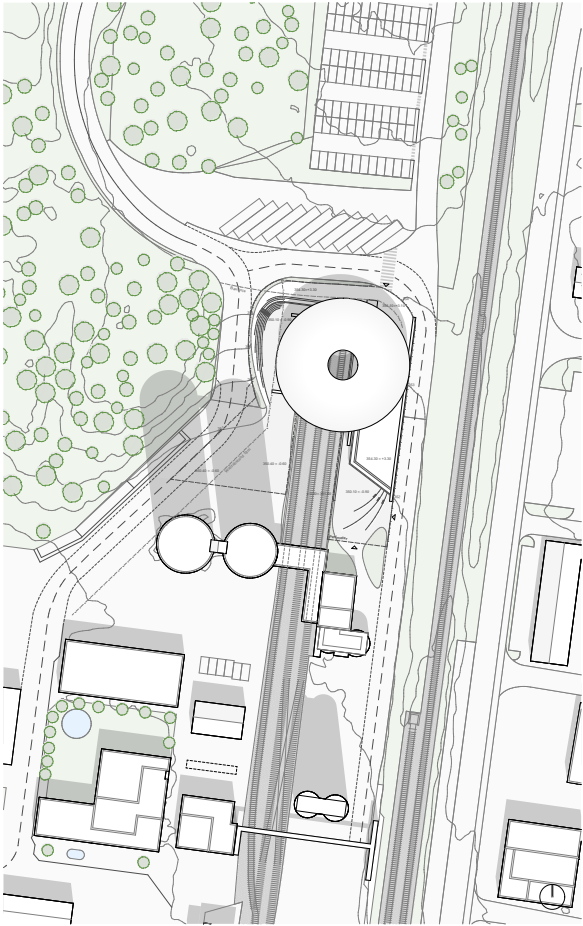
Die Architektur ist integraler Teil der Ausstellung: Unter der Kuppel werden Werkplatz, Steinbruch und Baustelle physisch erlebbar, inklusive Baustellenflair, Materialhaufen und grossmassstäblichen Exponaten. Die Szenografie spannt drei Erzählstränge auf – vom Rohprodukt zum Bauwerk, eine Baugeschichte des Zements sowie ein Weg durch Material, Muster und Maschinen – und verzahnt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Betons in einem offenen, veränderbaren Setting. Diese immersive Qualität wird von der Jury positiv hervorgehoben; zugleich werden fehlende geschlossene Innenräume und daraus resultierende Defizite in Betriebsabläufen bemängelt.

Konstruktion und Nachhaltigkeit

Strukturell zeigt die Dombauhütte Zement als hochperformativen Rohstoff: Die dünnwandige Spritzbetonkuppel überspannt rund 40 m stützenfrei. Natursteinwände aus werksnahe Material, CPC Rippendecken und ein Low Tech Haustechnikkonzept mit Fernwärme und minimaler mechanischer Lüftung zielen auf eine CO₂ optimierte Rohbaukonstruktion und reduzierten Energieverbrauch. Durch einen übergeordneten ökologischen Masterplan für das gesamte Areal soll der CO₂-Verbrauch weiter kompensiert werden. Das Projekt weist deutlich überdurchschnittliche Treibhausgasemissionen auf. Diese resultieren insbesondere aus dem massiven, grossflächigen Kuppeldach, den ausgedehnten Bodenplatten sowie einem hohen Fensterflächenanteil.

Fazit und Würdigung

„Dombauhütte“ überzeugt als ikonische, atmosphärisch starke Kuppelarchitektur, die Zementproduktion, Baugeschichte und Werkserfahrung in einem kraftvollen Bild bündelt. Die Jury würdigt die Einzigartigkeit der Kuppel, die dichte szenografische Konzeption und die präzise Behandlung von Terrain und Aussenraum, kritisiert jedoch die begrenzten Innenraumqualitäten, die nur teilweise nutzbare Überdachung sowie die eingeschränkte Erlebbarkeit der Kuppel durch die unzugänglichen Gleisanlagen unter ihrem Zentrum, wodurch das aussergewöhnliche räumliche Potenzial nicht ausreichend ausgeschöpft wird.



Besuchswerkstatt Holcim Werk Siggental

ARCHITEKTUR

Vom Besuch des Werks Siggental bleiben drei wesentliche Erfahrungen, die physische von Kälte und Wärme, die enge der Rohbau und Präsenz der verschiedenen Materialien und die masseliche der Dimension des Werks. In der Analyse des Holcim Besucherzentrums fällt die Lage des Werks engpassig zwischen Bergkette und dem Ufer des Rheins auf, abseits vom Siedlungsgebiet von Siggental, an der gleichen Flussstelle wie die Kernbauelemente PSI und das AWO Museum. Masselich und typologisch ist das Besucherzentrum in dieser Abfolge von Energiegewinnung, Forschung und Industrie zu lesen.

Die architektonische Struktur versteht das Projekt historisch in der Baugeschichte des Zementwerks, insbesondere im Landschaftsraum mit PSI und AWO. Die Gebäude werden von einer in der Topographie eingebetteten Stützmauer in Nischen gehalten, welche an ihrer Basis kontinuierlich aufgeführt ist. Die Terrasse für die Ausstellungsbereiche schließt als Dach einen Teil des Programms, um im Inneren Wetterräume auszubilden.

Das Projekt für das Besucherzentrum ist kein Gebäude im herkömmlichen Sinn. Über fünf massiven Natursteinmauern schneidet eine Kuppelkappe aus Beton und beschneidet einen Ort, gerichtet von Regen und Sonne. Die Besucher des Gebäudes werden von einer in der Topographie eingebetteten Stützmauer in Nischen gehalten, welche an ihrer Basis kontinuierlich aufgeführt ist. Die Terrasse für die Ausstellungsbereiche schließt als Dach einen Teil des Programms, um im Inneren Wetterräume auszubilden.

Zement wird für den Rohbau verwendet, die Rohbauphase auf der Baustelle ist wie das Zementwerk laut, dicht und einfach. Am Ende des Rohbaus steht auf der Baustelle eine Ruine, wie das neue Besucherzentrum sich und direkt. Unvollständig zeigt es die Welt des Zements. Im gleichen, der ständigen Anstrengung zwischen Stille und Ruhe erlaubt es den Besuchern, in diese faszinierende und zugleich kontinuierliche Welt einzutauchen.

Die Schule ist bezüglich Materialgerechtigkeit eine der effizientesten Betonstrukturen und eine der wichtigsten typologischen Entwicklungen der Moderne. Im Spielraum von den im Industrie- und Bauwesen mit 4 km/Liter im ersten liegt die Kuppel der Druckkammer des AWO Museums. Die Gebäude verbindet sie in der Architektur und Industriegeschichte. Das bahnbrechende römische Bauwerk aus Opus caementicium, dem ersten Vorbild der Beton, ist die Kuppel des Pantheons. Die Kuppelkappe für das Besucherzentrum der Holcim ist ein 1:1 Ausschnitt dieser Kuppel und verankert mit nur 10 cm Stahlwelle, welche die Kuppelkappe der Zementproduktion, der Beton, materialgerecht eingesetzt zu lesen vermag.

Die Ausstellung ist auf der oberen Ebene im Ausstellungsraum angeordnet. Aktivitäten wie Werkstatt, Veranstaltungen und Präsentationen erlauben die Besucher auf der unteren Ebene, Ausstellung und Aktivitäten können im unendlichen Inneren begangen werden. Für eine Gruppe bietet das zum Beispiel, dass nach einer Einführung im Präsentationsraum eine Führung durch die Ausstellung erfolgt. Bei der Ausstellung mit Besucherführung geht es an Exponaten, wie Modellen prägender Bauelemente oder 1:1-Skulpturen experimenteller Konstruktionen, und einem Workshop bei der Werkstatt vor der auf den Werkstoffgang. Am Ende wartet ein Apero im Veranstaltungssaal auf die Gruppe und in der Arena findet ein Abschluss eine kleine Ansprache statt.



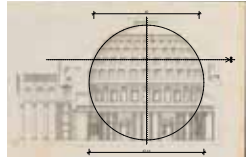
Bergkette des Zements



Landschaftsraum PSI und AWO



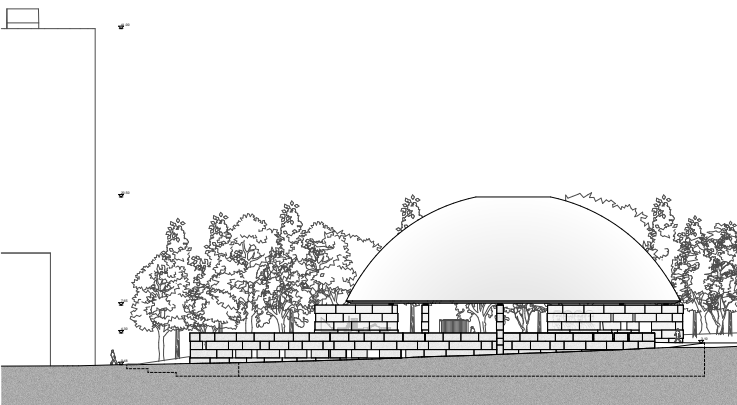
Design / Forschung / Industrie



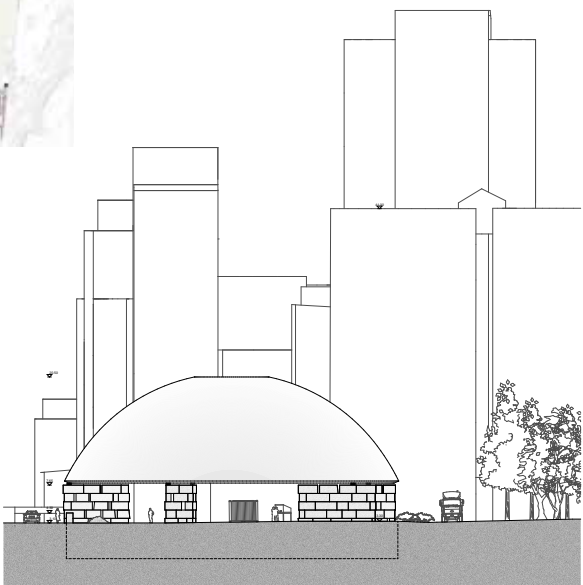
Grundriss des Pantheons



Druckkammer des AWO Museums im Bau



Ausschnitt Detail 1/2000



Ausschnitt Detail 1/2000

«RÄUMLICHE KONZEPTION DER AUSSTELLUNG UND DER WERKSTATT SOWIE DEFINITION DER VERMITTLUNGSEBENEN»

Die räumliche Konzeption basiert auf 3 Thesen:

- Die Architektur integriert Teil der Ausstellung und der Sonografie.
- Die Ausstellung vermittelt ein immersives Erlebnis vom Werk und dem Zement.
- Die Inhalte der Ausstellung sind direkt, offen und transparent.

Räumlich gliedert sich das Besuchererlebnis in zwei Ebenen: über Ausstellung und unter Aktivität.

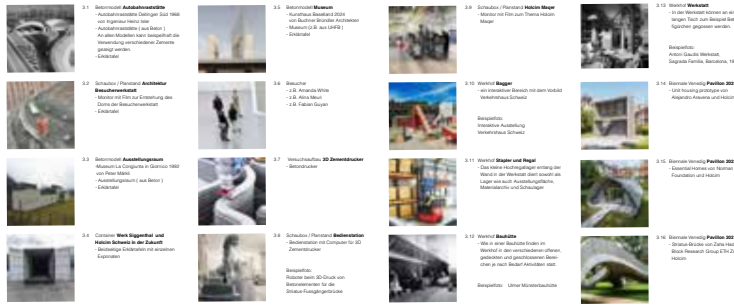
Der sonografische Ansatz hat weniger Museum- und mehr Expo-Charakter. Die Ausstellung ist als Werkstück konzipiert. Das Zementwerk, der Stahlbruch oder die Baustelle im Portland werden unter der Kuppel physisch erlebbar. Die landschaftliche Einordnung erlaubt es, Exponate zu situieren, Fußgänger zu steuern und die Ausstellungsfelder zu verändern.

Die karmatische Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vermitteln die Erzählstränge.

- Vom Rohprodukt über den Werkstoff Zement zur konkreten Anwendung im Bauwesen: über den Zement als Stein mit feinem Schmelz der Kuppelstruktur.
- Eine Baugeschichte des Zementes von den Anfängen bis in die Zukunft. Modelle vergangener Bauten des Baubereichs Schweiz als oder Fäden der Ausstellung.
- Ein Weg zwischen Materialität, Maschinen und Maschinen als immaterielle Erfahrung.

Werkstatt, Verarbeitungs- und Präsentationsraum bilden die Aktivitätsebene mit Werkstattcharakter. Ein großer offener Raum mit dem Ausstellungsweg als Teil der Sonografie. Die räumlichen und funktionalen Grenzen sind fließend. Lager und Werkstatt, Innen und Außen überlagern sich: der "Werkstrahl" ist auch Arena für die Werkstatt.

Forschung und Zukunft



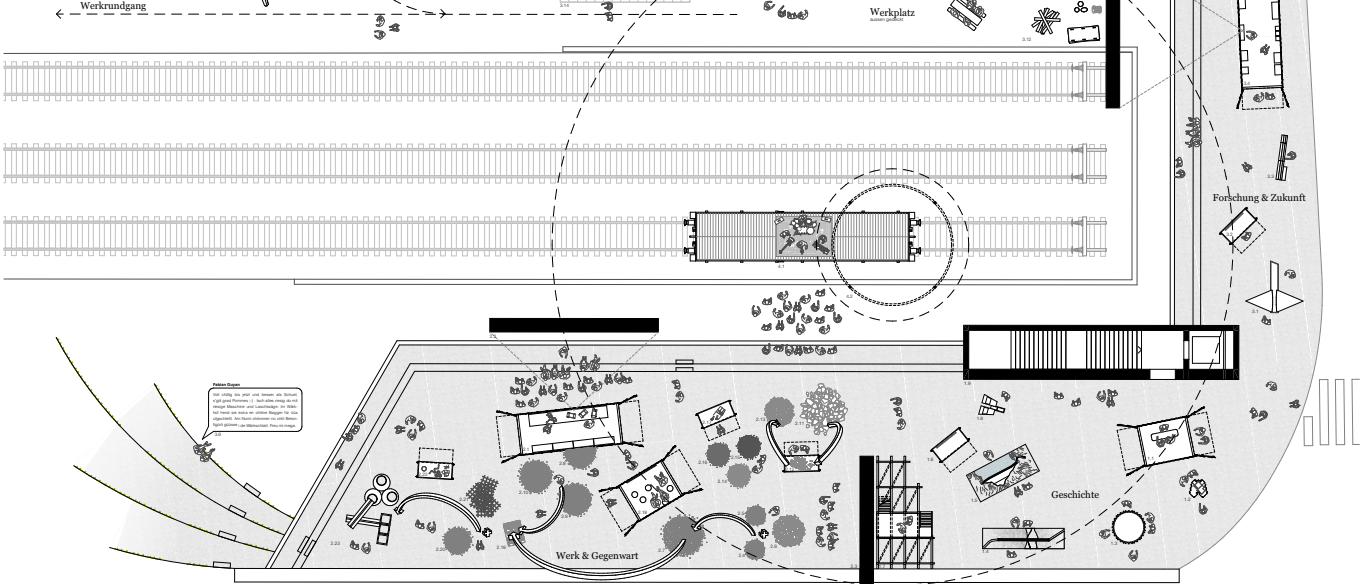
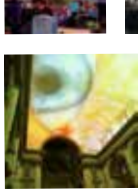
EINE HANDS-ON INSTALLATION MIT WERKSTATT-CHARAKTER

Die Hands-on Installationen in Ausstellung und Werkstatt unterscheiden sich deutlich und erfüllen. Neben interaktiven Exponaten gibt es in der Ausstellung die Möglichkeit für physischen Austausch. Besucher können betonen, Phantasie gestalten, Maschinen betreiben und Konstruktionen nachbauen. Was in der Hands-On-Installation der Maschine für Gestaltung und Holzwasser und Endprodukt nachgebaut werden.

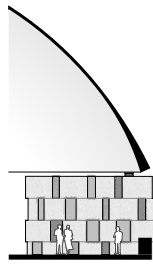
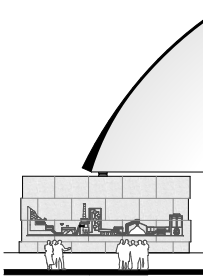
Die Werkstatt geht als Werkstück weiter. Vom Kindererlebnisplatz mit Bausteinen bis zu Werkstätten mit Installationen im Sinne von "Arbeits in der Werkstatt" werden unterschiedliche Hands-on Installationen konzipiert. Unter Anleitung werden zukünftige Exponate oder in veränderte neue Technologien, wie die Ernte der Biomasse, vermittelt und gestaltet.

Das Werkstück geht als Werkstück weiter. Vom Kindererlebnisplatz mit Bausteinen bis zu Werkstätten mit Installationen im Sinne von "Arbeits in der Werkstatt" werden unterschiedliche Hands-on Installationen konzipiert. Unter Anleitung werden zukünftige Exponate oder in veränderte neue Technologien, wie die Ernte der Biomasse, vermittelt und gestaltet.

Das Werkstück geht als Werkstück weiter. Vom Kindererlebnisplatz mit Bausteinen bis zu Werkstätten mit Installationen im Sinne von "Arbeits in der Werkstatt" werden unterschiedliche Hands-on Installationen konzipiert. Unter Anleitung werden zukünftige Exponate oder in veränderte neue Technologien, wie die Ernte der Biomasse, vermittelt und gestaltet.



Ausstellung: Sonografie 1



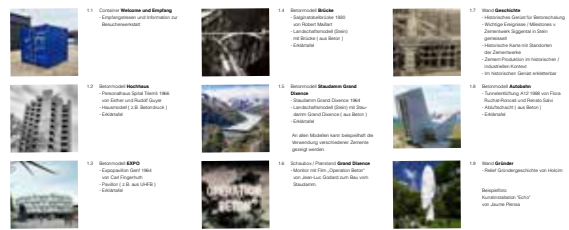
Die Kommunikation des Prozessschritts - RÖHMÜLE

Der Prozessschritt "Röhmühle" ist im Ausstellungsbereich Gegenwart angeordnet. Zentrale Ausstellungselemente ist die Darstellung des Zementwerks, das fließt in die regionale Dienstleistungs- und Produktion. Überlagert das Fließ und erlaubt die strukturelle Produktionsweise als vertikale Animation, in denen Teil der Produktionsstruktur der Röhme.

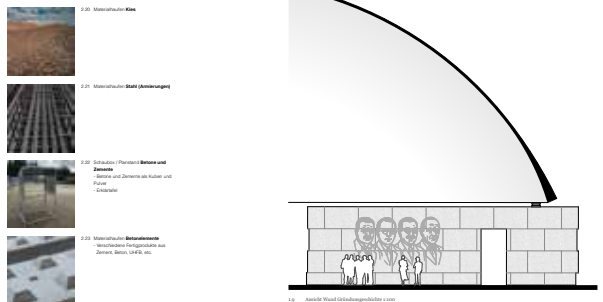
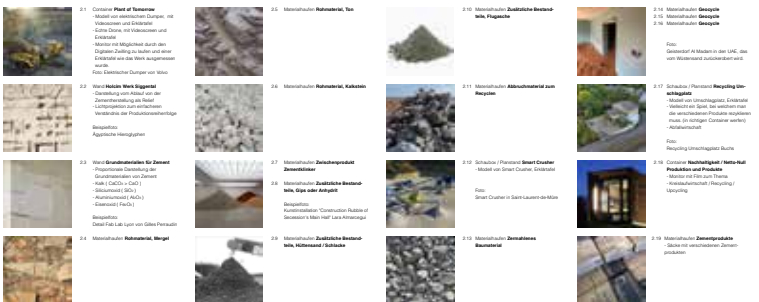
Der Besucher ist dabei umgeben von Hüllen mit den Ausgängen, Zäunen und Endprodukten. Platz setzen vor einem Hüllen zum richtigen und visuellen parallel dazu den Produktionsprozess physisch erleben, aus großen Stein oder Neuzugabe und ein kleiner Hüllen Maschinen.

Für Besucher, die sich mehr im Detail informieren möchten, ergaben Planstriche die Geometrie mit Hintergrundinformationen auf Schautafeln wie auf dem Werkstrahl. In der Ausstellung ist ein Informationsstand, der einen Film eine Mischung aus Text- und Animationen, die einen Einblick in die Funktionsweise der Maschinen gibt.

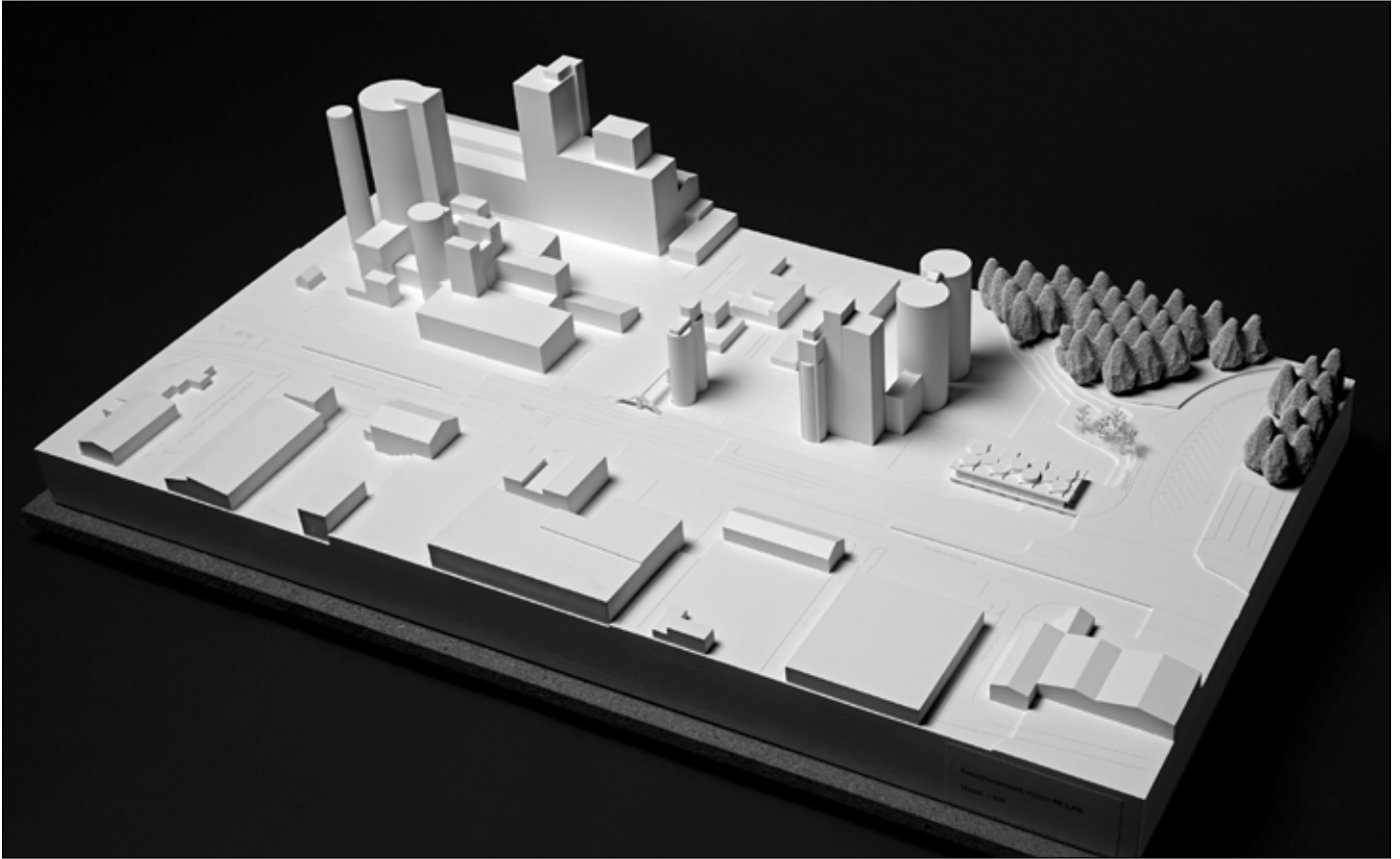
Geschichte



Werk & Gegenwart



Ausstellung: Sonografie 1



ARCHITEKTURBÜRO:

LPA GmbH / Studio Luv, Zürich

Lukasz Pawlicki, Magdalena Pikali,
Eva Lilian Wagner

BAUINGENIEUR:

Dr. Schwarz Consulting AG, Zürich

Patrick Ole Ohlbrock

Städtebau und Architektur

Das Projekt «RE:LAB» besticht durch einen eigenständigen konzeptionellen Ansatz, der das Thema der Kreislaufwirtschaft radikal ins Zentrum stellt. Die architektonische Identität wird massgeblich durch das innovative Motiv der Wiederverwendung ehemaliger Silo-Elemente geprägt. Diese Idee wird konsequent in den Entwurf übersetzt, wobei insbesondere die prägnante Dachform eine hohe visuelle Präsenz erzeugt und einen direkten Bezug zur industriellen Geschichte des Areals herstellt. Es wird eine pragmatische Setzung mit niedrigem Volumen vorgeschlagen. Die expressive Formsprache scheint jedoch für die spezifische Topografie nur bedingt geeignet; sie würden in einer flacheren Situation selbstverständlicher wirken. Das Gebäude sitzt nicht optimal im Gelände, was entlang der strassenseitigen Fassade Terrainabgrabungen erfordert. Während die Projektverfassenden den Entwurf als Prototyp verstehen, wird die Tauglichkeit als solcher für die breite Anwendung kritisch gesehen. Der architektonische Ausdruck, geprägt durch die Siloelemente ist interessant, gleichzeitig wirken diese Bauteile, insbesondere in den Innenräumen, starr und museal, was eher im Gegensatz zum gesuchten Hands-on-Werkstatt-Charakter steht. Dort, wo dienende Räume orthogonal auf die runden Silostrukturen treffen, entstehen zudem geometrisch schwierige Resträume.

Organisation

Die Organisation auf zwei stützenfreien Etagen ist übersichtlich und gut durchdacht. Die Zonierung durch die beiden Kerne schafft eine klare Ordnung in den offen gestalteten Geschossen.

Der Präsentationsraum ist ideal in Nähe zum Eingang platziert. Die einseitige Ausrichtung des Haupteingangs auf den Parkplatz wird jedoch jenen Besuchenden, die vom Bahnhof her anreisen, nicht gerecht. Kritisch beurteilt wird zudem die Platzierung der Werkstatt am Ende des Rundgangs.

Szenografie

Szenografisch überzeugt das Projekt durch eine fließende Abfolge und eine interessante Zonierung. Das Re-Use-Thema wird hier konsequent weitergeführt. Allerdings wirkt die Übertragung der Silo-Geometrie in die szenografischen Elemente formal aufgesetzt. Die vorgeschlagenen Installationen zeichnen sich durch eine unmittelbare haptische Qualität auf der einen Seite sowie durch „saubere“ Interaktionen auf der anderen aus. Diese ermöglicht differenzierte Zugänge für die verschiedenen Besuchergruppen.

Konstruktion und Statik

Konstruktiv beschreitet «RE:LAB» einen ambitionierten Weg, der jedoch einige statische und technische Fragen aufwirft. Die Studie zur Wiederverwendung der Siloelemente als effizientes Tragwerk ist von den Verfassenden im Detail studiert und gut erklärt. In der baulichen Umsetzung zeigen sich Mängel. Die vorgeschlagene Statik für die Decken funktioniert allenfalls im Dachgeschoss, nicht aber in der Decke über dem Erdgeschoss, da dort die unteren Zugelemente fehlen. Zudem wirft die Dachkonstruktion bauphysikalische Fragen auf. Sie produziert zahlreiche lineare Wärmebrücken und die Dämmbetonstärke ist nicht ausreichend.

Nachhaltigkeit

Bei diesem Projekt wurde das Thema Wiederverwendung eingehend behandelt, und alle Phasen vom Rückbau bis zur Montage untersucht. Bei der grauen Energie und den Emissionen schneidet das Projekt im Quervergleich eher im oberen Bereich ab. Zwar sparen die Re-Use-Teile Ressourcen ein, doch führen aufwendige Verstärkungen und grosszügige Verglasungen dazu, dass die ökologische Bilanz hinter den Erwartungen an ein Leuchtturmprojekt zurückbleibt.

Fazit und Würdigung

«RE:LAB» wird von einer einmaligen, überraschenden und begeisternden Idee getragen. Die Vision, aus den Fragmenten industrieller Landmarks eine neue architektonische Identität zu schaffen, ist faszinierend. Trotz der technischen und städtebaulichen Vorbehalte sowie der Frage, ob die Siloelemente in dieser Form nicht zu sehr «domestiziert» werden, stellt das Projekt einen inspirierenden Beitrag zur Debatte über zirkuläres Bauen dar.



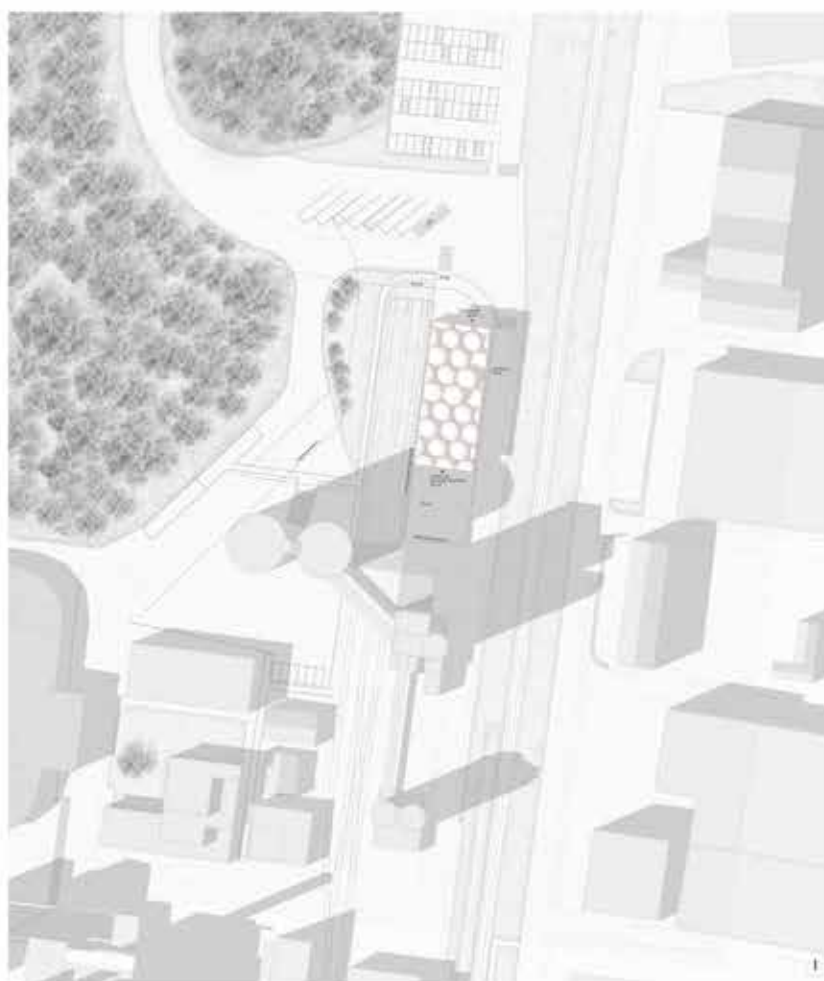
1



© 2000 Blackwell Science Ltd



© 2004 Blackwell Publishing Ltd
Journal of Internal Medicine 255: 111–118



1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 26



100

Dr. J. A. J. van den Broek

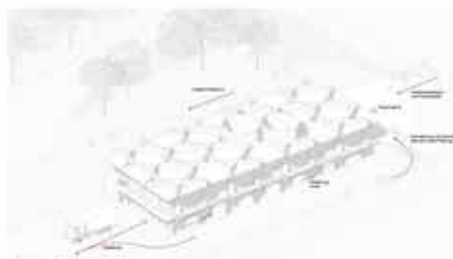
The suggested activities were used by the students to develop a group-reflective strategy to consistently keep themselves motivated throughout the semester and engaged effectively in the classroom and the 120 minutes in the classroom during the activities.

The group had the focus to be thinking about how and when to use the strategies to be successful in the classroom. The group was to be able to use the strategies to be successful in the classroom and to be able to use the strategies to be successful in the classroom.

James Thompson, un des rares de ces hommes en costume blanc qui ont été les seuls à franchir les barrières du racisme pour aller à la recherche de la fortune aux États-Unis.

Source: *Archiv für Geschichte und Kunst des Mittelalters*. 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2

Die Bauelemente (Stäbe, Balken und Platten) werden aus der Frage heraus entwickelt, wie sich diese in Rahmen, Portalen, Stützgerüsten und einem anderen "Sogget" zeigen lassen. Diese werden der Bruchzustand und Verformungszustand des Stabes in $1:1$ oder in einem kleineren Maßstab (z.B. $1:10$) in einem Modell für Versuch und Bild zur Darstellung stehen. Die Bauelemente werden in einem Modell (z.B. in einem Modell) dargestellt. Die Bauelemente werden in einem Modell (z.B. in einem Modell) dargestellt. Die Bauelemente werden in einem Modell (z.B. in einem Modell) dargestellt.



Information Systems Department

Statistical Analysis

[illegible]

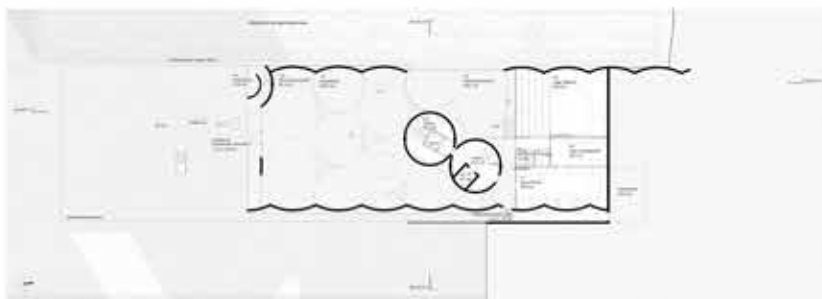
Bei steigender Veränderung des Informations-Einkaufs hat der Preisindex des Informations-Kaufers eine zu beobachtende und zu erklärende Abweichung vom Index der Verkäufer, wenn die Informations-Käufer und Informations-Verkäufer unterschiedliche Informations-Produkte anbieten. Diese Abweichung ist jedoch funktionsförmig bestimmbar, wenn die Informations-Produkte unterschiedliche Eigenschaften aufweisen, die sich in der Informations-Produktion und -Distribution unterscheiden. Diese Abweichung ist funktionsförmig bestimmbar, wenn die Informations-Produkte unterschiedliche Eigenschaften aufweisen, die sich in der Informations-Produktion und -Distribution unterscheiden.



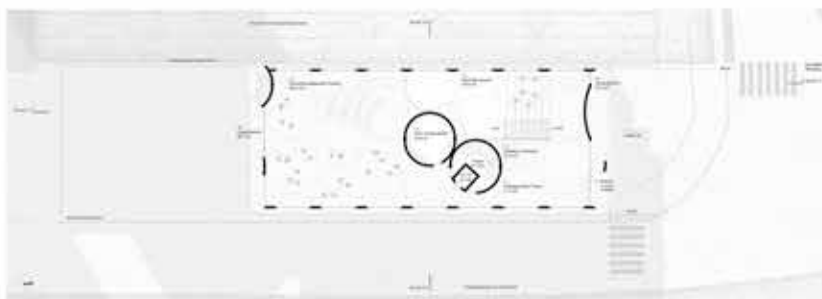
Photograph: Peter und PartnerInnen



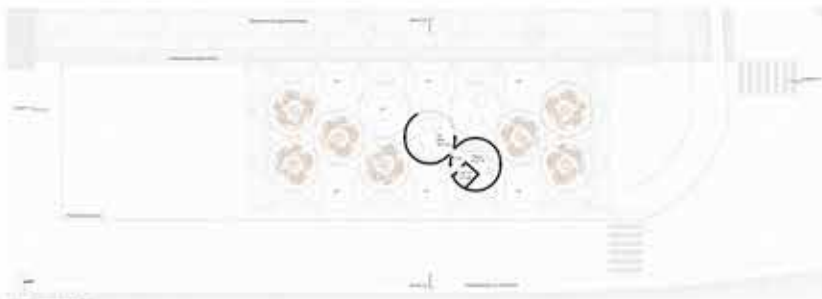
Querschnitt 1/200



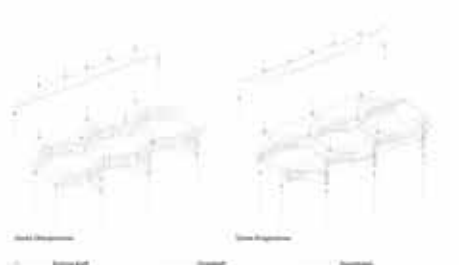
Grundriss Erdgeschoss 1/200



Grundriss Erdgeschoss 1/200



Grundriss Erdgeschoss 1/200

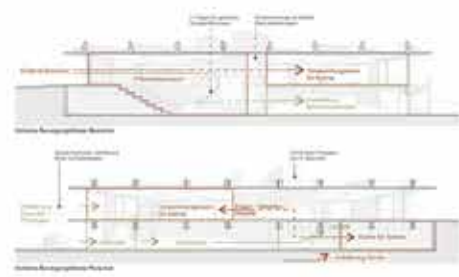


Grundriss und Querschnitt

Der Plan zeigt die Grundrissform des Gebäudes, die die Form der Fassade und die Anordnung der Räume darstellt. Der Querschnitt zeigt die vertikale Struktur des Gebäudes, die die Höhe der Räume und die Position der Decke und des Bodens darstellt.

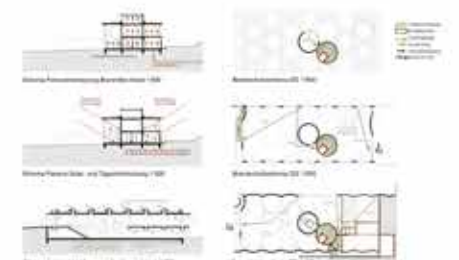


Querschnitt 1/200



Grundriss und Querschnitt

Der Plan zeigt die Grundrissform des Gebäudes, die die Form der Fassade und die Anordnung der Räume darstellt. Der Querschnitt zeigt die vertikale Struktur des Gebäudes, die die Höhe der Räume und die Position der Decke und des Bodens darstellt.



Grundriss und Querschnitt

Der Plan zeigt die Grundrissform des Gebäudes, die die Form der Fassade und die Anordnung der Räume darstellt. Der Querschnitt zeigt die vertikale Struktur des Gebäudes, die die Höhe der Räume und die Position der Decke und des Bodens darstellt.



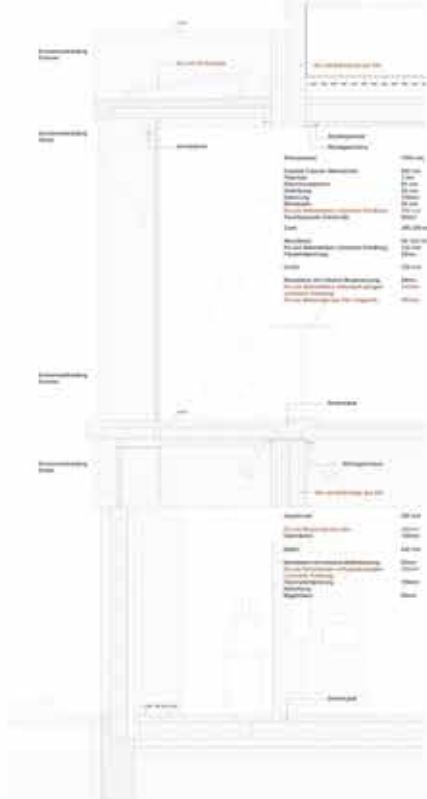
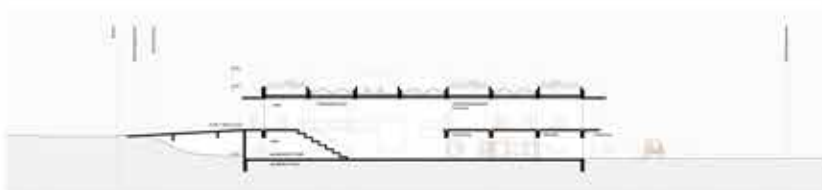
Appendix 1. Data sources and data collection

[illegible]

Die Auszubildenden der Werkstatt sind als eine „intensive Form“ der Ausbildung zu verstehen, die den Auszubildenden eine „gute Ausbildung“ ermöglicht. Die Werkstattform der Ausbildung ist eine „gute Ausbildung“.

© 2006 Pearson Education, Inc. All rights reserved. This publication is protected by copyright. Any unauthorized distribution or reproduction without written permission from Pearson Education, Inc., may result in legal action.

Rechts-Verordnungen werden aufgrund ihrer in einem anderen Bereich des öffentlichen Lebens (insbesondere: Umweltrecht, Gesundheitsrecht, Arbeitsrecht und Sozialrecht) bestehender Verbindlichkeit, im Bereich des Strafrechts ebenfalls verbindlich. Die geltende Rechtsprechung ist im Bereich des Strafrechts nicht verbindlich, sondern nur als Richtschnur zu verstehen. Die Rechtsprechung ist im Bereich des Strafrechts nicht verbindlich, sondern nur als Richtschnur zu verstehen. Die Rechtsprechung ist im Bereich des Strafrechts nicht verbindlich, sondern nur als Richtschnur zu verstehen.



© 2000 Blackwell Science Ltd *Journal of Internal Medicine* 247: 161–167

[illegible]

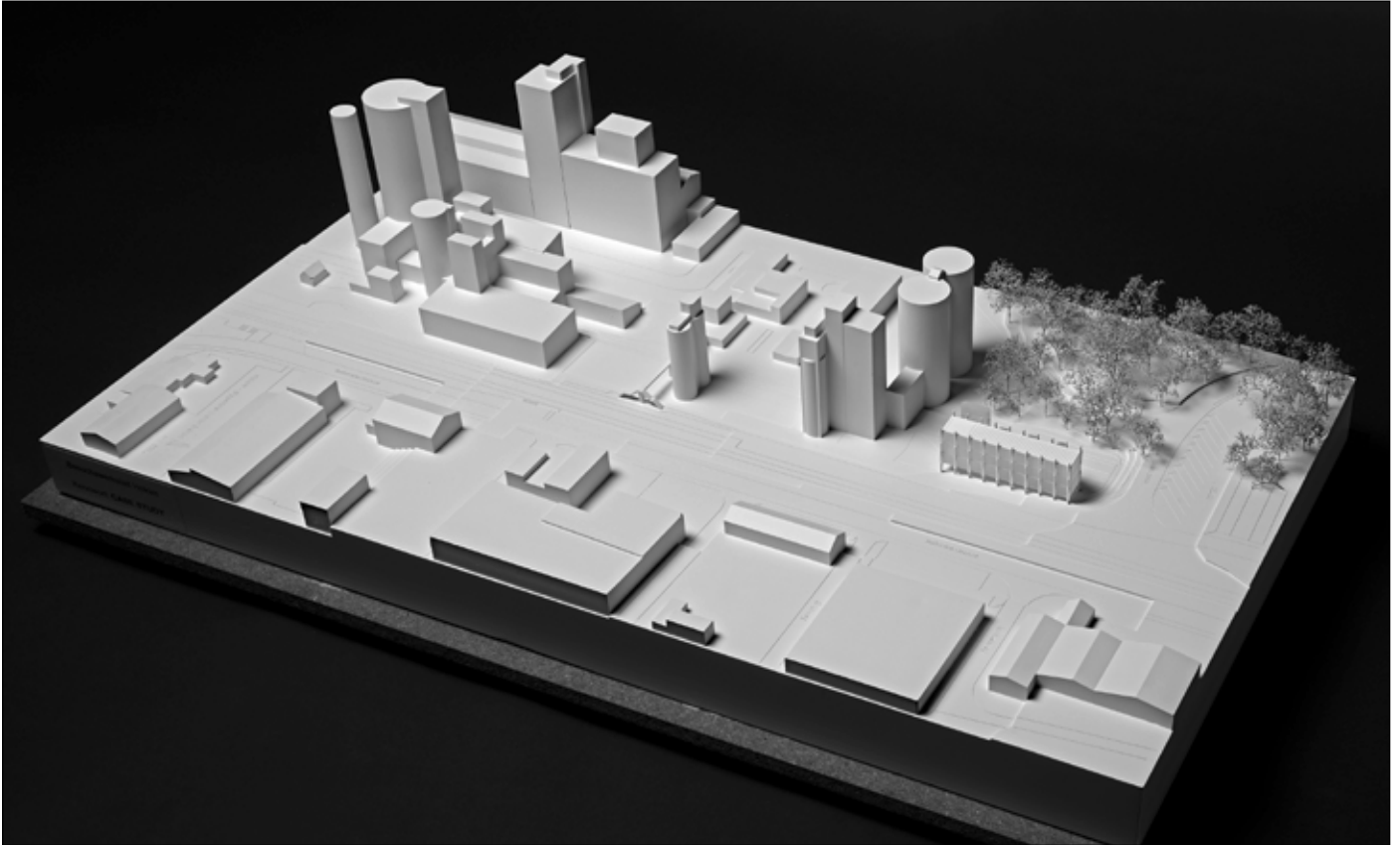
1999

Die Personalentwicklung ist ein zentraler Bestandteil der Identifizierung der notwendigen Kompetenzen (Skills), die die angestrebte Zukunft der Organisation sicherstellen können. Die Personalentwicklung ist ein Prozess, der die Identifizierung der Kompetenzen (Skills) und die Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu diesen Kompetenzen (Skills) umfasst. Die Personalentwicklung ist ein Prozess, der die Identifizierung der Kompetenzen (Skills) und die Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu diesen Kompetenzen (Skills) umfasst. Die Personalentwicklung ist ein Prozess, der die Identifizierung der Kompetenzen (Skills) und die Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu diesen Kompetenzen (Skills) umfasst.

[illegible]

CASE STUDY

5. PREIS



ARCHITEKTURBÜRO:

DÜRIG AG, Zürich

Guillermo Dürig, Joshua Brägger,
Lia Balassiano

SZENOGRAFIE:

Fabian Bircher - Erfindungsbureau, Zürich

Fabian Bircher

GEBÄUDETECHNIK:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Patrik Stierli

BAUPHYSIK:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Valentina Zanotto

Der Beitrag „Case Study“ versteht die Besuchswerkstatt als spezifischen Prototyp eines generischen Systems: ein modularer Baukasten auf Basis der CPC Technologie, der sich in Proportion, Standort und Programm an unterschiedliche Szenarien anpassen lässt. Der Pavillon fungiert als 1:1 Labor für innovative Materialtechnologien, Baukastenkonstruktion und zirkuläres Bauen und zugleich als immersive Werkstatt, die das Zementwerk erfahrbar macht.

Städtebau und Architektur

Der langgestreckte, dreigeschossige Baukörper liegt als präziser Riegel zwischen Gleisen und Zufahrtsstrasse und schwebt um ein Geschoss über dem Gelände. Die Anhebung minimiert Versiegelung, schafft eine Freifläche als Start- und Endpunkt der Rundgänge und ermöglicht gleichwertige Zugänge von Bahnhof und Parkplatz. Die schmale Volumetrie stellt das modulare Tragwerk in den Vordergrund: Um 90° versetzte Stützen erzeugen ein serielles Fassadenspiel mit plastischer Ausprägung.

Organisation

Die Organisation folgt der Idee eines linearen Labors: Unter dem freien Erdgeschoss beginnen und enden die Rundgänge, im aufgehängten Riegel spannt sich ein durchlaufender Werkstatt- und Ausstellungsraum, ergänzt durch ausgelagerte Kerne. Rollbare Werkbänke und klare Nebenräume ermöglichen Szenarien von Führung bis Workshop. Kritisch ist, dass der sehr schmale Grundriss und die stark ausgelagerten Treppenkerne für grosse Gruppen

Enge, Umwege und Kreuzungen erzeugen; die Wegeführung wirkt für einen Rundgang nur bedingt schlüssig, das freie Erdgeschoss bleibt programmatisch zu wenig gefasst.

Szenografie

Die Szenografie setzt auf Authentizität: Die Besuchswerkstatt ist Werkstatt, Labor, Kontrollraum und Ausstellung zugleich, in der Baustoffe, Recyclingmaterial und digitale Interfaces unmittelbar aufeinandertreffen. Entlang eines langen Tisches entfaltet sich ein Narrativ von Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Zements; Hands-on-Stationen machen Materialmischungen, Recyclinganteile und Emissionen interaktiv erfahrbar. Die räumliche Übersetzung dieser Setzung bleibt jedoch zurückhaltend: Sequenz und Blickführung entwickeln keine klar gesteigerte Dramaturgie, die Szenografie wirkt im Grundriss eher additiv als räumlich choreografiert.

Konstruktion und Nachhaltigkeit

Das Tragwerk basiert auf 7cm dünnen mit Carbonfasern vorgespannten CPC-Platten, die mittels CNC Fertigung zu Stützen, Trägern und Decken gefügt werden. Hieraus entsteht ein modular erweiterbares Stecksystem, das den konstruktiven Pioniergeist sichtbar macht. Gleichzeitig wirft das aussenliegende Steckprinzip mit grossformatigen Elementen Fragen zu Toleranzen, Fügung und Dauerhaftigkeit auf, die im Projekt nicht abschliessend geklärt erscheinen.

CPC Elemente, klinkerreduzierter Zement, optimierter Materialeinsatz und rückbaubare Schichten minimieren Masse und graue Energie. Natürliche Lüftung, das offene Erdgeschoss mit adiabatischer Kühlung, PV, Windturbinen und Werksabwärme führen zu einem weitgehend passiven Energiesystem.

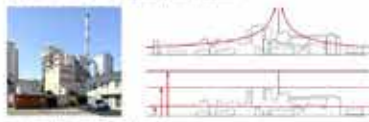
Fazit

„Case Study“ überzeugt durch eine innovative Materialtechnologie und ein modulares Werkstattkonzept, bleibt jedoch in Proportion, eingeschränkter Zirkulation und einer zu spezifischen Fassadensprache hinter seinem architektonischen Potenzial zurück.



Spezialfall - Einmaligkeit

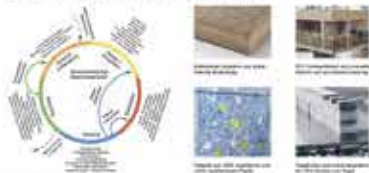
Das Projekt stellt die Aufgabe, ein Gebäude zu realisieren, das die Anforderungen an ein innovatives Portalbau und Prototyp für ein zukunftsorientiertes, ressourcenschonendes Bauen erfüllt. Es handelt sich um ein innovatives Portalbau und Prototyp für ein zukunftsorientiertes, ressourcenschonendes Bauen. Es handelt sich um ein innovatives Portalbau und Prototyp für ein zukunftsorientiertes, ressourcenschonendes Bauen.



Querschnitt durch das Gebäude

Charakteristika des Bauwerks

Das Projekt stellt die Aufgabe, ein Gebäude zu realisieren, das die Anforderungen an ein innovatives Portalbau und Prototyp für ein zukunftsorientiertes, ressourcenschonendes Bauen erfüllt. Es handelt sich um ein innovatives Portalbau und Prototyp für ein zukunftsorientiertes, ressourcenschonendes Bauen.

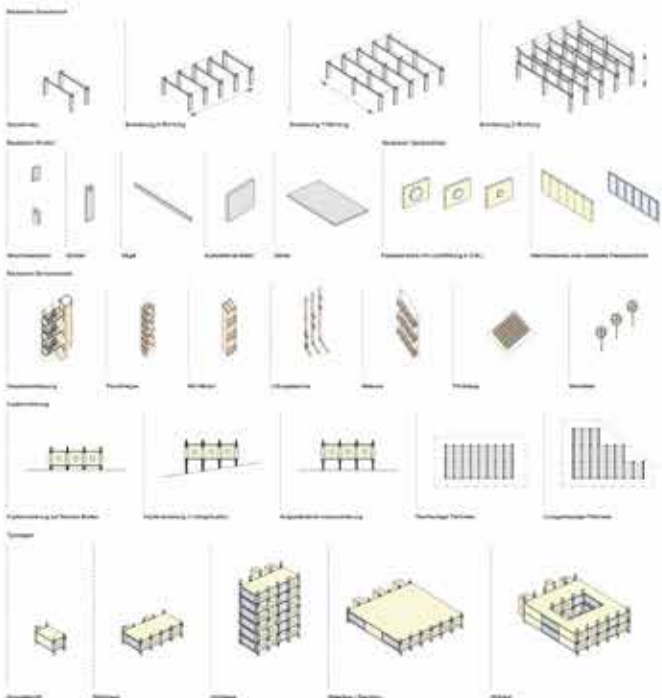


Technische Details

Das Projekt stellt die Aufgabe, ein Gebäude zu realisieren, das die Anforderungen an ein innovatives Portalbau und Prototyp für ein zukunftsorientiertes, ressourcenschonendes Bauen erfüllt. Es handelt sich um ein innovatives Portalbau und Prototyp für ein zukunftsorientiertes, ressourcenschonendes Bauen.

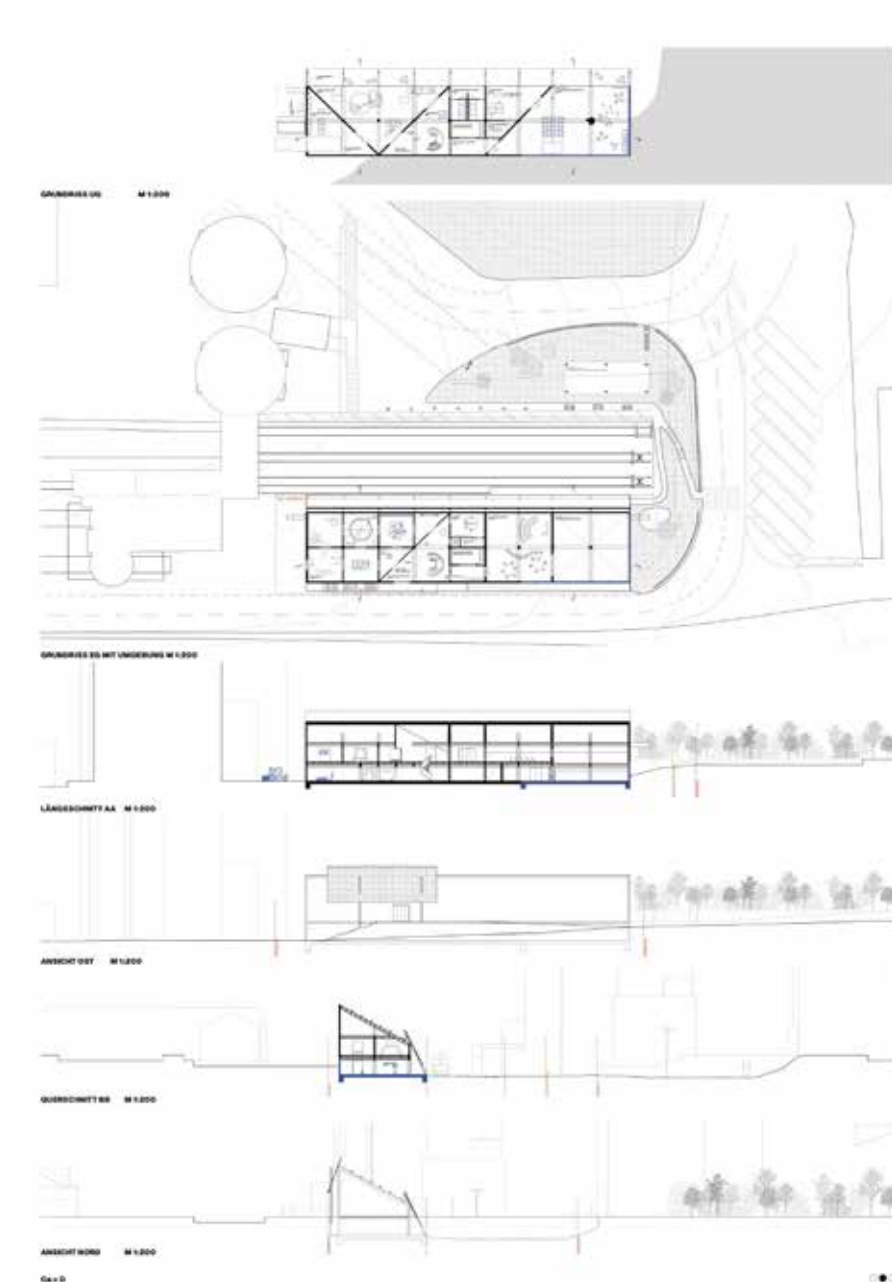


Die Besuchswerkstatt ist ein innovativer Portalbau und Prototyp für ein zukunftsorientiertes, ressourcenschonendes Bauen.



Ca=0

ARCHITEKTURBÜRO:
Maximila Ott, Basel
Maximila Ott & Kilian
Schellenberger



DOMINO

ARCHITEKTURBÜRO:

**Axel Vansteenkiste Architecture,
Basel**

Axel Vansteenkiste

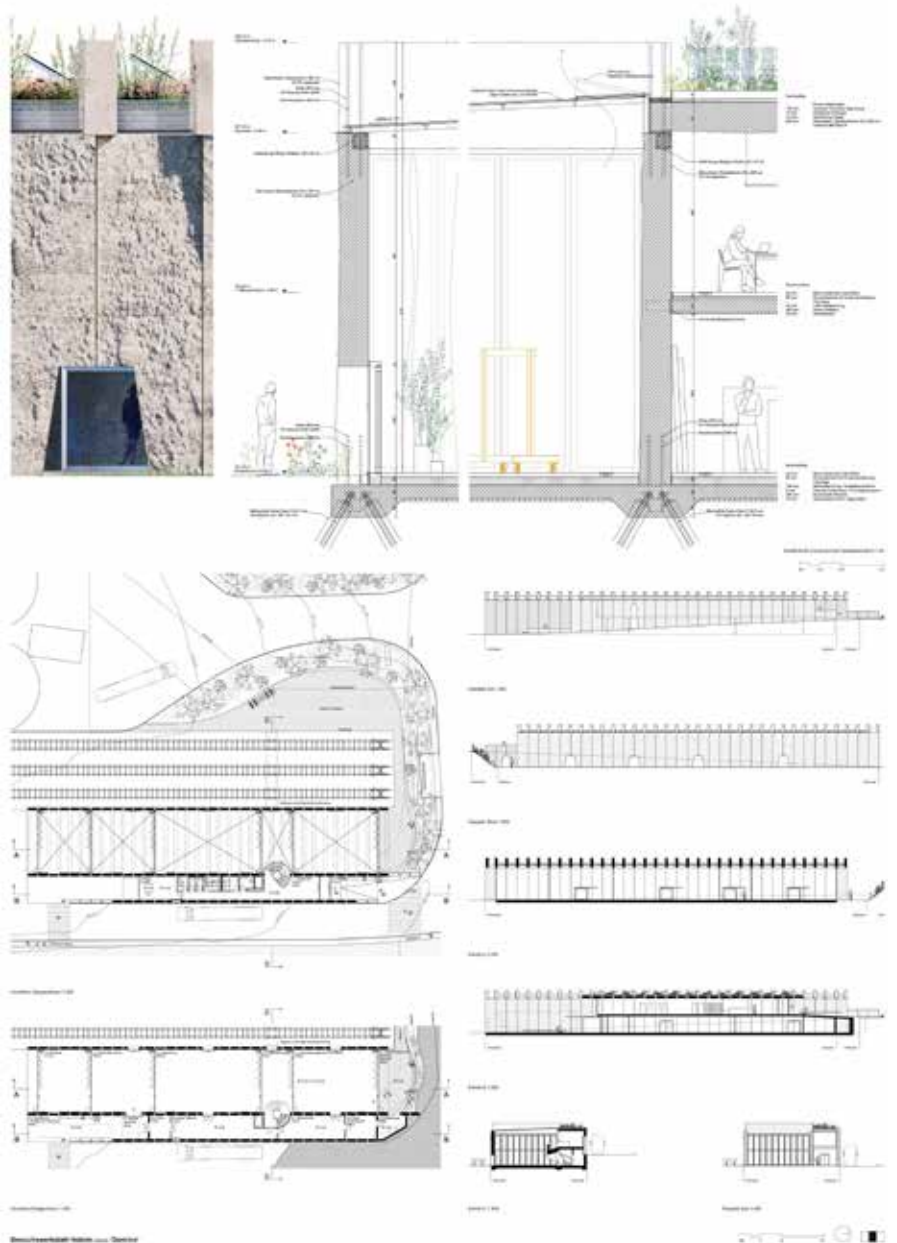
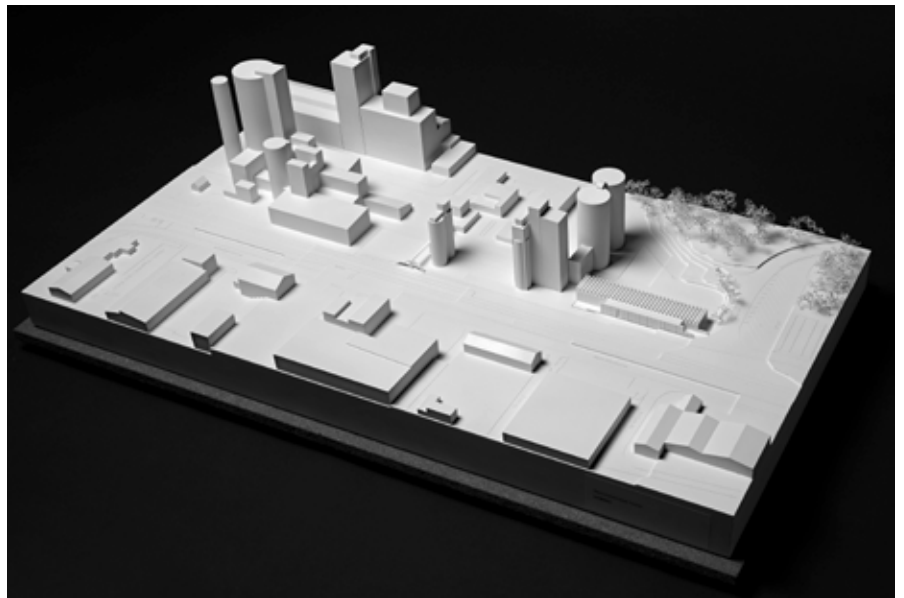
Kadid Studio GmbH, Basel

Raphel Kadid

BAUINGENIEUR

**BOLLINGER + GROHMANN GmbH,
Paris**

Klaas De Rycke



EINE RUNDE SACHE

ARCHITEKTURBÜRO:

**Philipp Schallnau Architekt ETH
SIA GmbH, Basel**

Philipp Schallnau, Mitja Röhm

SZENOGRAFIE:

Anex & Roth, Basel

Magnus Roth, Jacqueline Anex,
Katrin Kempf

BAUINGENIEUR:

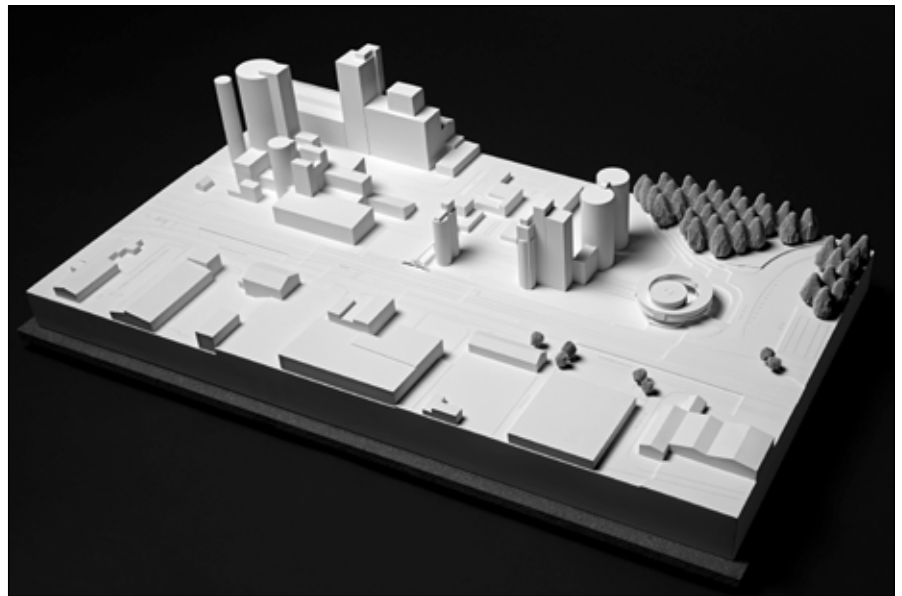
**Ulaga Weiss Bauingenieure ETH
SIA USIC, Basel**

Dominik Weiss

GEBÄUDETECHNIK:

Graf Ingenieure, Basel

Stefan Graf



Vielfältige Bezugnahme

Ein Rundbau steht am Ende

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

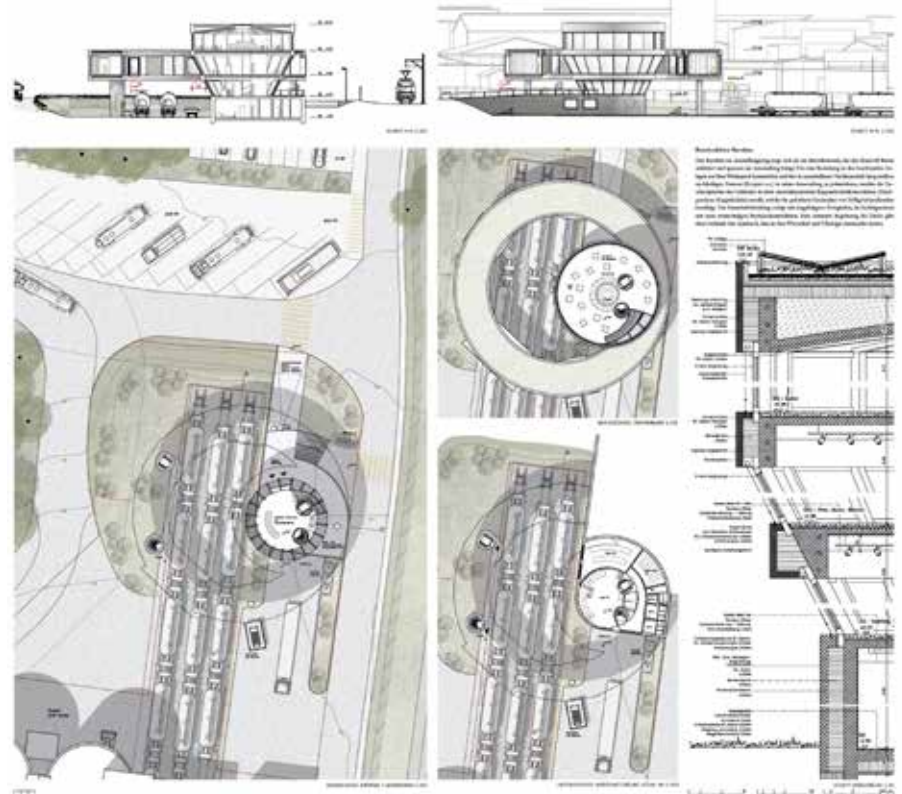
Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.

Das Projekt ist ein Rundbau, der am Ende einer Straßenseite steht. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz. Die Fassade ist aus Glas und Holz.



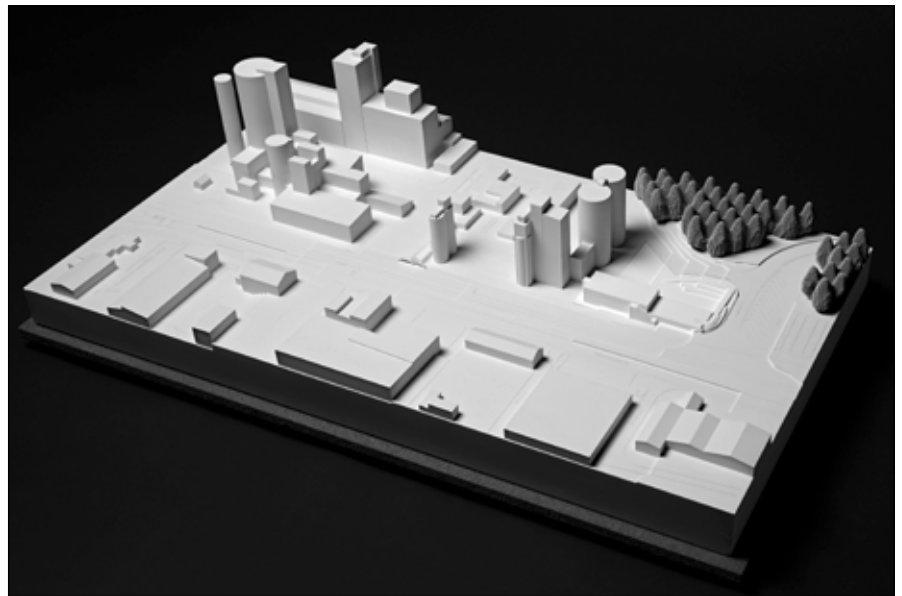
«Die Raumform mit den großen Fensterfronten erzeugt unterschiedliche Sichtblicke, wenn die vielfältigen Eindrücke und Bausgruppen von Ort einzeln wahrbar wären.»



GEWLKHS

ARCHITEKTURBÜRO:
Vulgarem KLG, Klingnau
Jason Jones

GEBÄUDETECHNIK:
Vulgarem KLG, Klingnau
Sebastian Häberle



HOLCIM ARENA

ARCHITEKTURBÜRO:

Durisch + Nolli, Zürich

Aldo Nolli, Pia Durisch, Noé Bugnon, Felipe Inauen, Francesco Nozzi

SZENOGRAPHIE:

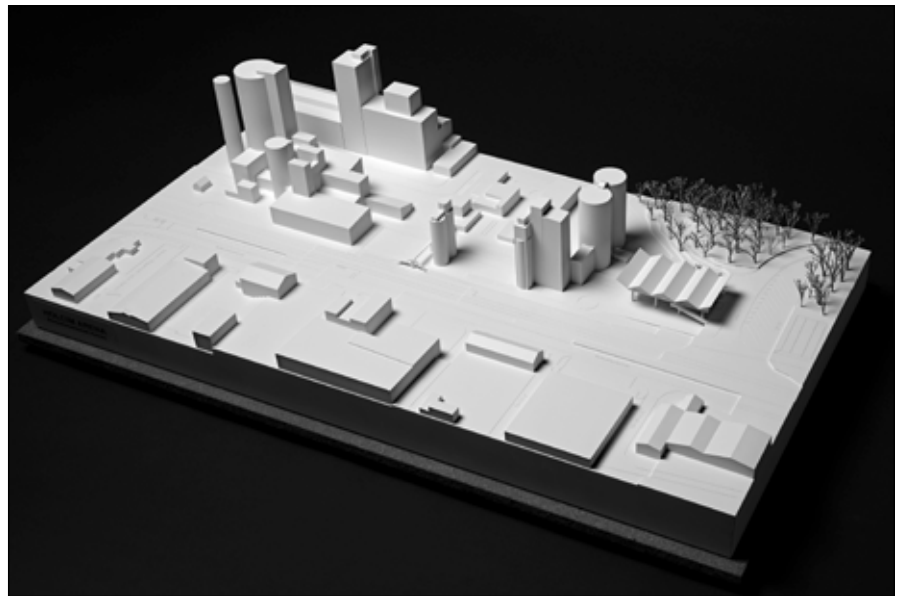
Meury Architektur GmbH, Zürich

Ralph Meury

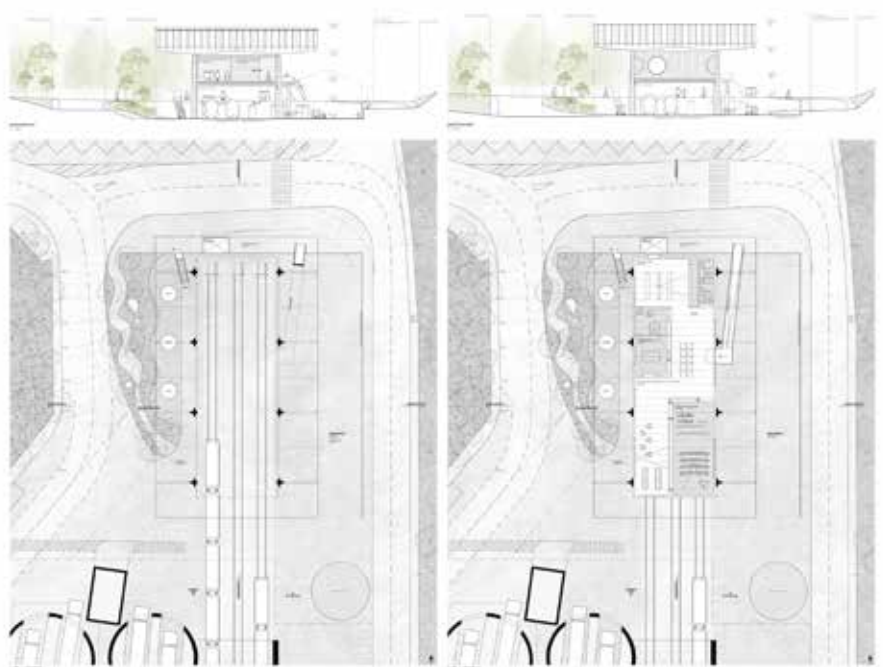
LANDSCHAFTSARCHITEKT:

De Molfetta Strode, Lugano

Federico De Molfetta

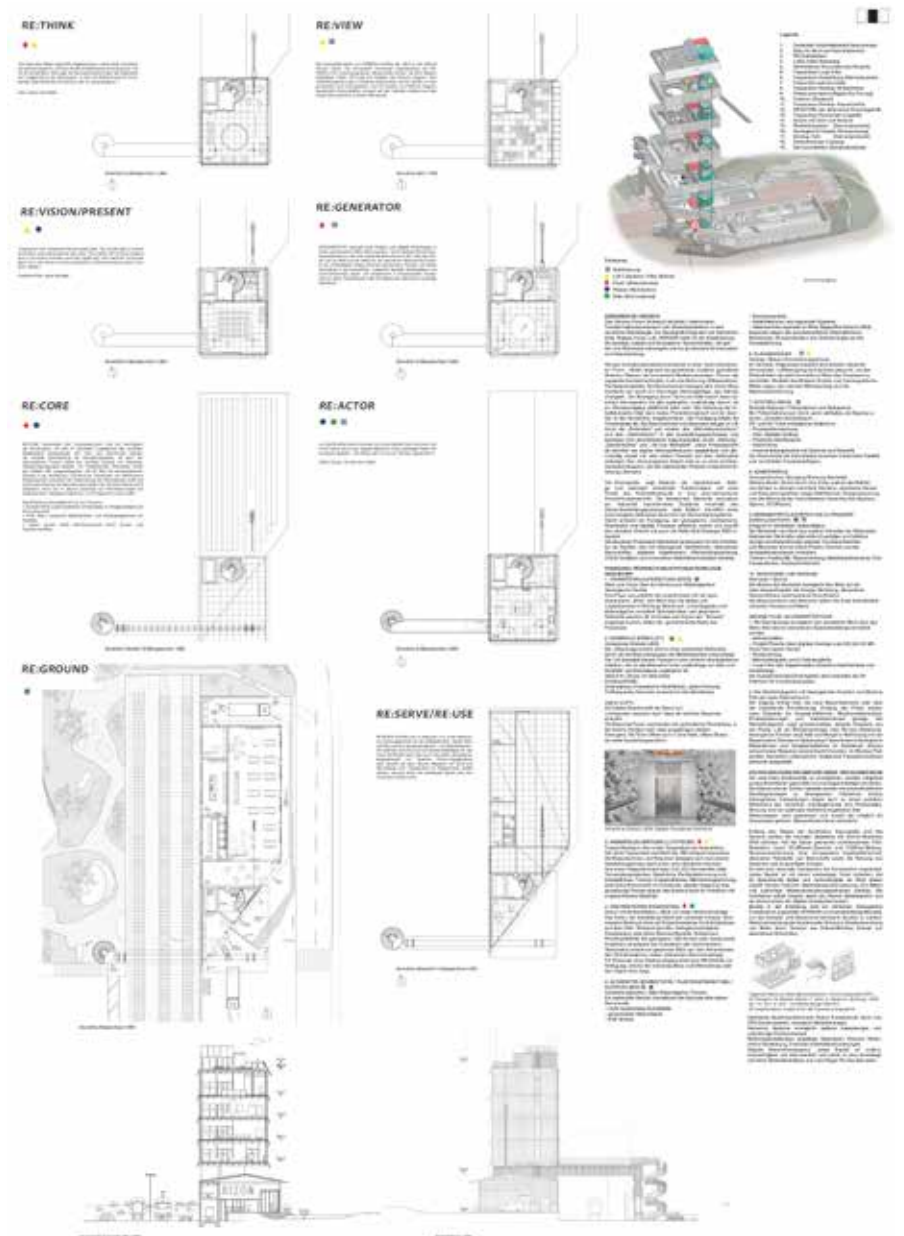
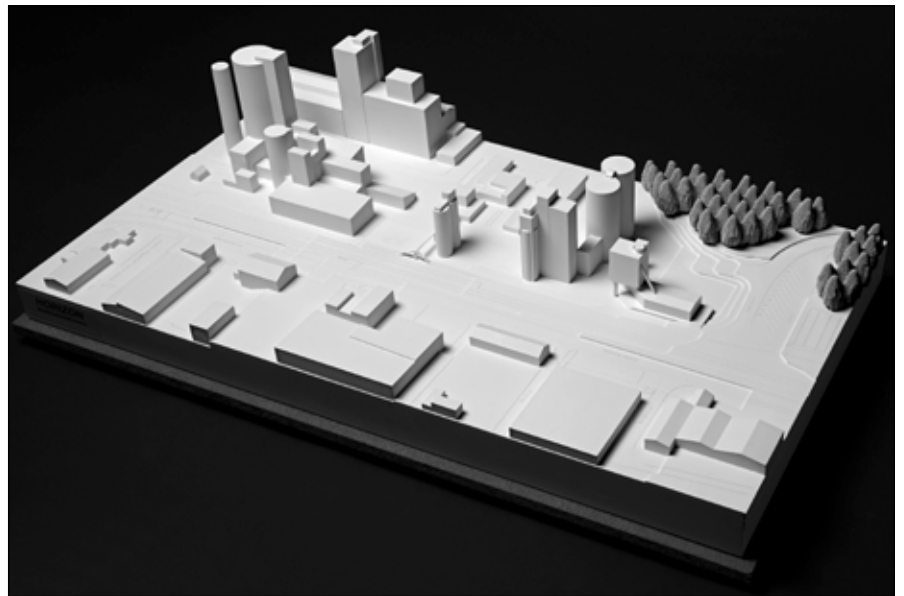


HOLCIM ARENA



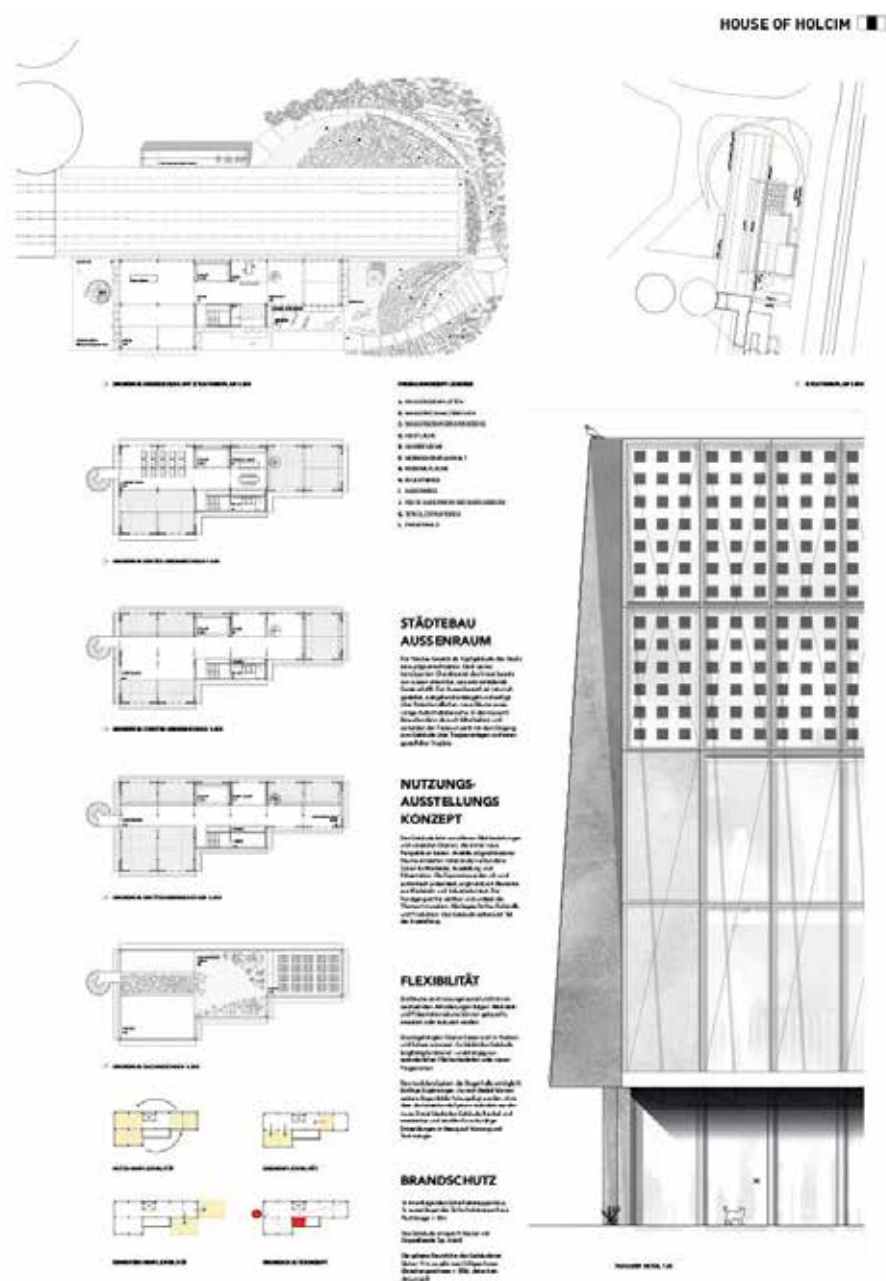
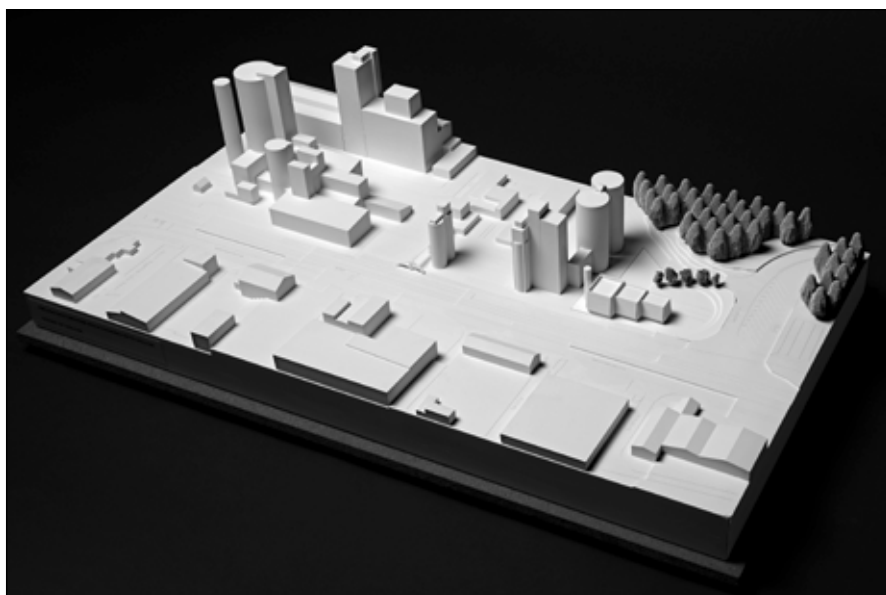
HORIZON

ARCHITEKTURBÜRO:
ORM (Gesellschaft in Gründung),
Remigen
 Christoph Zingg, Fabienne Sommer



HOUSE OF HOLCIM

ARCHITEKTURBÜRO:
Elvira Kinzner, Zürich
Elvira Kinzner



KONKRET

ARCHITEKTURBÜRO:

Backes Zarali Architekten, Basel

Irina Backes, Marc Backes, Jasmin Zarali und Ellena Jung

SZENOGRAFIE:

Atelier Unger, Riegel am

Kaiserstuhl

Tanja Unger

BAUINGENIEUR:

WH-P, Basel

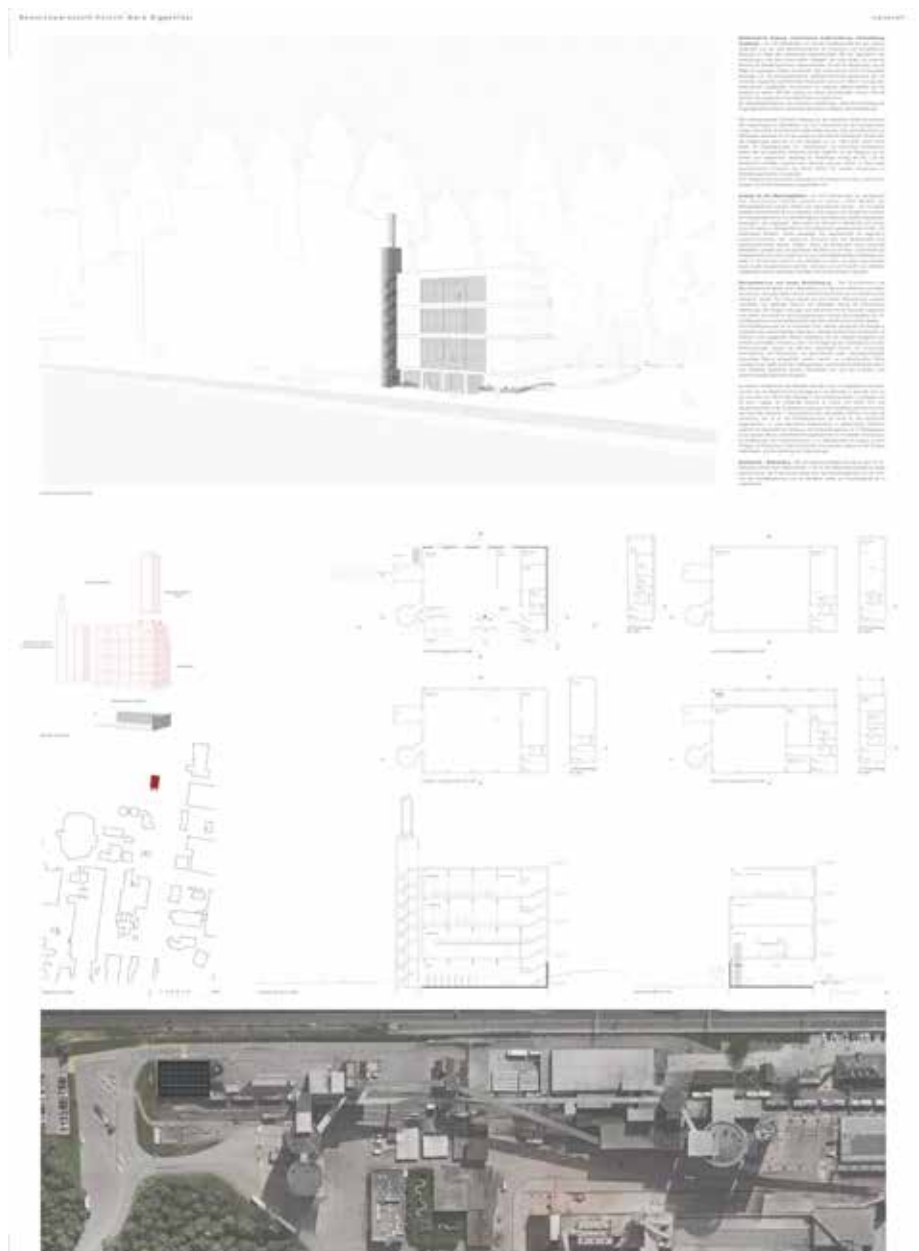
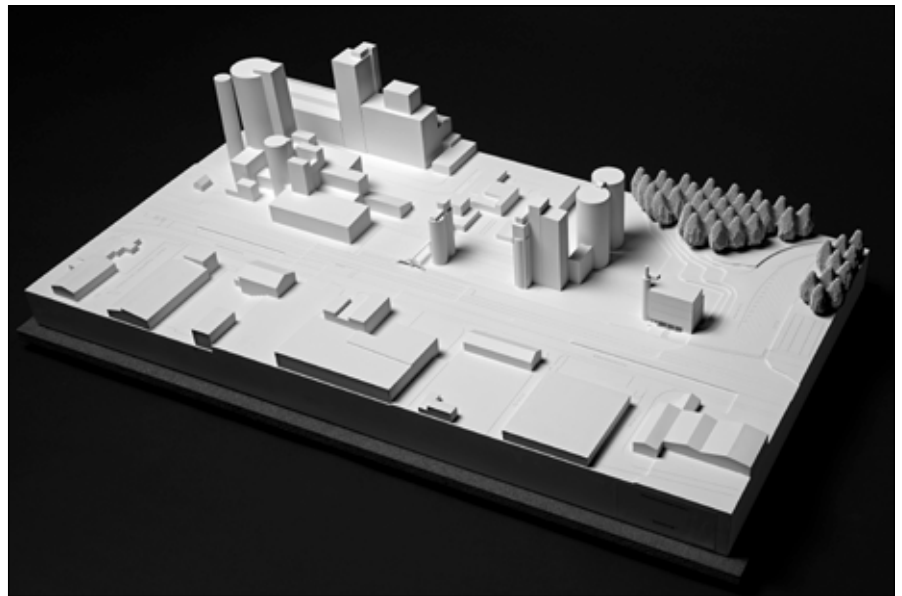
Lars Keim

GEBÄUDETECHNIK UND

NACHHALTIGKEIT:

Transsolar Energietechnik GmbH, München

Markus Krauss und Thomas Slater



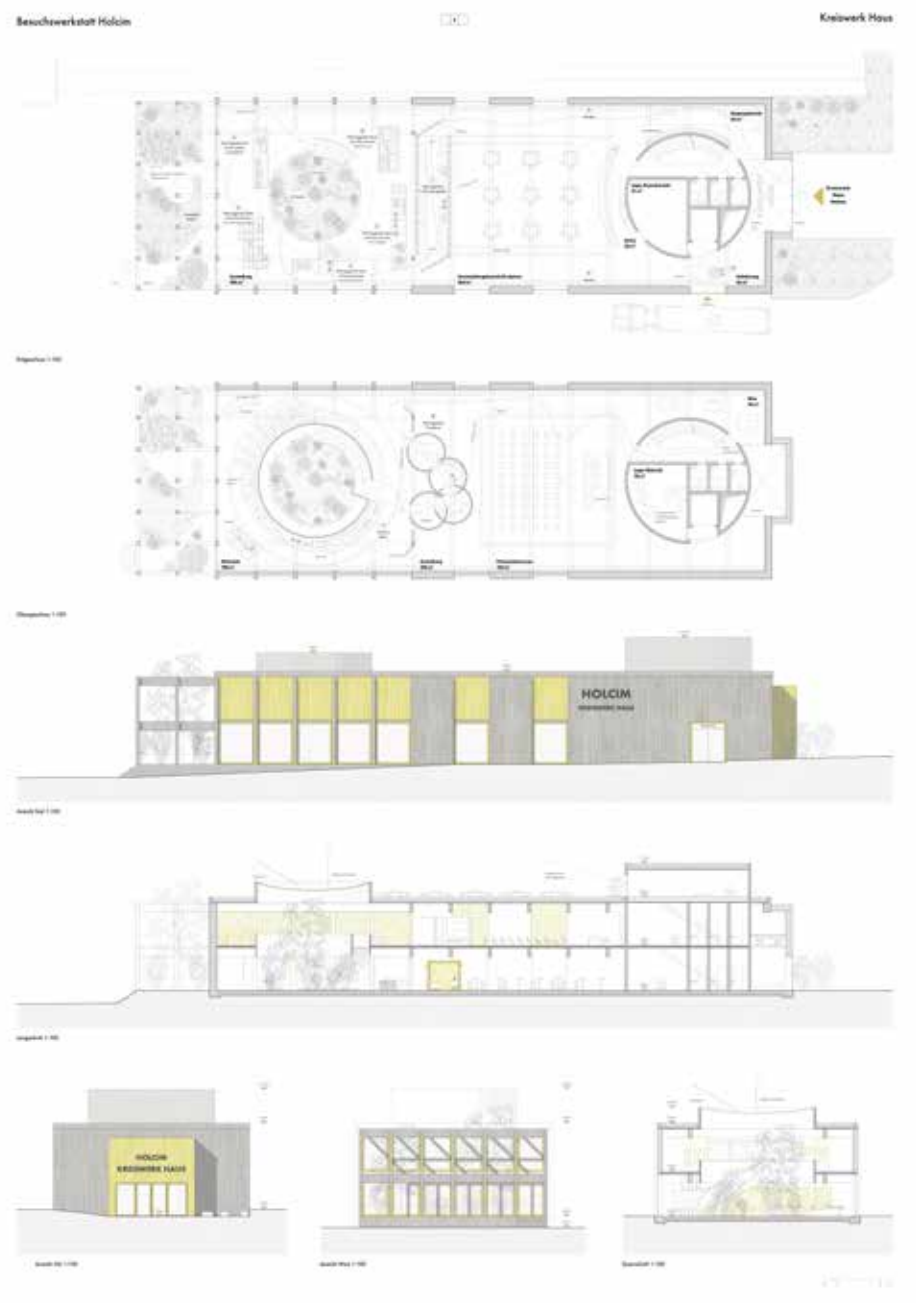
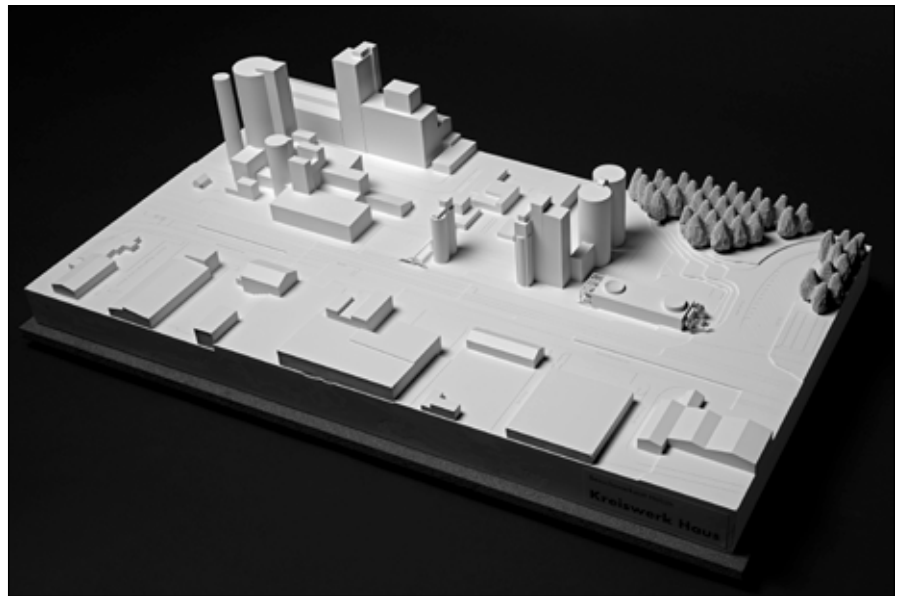
KREISWERK HAUS

ARCHITEKTURBÜRO:

Bucci Quentin GmbH, Zürich
Sara Bucci

SZENOGRAFIE:

Alberto Beltrame, Zürich
Alberto Beltrame



KUBERA

ARCHITEKTURBÜRO:

**Armon Semadeni Architekten
GmbH, Zürich**

Julianne Gantner, Noé Cardinaux,
Johanna Dolkemeyer, Ana Preda,
Marc Jeitziner, Alessandro
Mazzuccini

SZENOGRAFIE:

Studio DAS GmbH, St. Gallen

Johannes Stieger, Moritz Gysi,
David Walsh

BAUINGENIEURSWESEN:

dsp Ingenieure + Planer AG, Zürich

Johannes Schindler

BRANDSCHUTZPLANUNG:

**Zostera Brandschutzplanung
GmbH, Zürich**

Lukas Stiefel

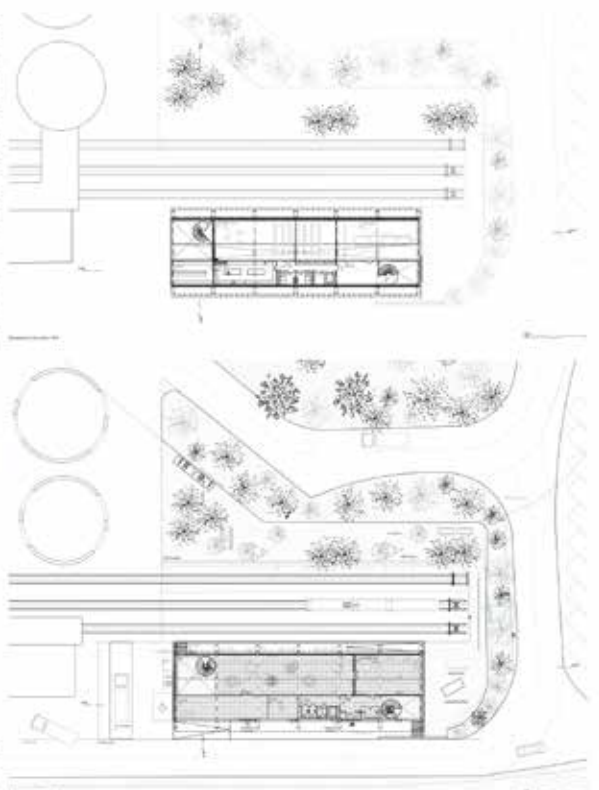
GEBÄUDETECHNIK:

Haerter & Partner AG, Zürich

Stephan Schläppi



01. Projektstandort: Industriemuseum Kubera, Zürich



LOOP

ARCHITEKTURBÜRO:

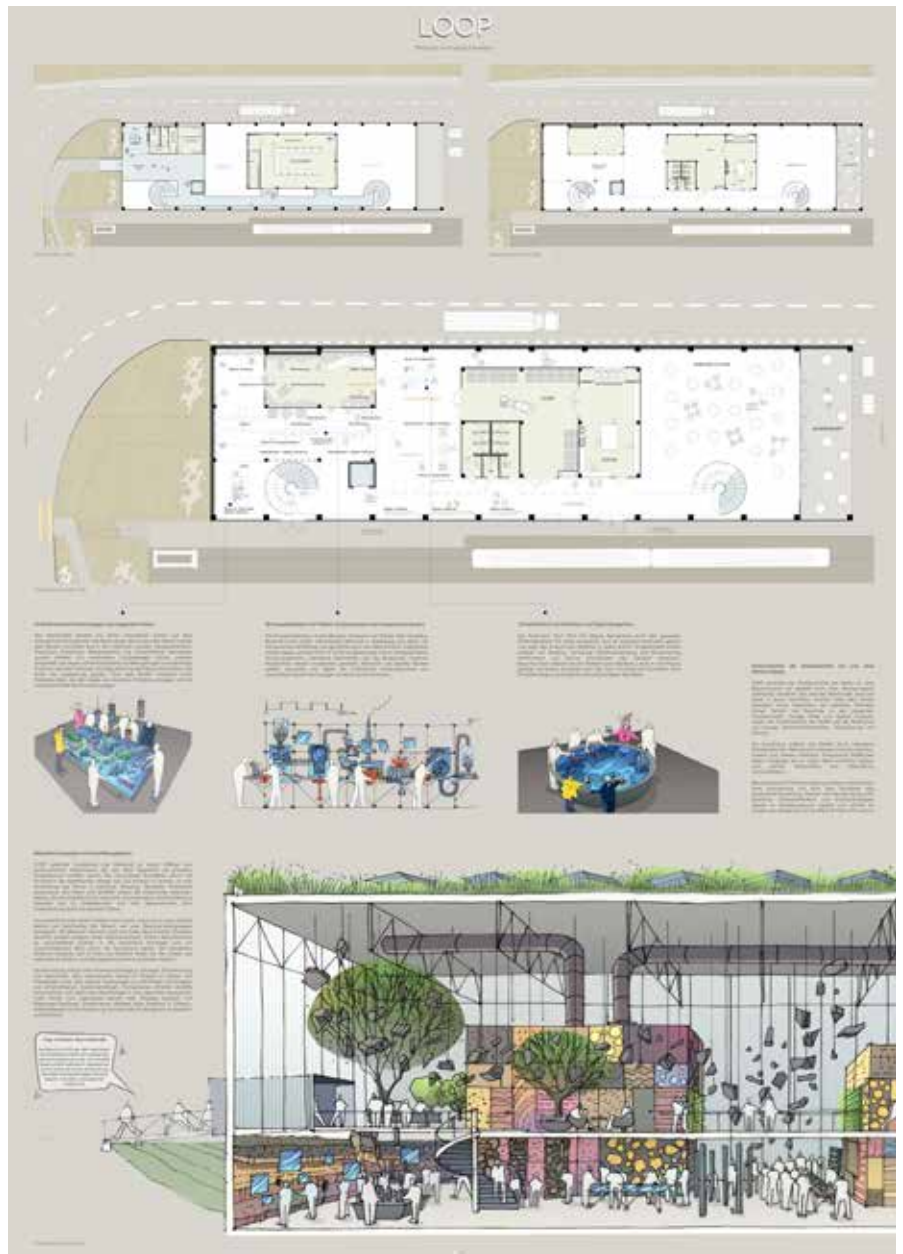
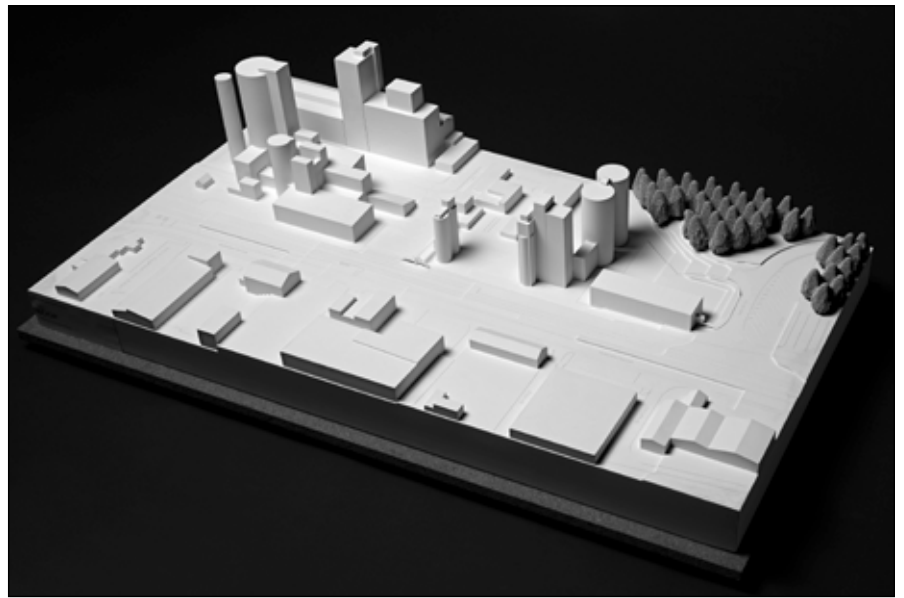
innoraum ag, Frauenfeld

Michael Helbling, Christoph
Labhart, Gabriella Uka-Markaj, Sean
Venosta

SZENOGRAFIE:

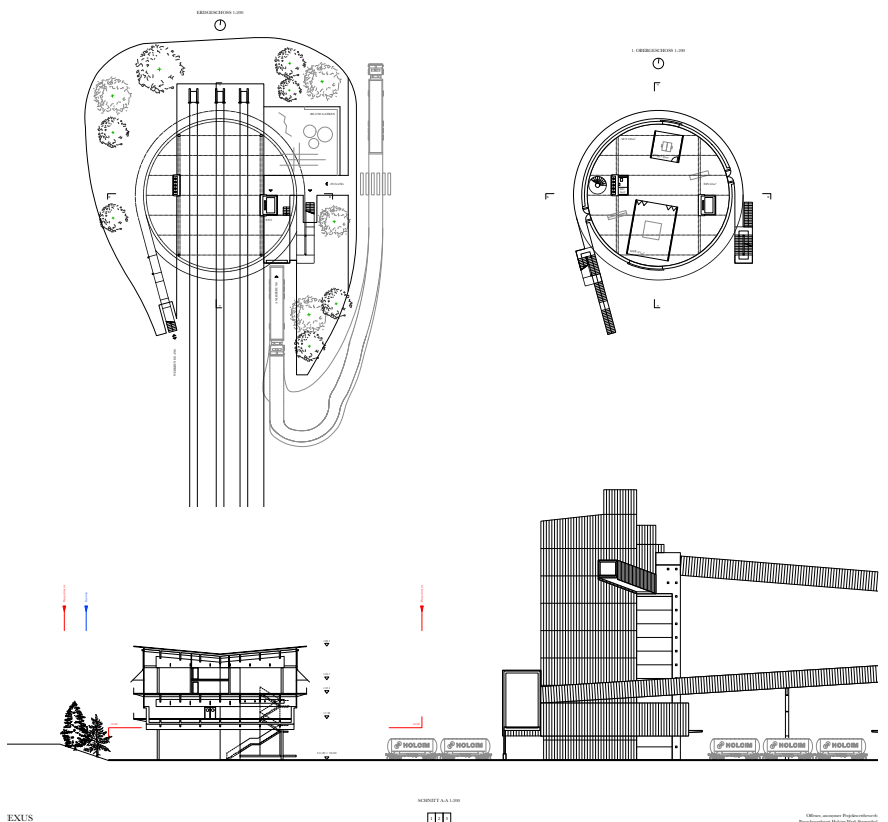
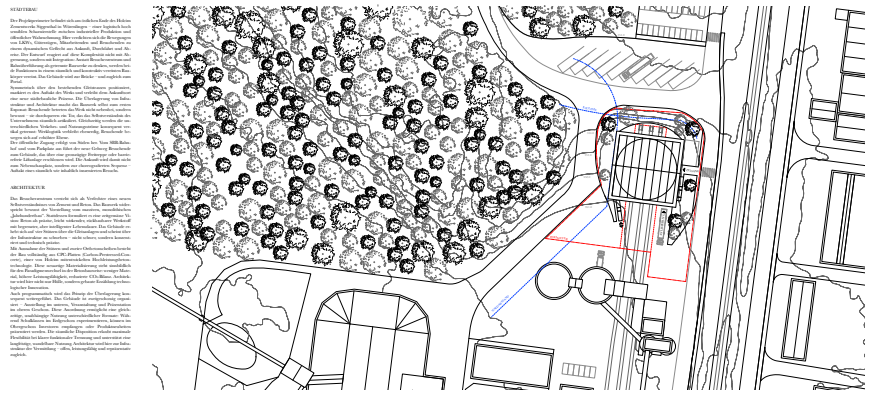
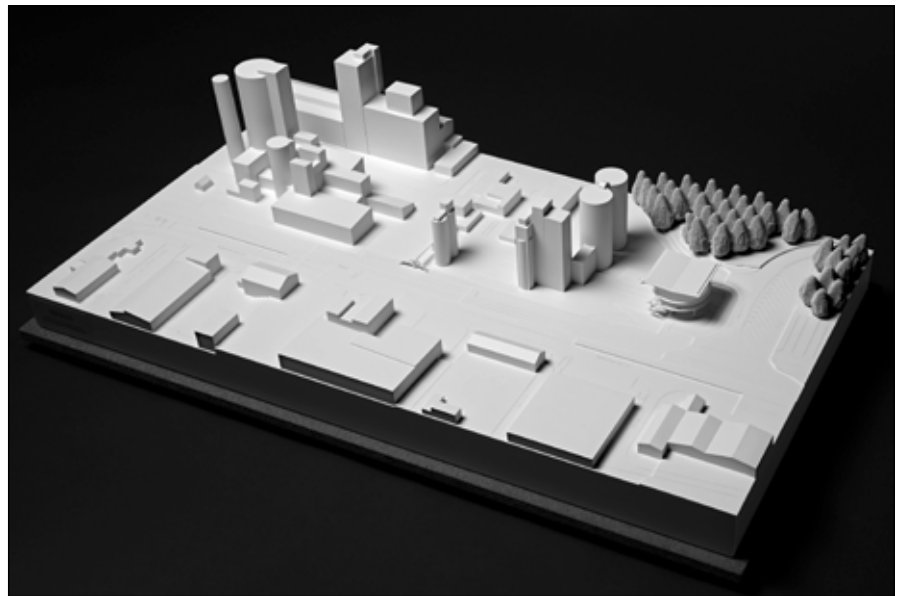
Bellprat Partner AG, Zürich

Xavier Bellprat, Markus Göb, Lisa
Kutsche, Joël Gasser



NEXUS

ARCHITEKTURBÜRO:
Drift GmbH, Zürich
Simon Rieder, Jonas Rauber



PLATFORM

ARCHITEKTURBÜRO:

**Cukrowicz Nachbaur Architekten
ZT GmbH, Bregenz**

Andreas Cukrowicz, Anton
Nachbaur-Sturm, Michael Mayer,
Matthias Wild, Clemens Gauer

SZENOGRAFIE:

Merz Merz GmbH & Co. KG, Berlin

HG Merz, Sophie Merz, Jordan
Berta

BAUINGENIEUR:

Merz Klay Partner GmbH, Dornbirn

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR:

**Cukrowicz Landschaften GmbH,
Schaffhausen**

GEBÄUDETECHNIK:

**Transsolar Energietechnik GmbH,
München**

BAUPHYSIK:

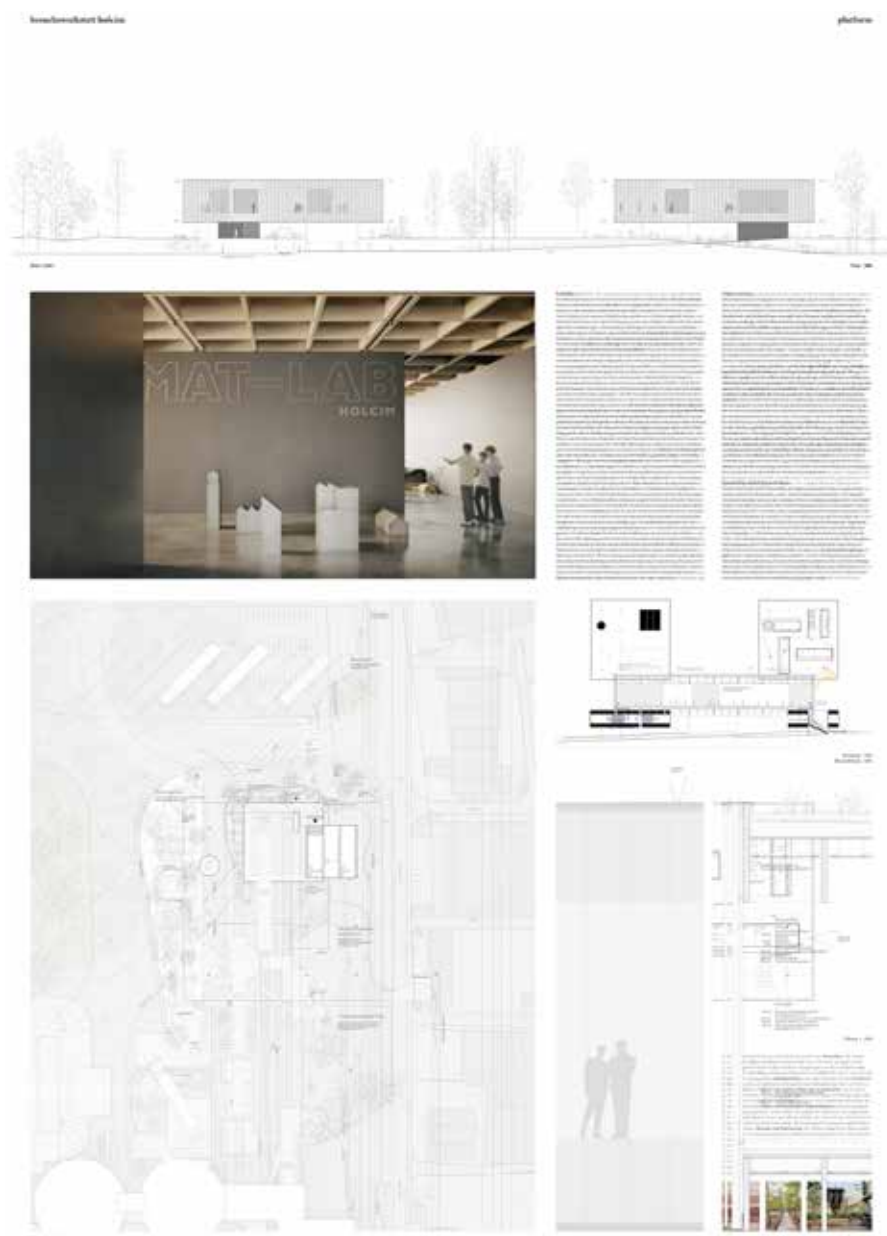
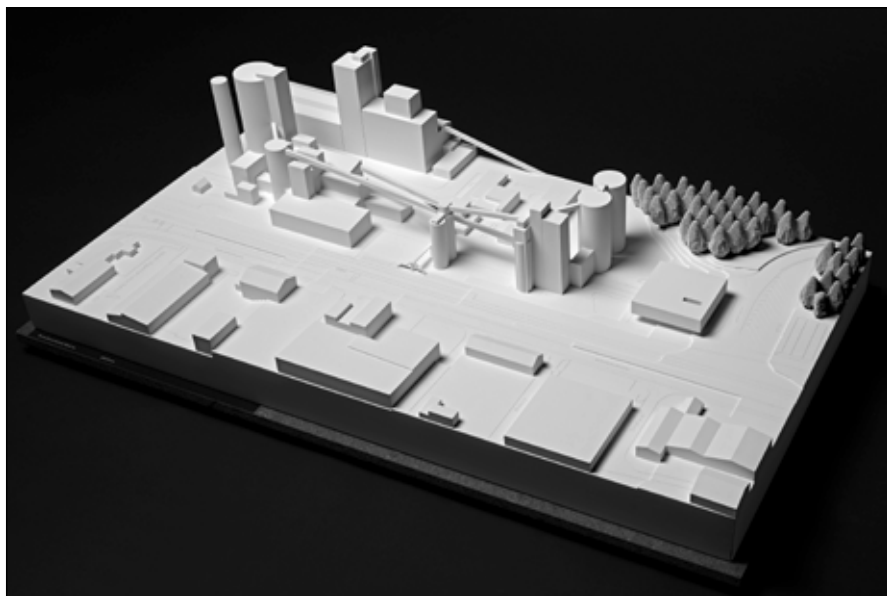
Lenum AG, Vaduz

MEDIENPLANUNG:

iArt, Basel

VISUALISIERUNGEN:

**Sonaar
Architekturvisualisierungen,
Innsbruck**



PLUGIN

ARCHITEKTURBÜRO:

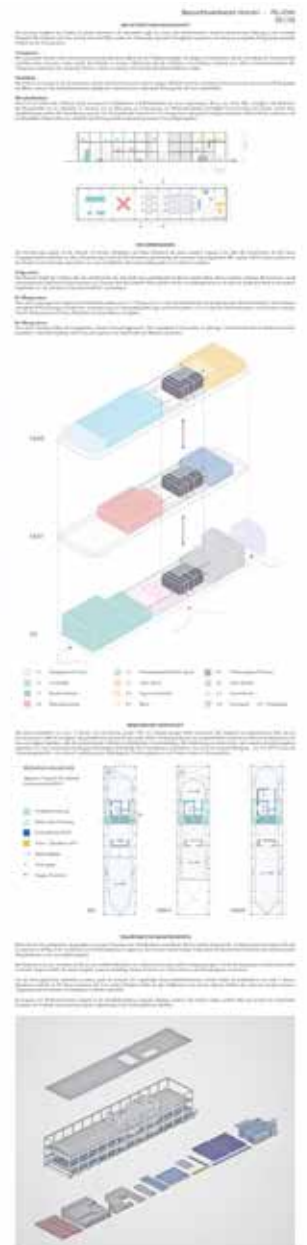
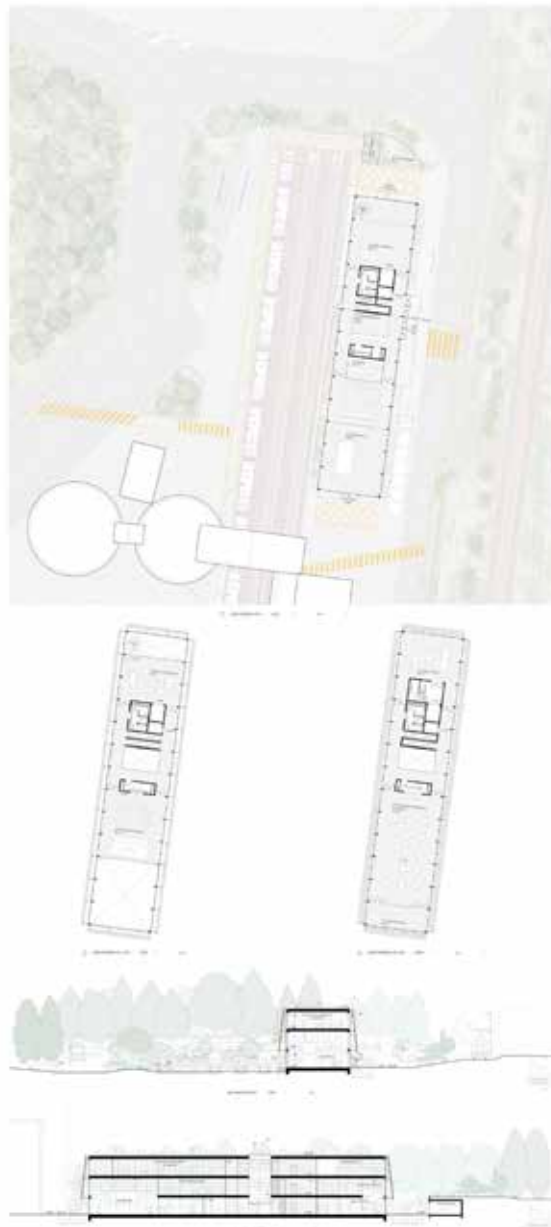
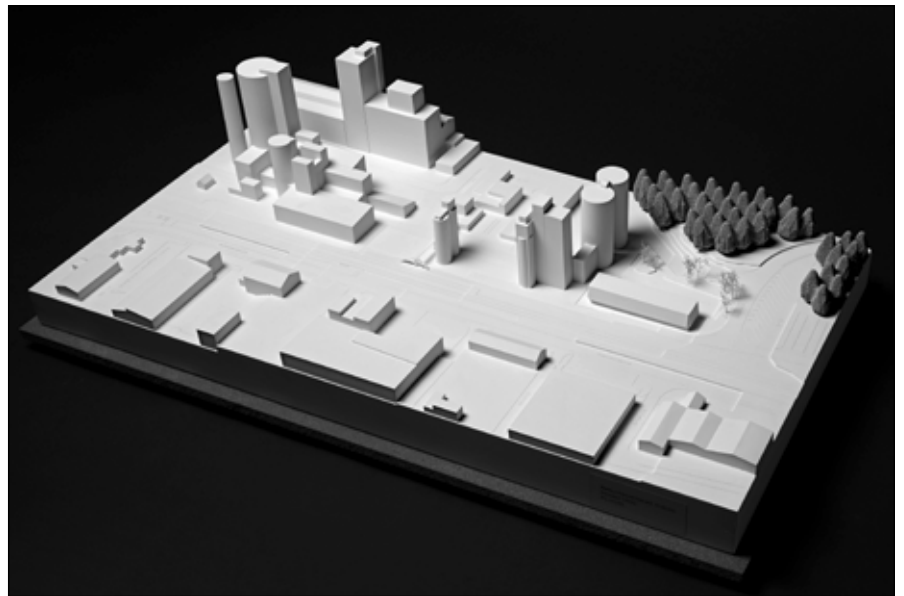
**Roman Schober Architekt,
Wallisellen**

Roman Schober, Bettina
Kagelmacher, Jorge Sanchez Bajo,
Andrew Georges

SZENOGRAFIE:

**Roman Schober Architekt,
Wallisellen**

Roman Schober, Bettina
Kagelmacher, Jorge Sanchez Bajo,
Andrew Georges



PORTE

ARCHITEKTURBÜRO:

AMAA srl, Venezia

Marcello Galiotti, Alessandra
Rampazzo

Flaim Prünster Architekten, Bozen

Quirin Prünster, Francesco Flaim

SZENOGRAFIE:

AMAA TEAM, Brussels

Dipl. Ing. Aslı Çiçek

BAUINGENIEUR:

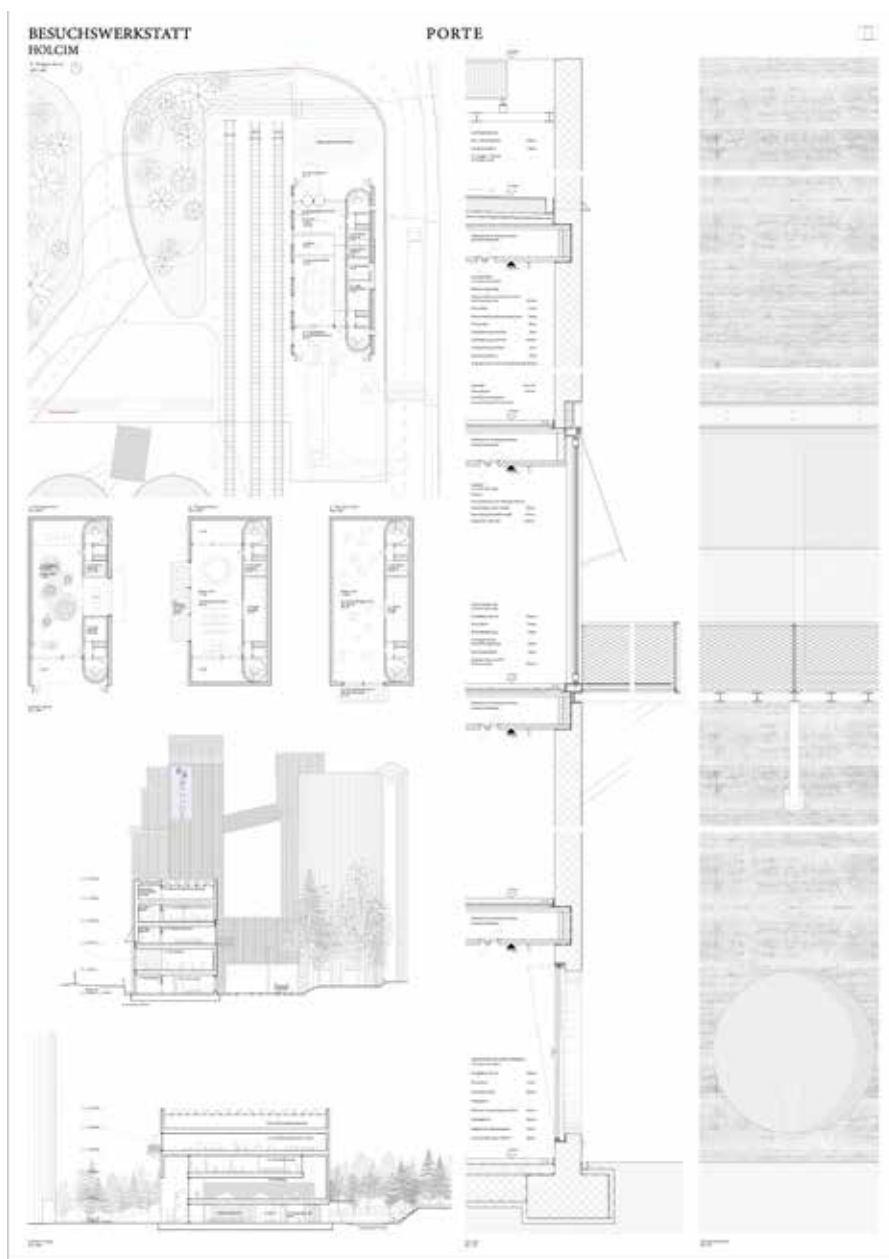
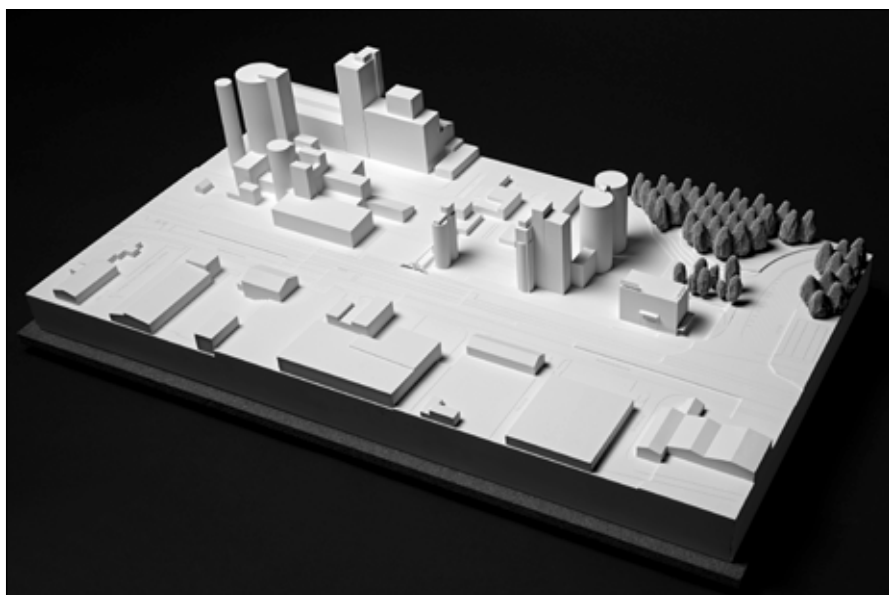
Zanini Gozzi Sagl, Paradiso

Cristina Zanini, Valeria Gozzi

GEBÄUDETECHNIK:

Galli Group SA, Grono

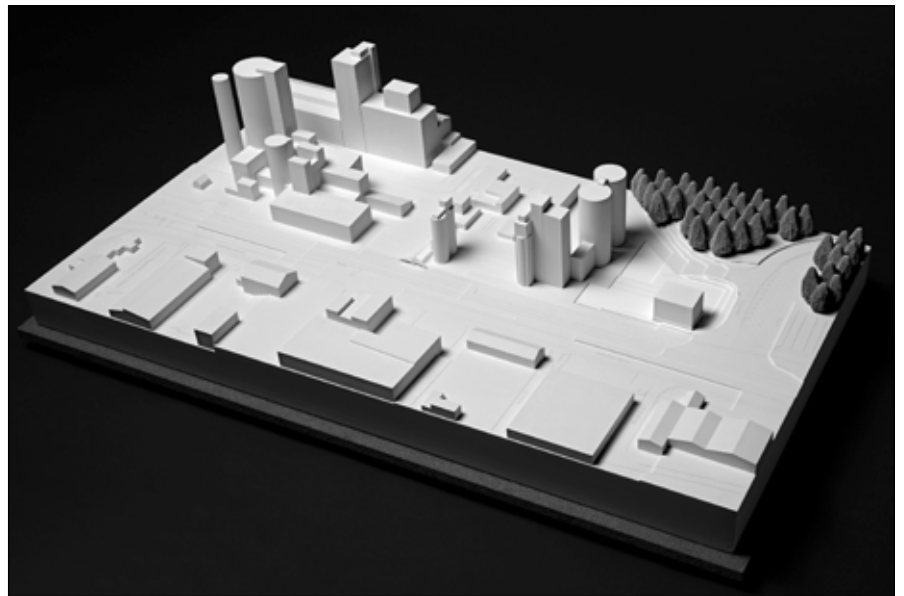
Andrea Roscetti, Luca Bralla



REBSTOCK

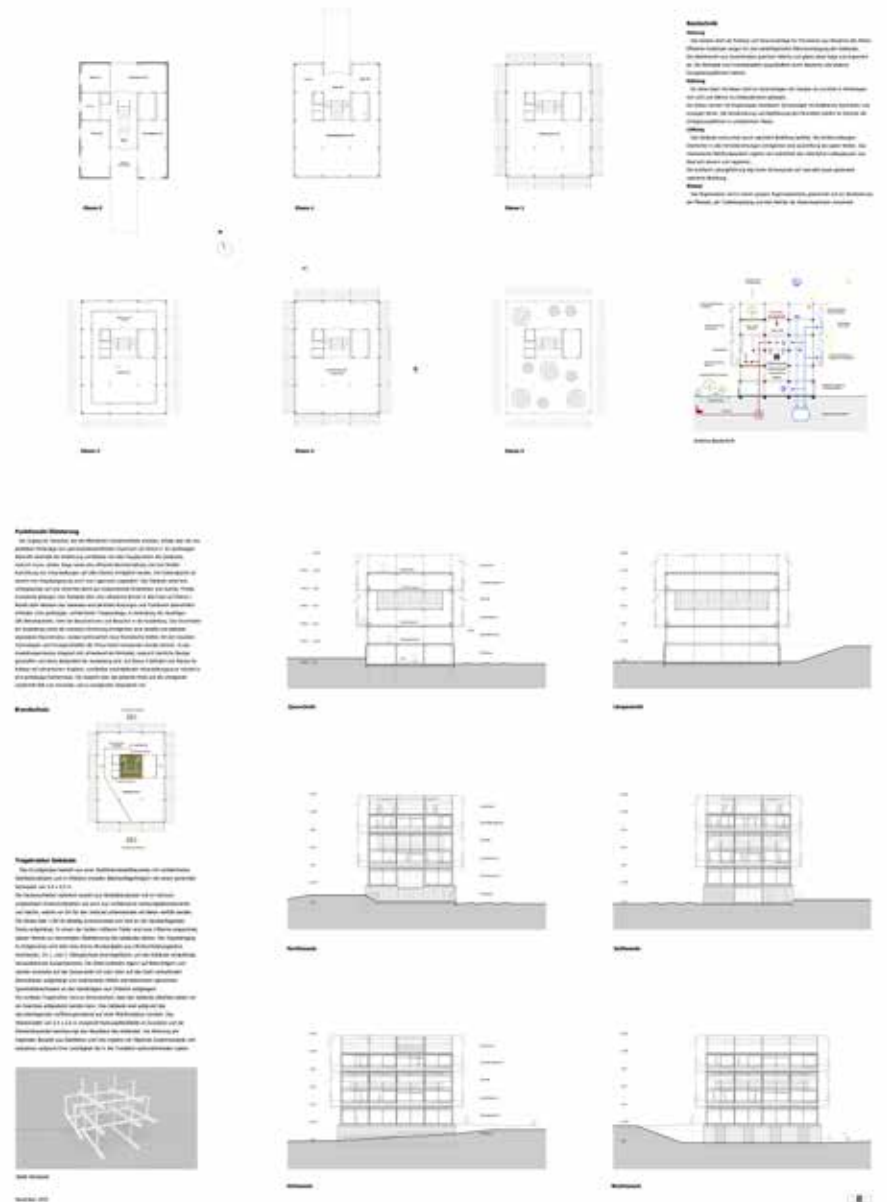
ARCHITEKTURBÜRO:
Renaudin Architekten GmbH,
Schlieren b.Köniz
 Marc Renaudin Architekt FH

BAUINGENIEUR:
WAM Planer und Ingenieure AG,
Bern
 Adrian Staudenmann



Projektwettbewerb Besuchswerkstatt Holcim Werk Siggental

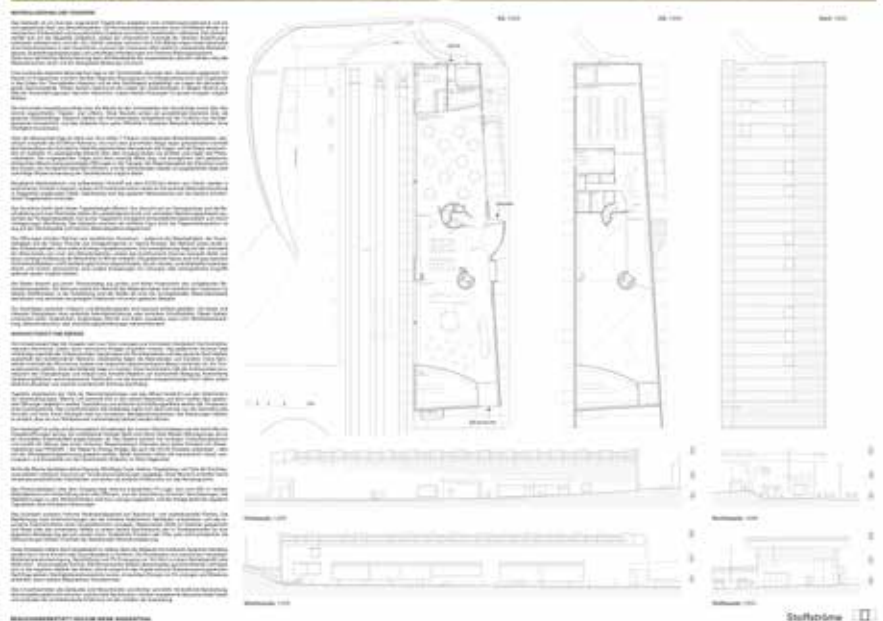
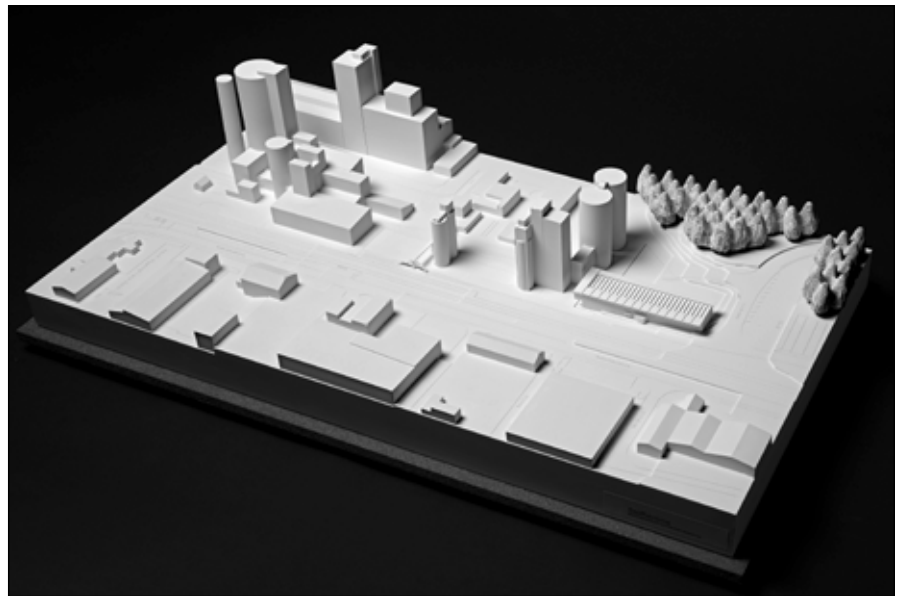
Rebstock



STOFFSTRÖME

ARCHITEKTURBÜRO:
Atelier Amont GmbH, Basel
 Logan Allen, Dawid Roszkowski

BAUINGENIEUR:
Rossini AG, Zug
 Lorenzo Rossini



TREEFINGERS

ARCHITEKTURBÜRO:
Ferry Latour Dauvergne, Zürich
Quentin Ferry

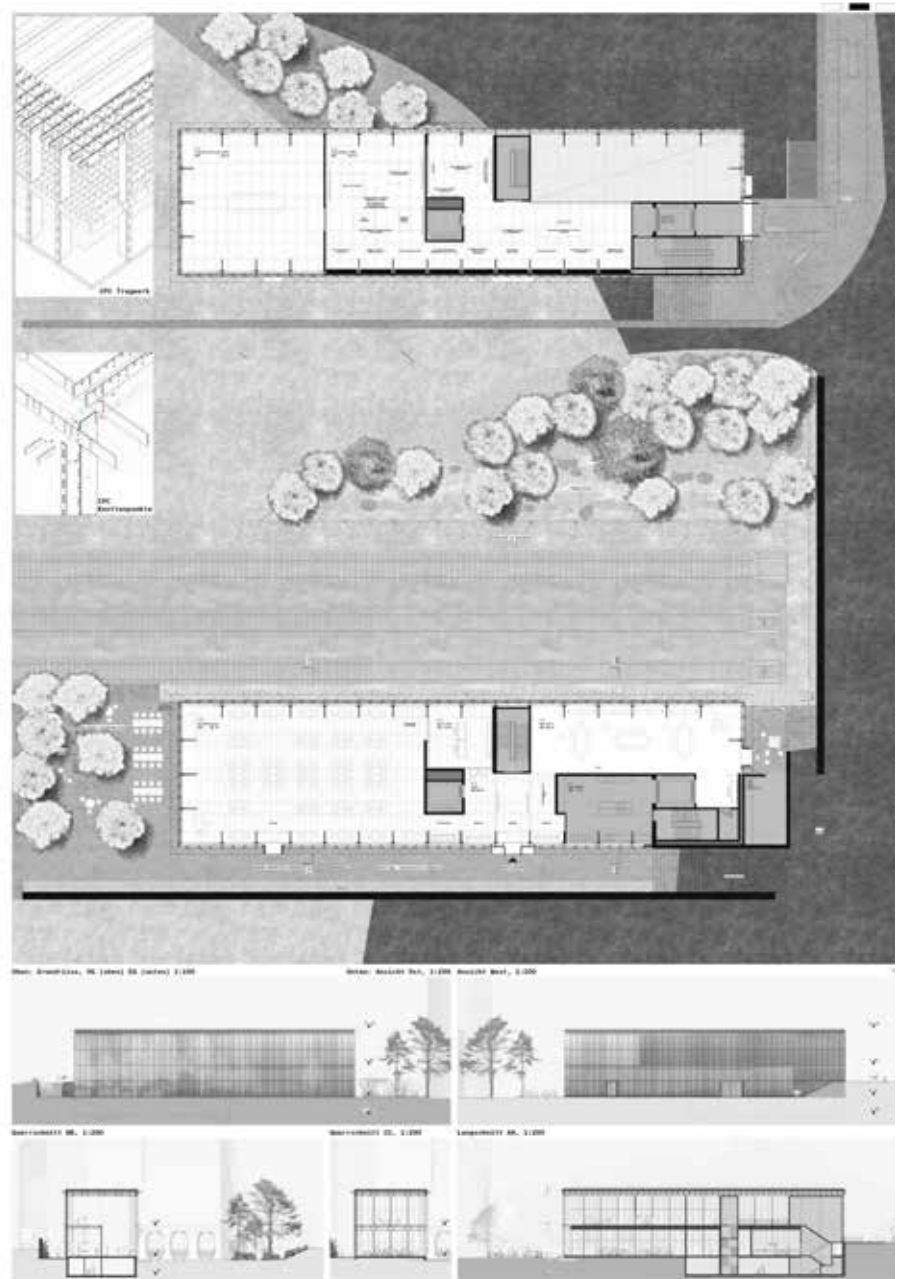
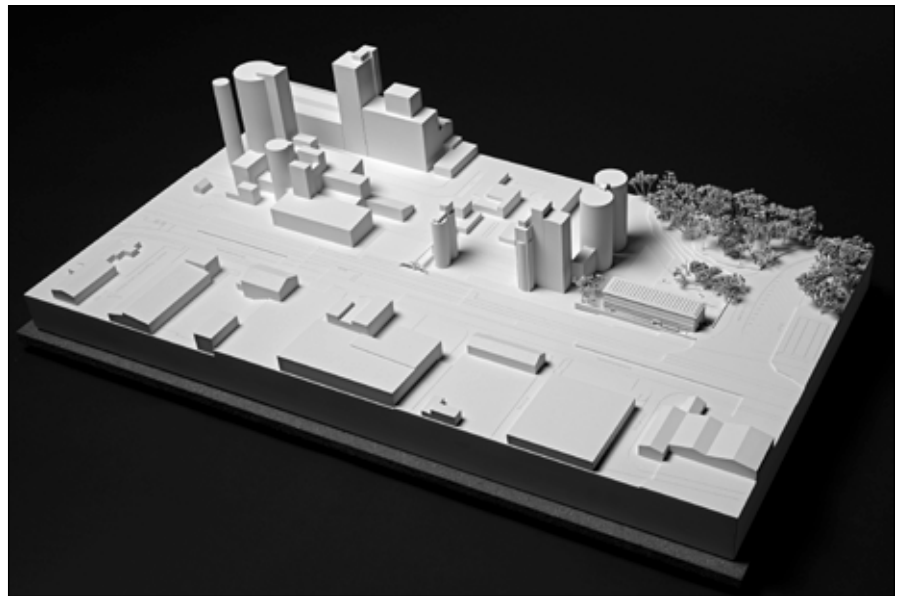
SZENOGRAFIE:
Solene Ortolí, Paris

BAUINGENIEUR:
Conzett Bronzini, Chur

GEBÄUDETECHNIK:
Amstein + Walthert, Zürich

BRANDSCHUTZ:
siQS GmbH, Schaffhausen

LANDSCHAFT:
**SKK Landschaftsarchitekten AG,
Wettingen**



TREFFPUNKT 360

ARCHITEKTURBÜRO:

Lutz Buss Architekten

Heike Lutz, Nikolai Knoke, Audrey Tenaillon

SZENOGRAFIE:

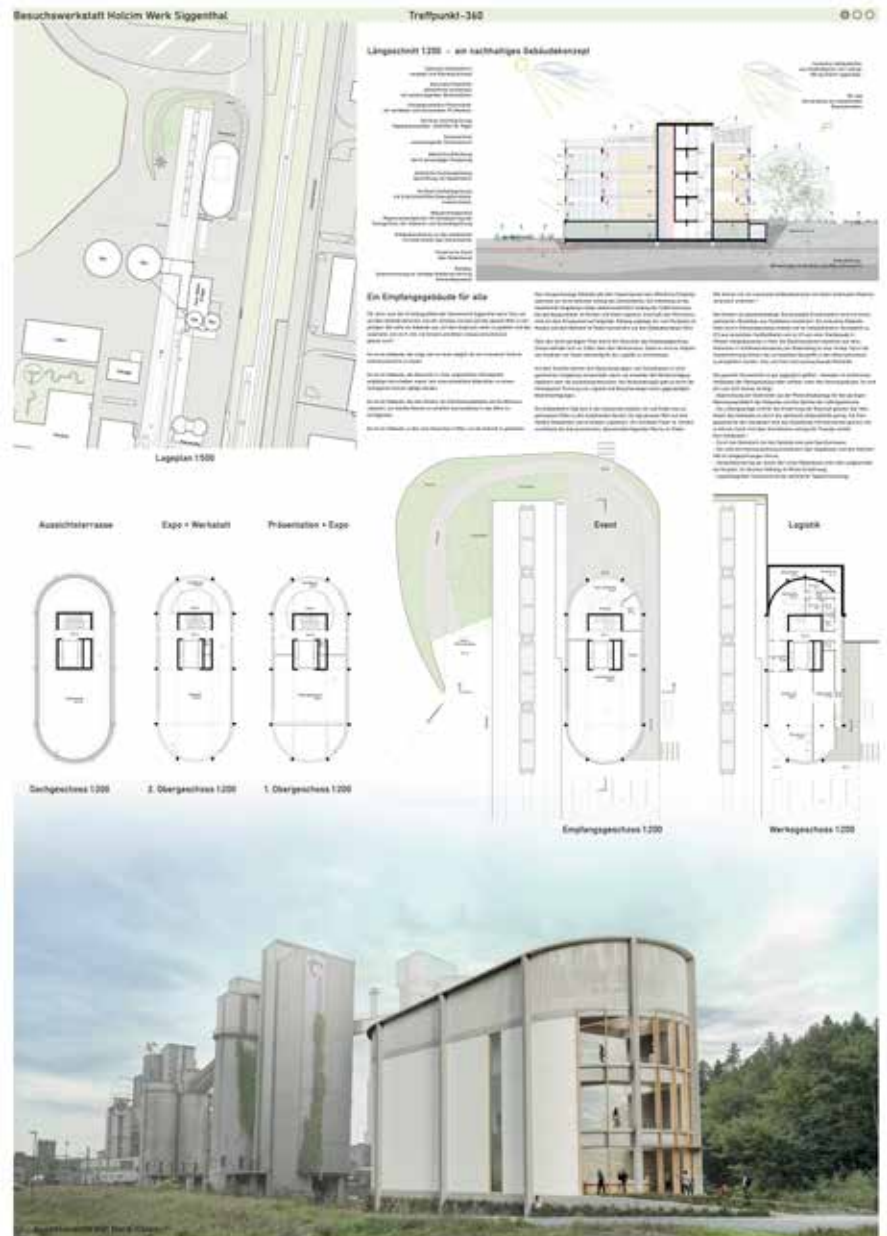
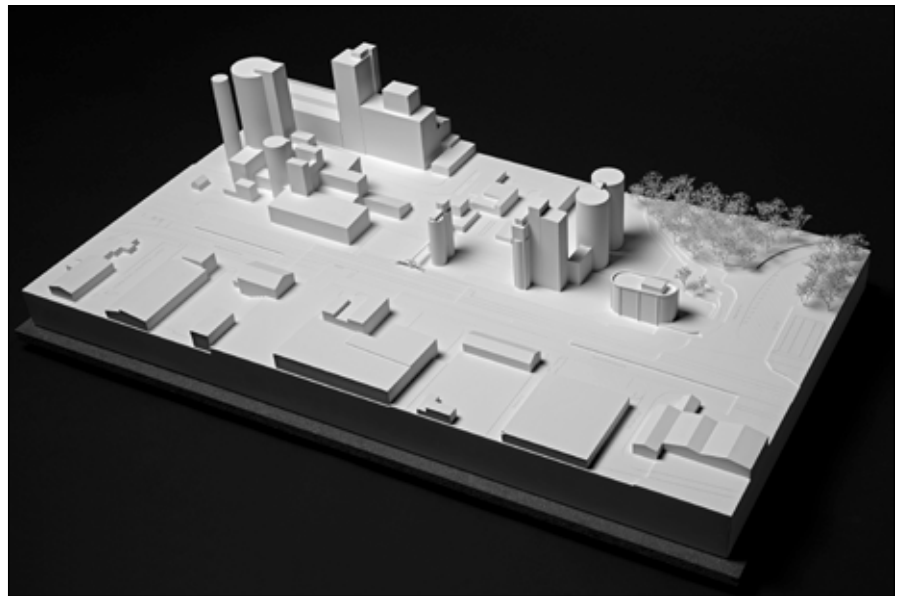
MasKarade SARL, Montreuil

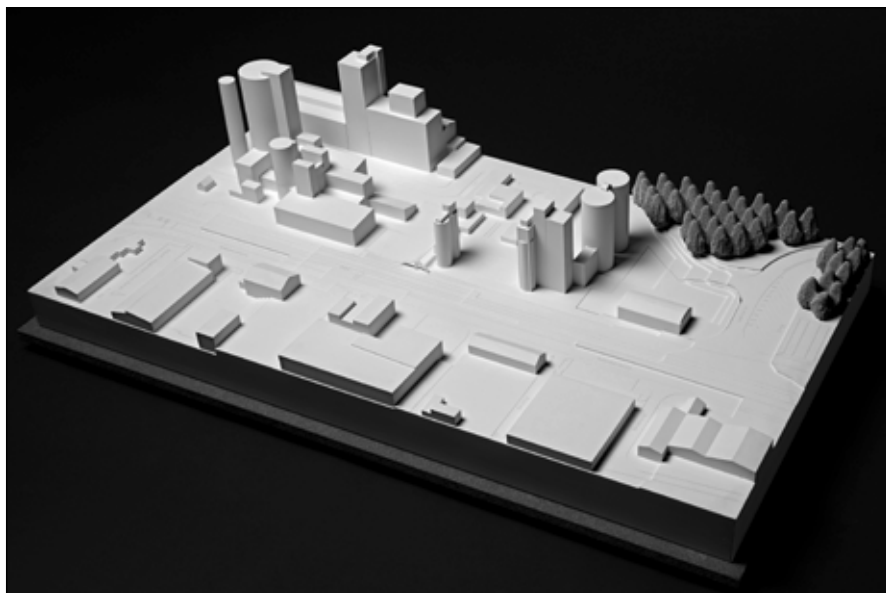
Audrey Tenaillon

BAUINGENIEUR:

Ulag Partner, Basel

Tomaz Ulag





WERKSPLATTFORM

ARCHITEKTURBÜRO:

Anne Hangebruch Mark Ammann
Architekten, Zürich

Mark Ammann, Anne Hangebruch

BAUINGENIEUR:

Rossini AG, Zug

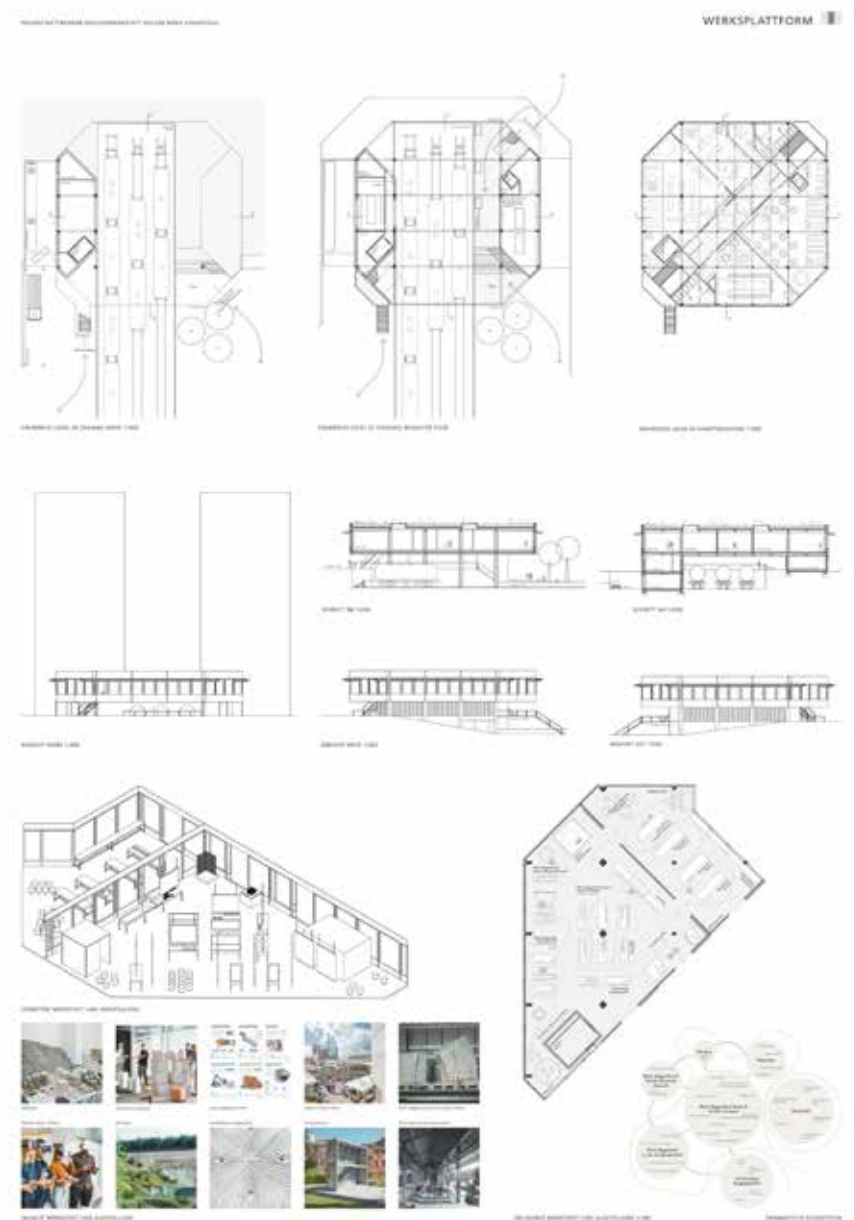
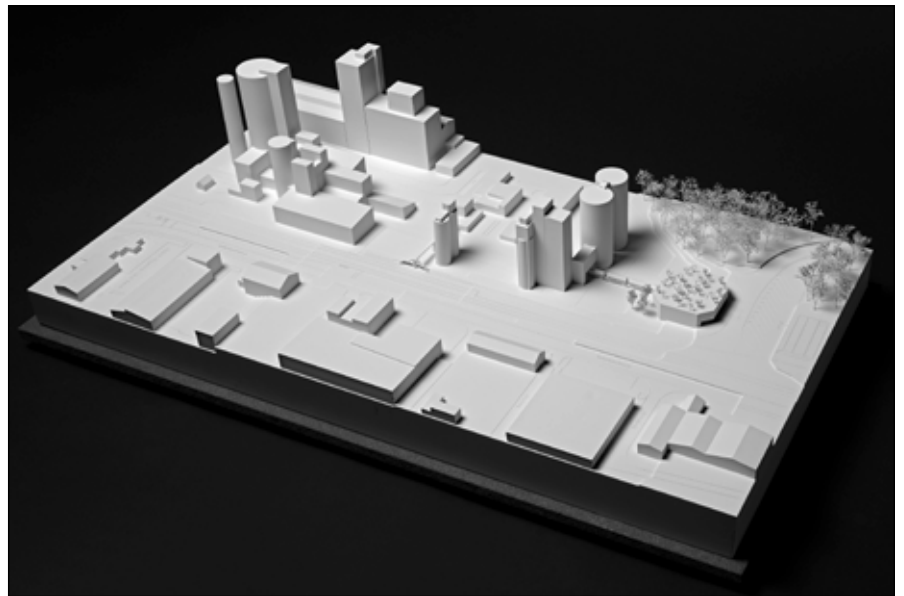
Dr. Ole Ohlbrock

GEBÄUDETECHNIK UND BAUPHYSIK:

Ingenieurbüro für technische Physik

Dr. Peter Widerin, Hörbranz

Dr. Peter Widern



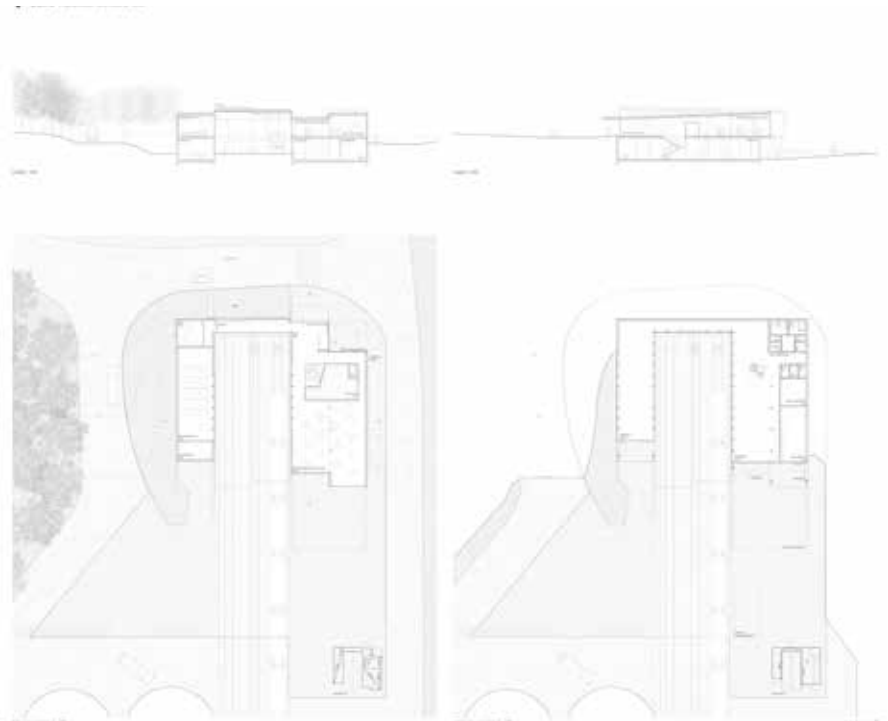
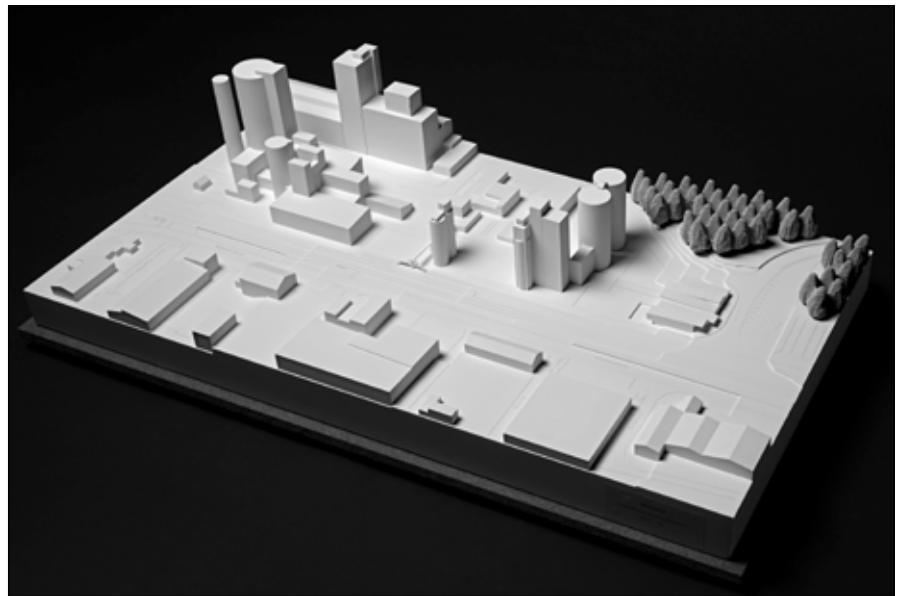
WERKSPUR

ARCHITEKTURBÜRO:

Castrischerworks, Sclieren b. Köniz
Matthias Castrischer, Leia Lai

SZENOGRAFIE:

Castrischerworks, Sclieren b. Köniz
Matthias Castrischer, Leia Lai



ZEMENTORAMA

ARCHITEKTURBÜRO:

Reuter Architekten GmbH, Basel
Johann Watzke, Michael Steigmeier,
Lea Rohner, Andreas Reuter, Alice
Geller

SZENOGRAFIE:

WEISSWERT, Basel
Claire Morin, Matthias Indermaur

BAUINGENIEUR:

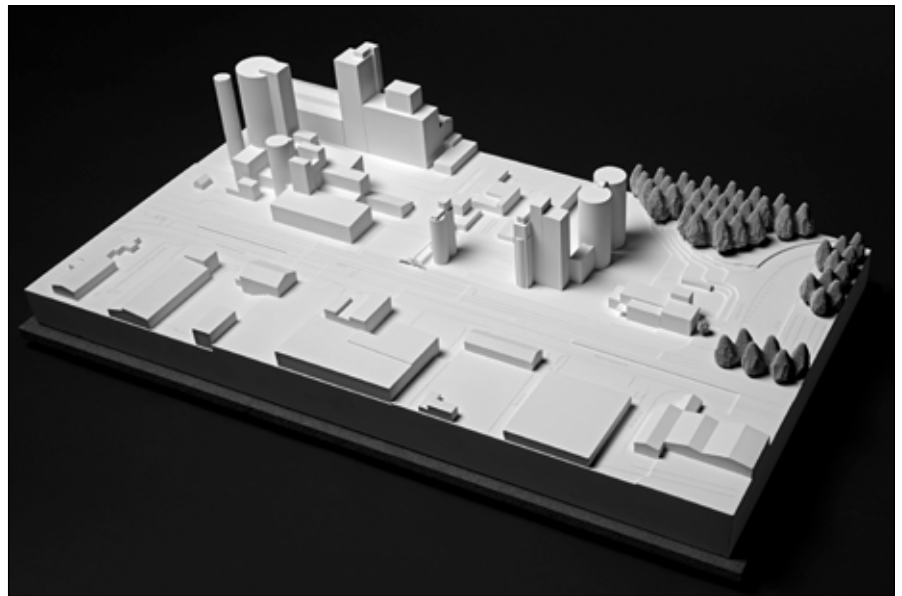
Bau + Holz Engineering GmbH, Basel
Ralf Müller

GEBÄUDETECHNIK:

HeiVi AG
Peter Heimann

BAUPHYSIK:

BAKUS Bauphysik & Akustik AG
David Ebinger, Clemens Moser



ZEMENTORAMA ARCHITEKTUR



PROJEKT
Das Projekt Zementorama ist ein Wohn- und Gewerbegebiet in der Nähe des Zementwerks in Basel. Es umfasst eine Fläche von ca. 10 Hektar und ist in verschiedene Zonen unterteilt. Die Wohnzone ist für ca. 150 Wohneinheiten vorgesehen, die Gewerbezone für ca. 10.000 qm Gewerbefläche. Das Projekt ist als ein integriertes Gesamtkonzept geplant, das die Bedürfnisse der Bewohner und der Gewerbetreibenden gleichermaßen berücksichtigt.

STADTENTWICKLUNG
Das Projekt Zementorama ist ein wichtiger Bestandteil der Stadtentwicklung in Basel. Es trägt zur Verdichtung des städtischen Raums bei und schafft neue Wohn- und Arbeitsplätze. Die Integration von Grünflächen und öffentlichen Einrichtungen ist ein zentrales Element der Planung.

BAUFORMEN
Die Bauformen des Projekts Zementorama sind vielfältig und entsprechen den unterschiedlichen Nutzungszwecken. Die Wohngebäude sind in verschiedenen Höhen und Typologien ausgeführt, um eine hohe Wohnqualität zu gewährleisten. Die Gewerbegebäude sind als moderne, funktionale Strukturen konzipiert.

INFRASTRUKTUR
Die Infrastruktur des Projekts Zementorama ist umfassend geplant. Es umfasst die Erschließung durch öffentliche Verkehrsmittel, die Schaffung von Fuß- und Radwegen sowie die Integration von Grünflächen und öffentlichen Einrichtungen.

ÖKONOMIE
Das Projekt Zementorama ist wirtschaftlich attraktiv und bietet eine hohe Rendite. Die Integration von Gewerbe und Wohnen schafft Synergien und erhöht den Wert des gesamten Projekts.

ÖKOLOGIE
Die Ökologie des Projekts Zementorama ist ein zentrales Element der Planung. Es umfasst die Integration von Grünflächen, die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Umsetzung von Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs.



ZEMENTARIUM

ARCHITEKTURBÜRO:

**HÖRNEROPREA Architekten
GmbH, Basel**

Stefan Hörner, Cristian Oprea, Vera Hollek

SZENOGRAFIE:

**Annette Douglas Textiles AG,
Wettingen**

Annette Douglas, Pauline Lutz

BAUINGENIEUR:

**Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Basel**

Giotto Messi

GEBÄUDETECHNIK:

Bogenschütz AG, Basel

Thomas Laube, Raphael Oser

NACHHALTIGKEIT:

Abicht Zug AG, Zug

Katja Schürmann, Debora Bühlmann

BRANDSCHUTZ:

**A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt AG,
Basel**

Maximilian Selzer

FREIER KÜNSTLER:

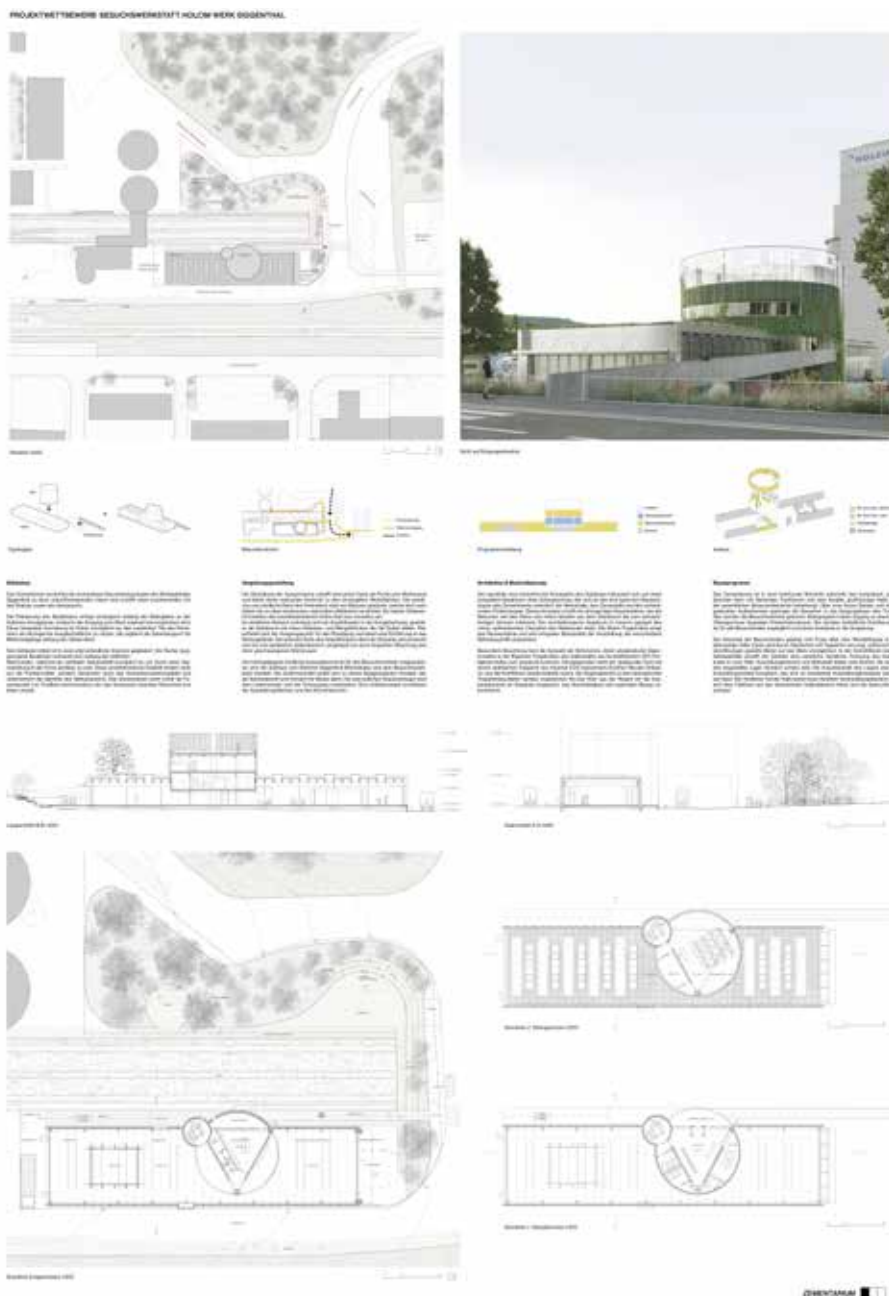
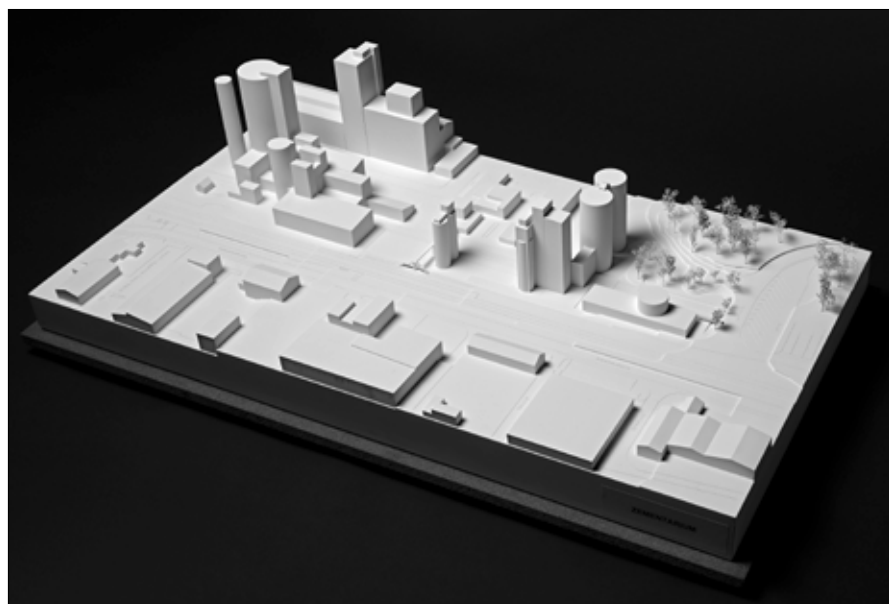
Max Leiss, Basel

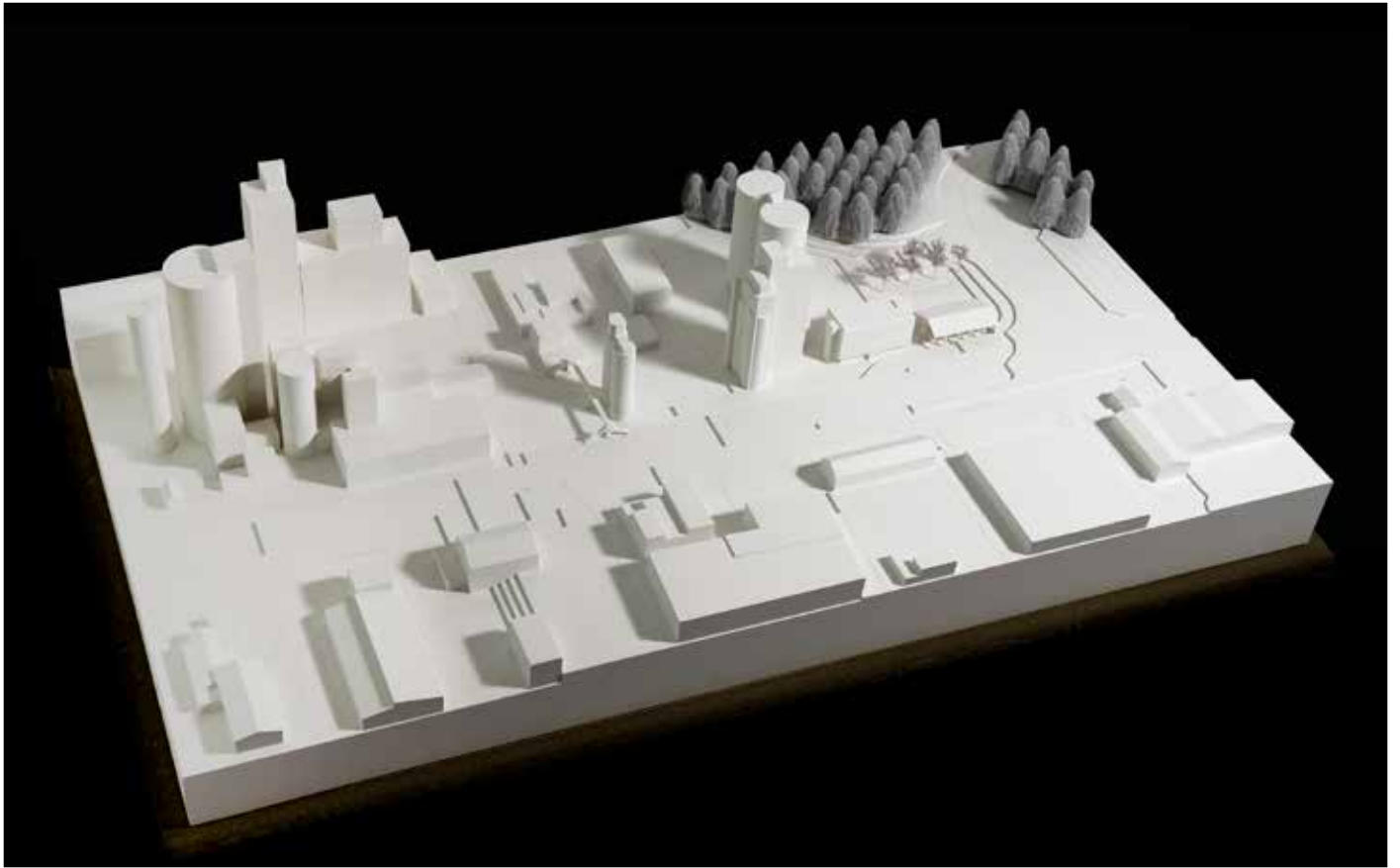
Max Leiss

VISUALISIERUNGEN:

Shaft A.D. S.R.L. Bukarest

Alexandru Moldovan, Andrei Barbu





6. ÜBERARBEITUNG

HOLCIMLAB

1. PREIS

zur Weiterbearbeitung empfohlen

ARCHITEKTURBÜRO:

**ARGE Allen+Crippa GmbH und
Julian Meier Architektur, Zürich**

Julian Meier, Timothy Allen, Ronan
Crippa, Léna Grossenbacher

SCENOGRAPHIE:

Aroma, Zürich

Mauro Testerini, Andrea Sohnrey,
Luc Lindegger

BAUINGENIEUR:

co-struct, Zürich

Fabrice Meylan

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR:

**ATELIER FÜR LANDSCHAFT,
Rorschach**

Eva Bärlocher

BRANDSCHUTZ:

**Vonder Mühl Consulting GmbH,
Zofingen**

Niklaus Vonder Mühl

GEBÄUDETECHNIK:

Wirkungsgrad Ingenieure, Luzern

Nicolas Bless

NACHHALTIGKEIT:

**Durable Planung und Beratung
GmbH, Zürich**

Sandro Camichel

Städtebau & Architektur

Das Projekt «Holcim Lab» überrascht mit einem eigenständigen konzeptionellen Ansatz, der das Dach des bestehenden Schopfs nicht nur erhält, sondern bewusst inszeniert: als selbsterklärende Ankunft, Versammlungsort, Aussenausstellung und Startpunkt des Arealrundgangs zugleich. Die Setzung des Neubaus zwischen eben diesem Dach und den markanten Silos wirkt stimmig. Es entsteht eine ortsbezogene, charakterstarke Architektur, die sich wohltuend vom Generischen abhebt und die Besuchswerkstatt in die Geschichte des Werks verankern mag. Der Neubau wurde schlichter ausformuliert und ist nun ein kompaktes, einfaches Volumen, was begrüsst wird. Insgesamt wirkt er neben dem Bestand jedoch noch immer etwas überinszeniert; eine grossmassstäbliche Fassade mit teilweise mehr Öffnung nach aussen wäre wünschenswert, und die beiden Häuser könnten architektonisch noch stärker zusammenfinden.

Organisation

Die Entscheidung, pro Geschoss jeweils eine klare Nutzung anzubieten, verleiht dem Entwurf eine angenehme Übersichtlichkeit und schafft vielfältige, flexibel einteilbare Räume. Die Reduktion der Elemente gegenüber der Vorstufe wird begrüsst. Einzelne organisatorische Punkte überzeugen jedoch noch nicht vollumfänglich: Der Haupteingang durch das Treppenhaus wirkt beengt, die Garderobe ist zu klein, und der Zugang zum WC wird durch die Statik versperrt. Das Büro im Obergeschoss ist für den Empfang wenig geeignet, wenn das Gebäude von einer einzelnen Person betreut werden soll. Die hintere Servicetreppe funktioniert in ihrer aktuellen Ausformung nicht und ihre Notwendigkeit ist grundsätzlich zu hinterfragen.

Szenografie

Szenografisch überzeugt das Projekt durch einen durchdachten Ablauf, der die Besucher:innen durch das Gebäude und das Gelände führt. Das Projekt zeichnet sich durch sehr detaillierte, gut durchdachte Installationen mit Werkstattcharakter aus. Hervorzuheben ist das initiale Erlebnis «Moments of History»: Dort verwandelt sich für kurze Zeit der ganze Ausstellungsraum in eine raumgreifende Show. Ein weiteres Highlight ist die zweifache Einbindung von Architekturikonen: einmal in einem begleitenden «Walk of Fame» auf dem Weg zum Hauptgebäude und ein weiteres Mal als Gussformen, die zum Nachgiessen bereitgestellt werden.

Konstruktion & Statik

Konstruktiv verfolgt der Entwurf einen cleveren, materialbewussten Weg und vermag, die Frage nach dem Stand des Betons im heutigen Diskurs zu beleben. Der sparsame Einsatz von neuem Beton erreicht eine überzeugende Balance zwischen Holcims Identität und ökologischer Nachhaltigkeit. Das Tragwerk ist pragmatisch und gut integriert, und die leichte Fassadenkonstruktion kommt dem Lastabtrag und der Foundation zugute. Eine Ausführung der horizontal aussteifenden Wände in klassischem Ortbeton im Neubau könnte vermutlich eine effizientere Bauweise und mehr Flexibilität gewährleisten. Die vertikal tragenden Wände können dabei weiterhin aus gestapelten Re-Use-Elementen bestehen.

Nachhaltigkeit

Das Projekt schneidet hinsichtlich Nachhaltigkeit gut ab. Der weitgehende Erhalt des Bestands, einschliesslich Struktur und Bodenplatte des Schopfs hilft, die grauen Emissionen zu minimieren und stärkt die Identität des Orts. Der kompakte Neubau mit geringem Glasanteil begünstigt die Ökobilanz und den sommerlichen Wärmeschutz. Die vorgeschlagenen Re-Use-Elemente bei den gestapelten Betonelementen und der Fassadenverkleidung erscheinen sinnhaft. Die grossflächige Dachbegrünung sowie die punktuelle Entsiegelung und Begrünung bestehender Flächen kompensieren den hohen Versiegelungsgrad des Grundstücks teilweise.

Fazit & Würdigung

«Holcim Lab» ist ein Projekt, getragen von einer starken Idee. Das Dach des Bestandsschopfs wird erhalten und bewusst inszeniert, woraus ein überzeugendes Ensemble resultiert. Die Funktions- und Nutzungsverteilung wird positiv beurteilt, die betrieblichen Überlegungen wirken schlüssig und das räumliche Angebot für das geplante Konzept passend. Insgesamt vermag das Projekt der Geschichte des Orts gerecht zu werden und der Besuchswerkstatt eine eigene, starke Identität zu verleihen. Es besitzt dabei architektonische Frische und Eigenständigkeit, die besticht.

Die Trüger können Lüge machen die Schizophrenie sichtbar - von Ausgrenzungsritualen Kaffeehaus über die Anwendung neuer Medien
systeme im Gedächtnis zur Wiederherstellung im Tagelohn
Ankündigung, Preisnachlass und Trüger tragen der Lüge der Indizien
nicht Milderung und Bewusstsein ist eine Illusion (Sensitivität)
zu bewahren, nicht, keine Manipulationen und offene Aussagen.
Der Zustand des Irrationalitäts und zeigt eine zukunfts-
gerichtete Haltung im Umgang mit Ressourcen. Der Staat wird so
genannt als ein Individuum, Englisch und Völkern.



Das Zusammenfallen von 123 verschiedene Professions- und Berufsbezeichnungen auf nur zwei Hauptkategorien verdeutlicht das Ausmaß der Spezialisierung und der Differenzierung der Arbeit. Die Zahl der verschiedenen Berufsgruppen ist in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen und beträgt heute beinahe 1000. Diese Vielfalt ist ein Ergebnis der zunehmenden Spezialisierung der Arbeit und der damit verbundenen Differenzierung der Berufsgruppen. Die Arbeit ist heute in eine Vielzahl von verschiedenen Aufgaben und Tätigkeiten unterteilt, die von verschiedenen Personen ausgeführt werden. Dies führt zu einer hohen Spezialisierung der Arbeit und damit zu einer hohen Produktivität. Die Arbeit ist heute in eine Vielzahl von verschiedenen Aufgaben und Tätigkeiten unterteilt, die von verschiedenen Personen ausgeführt werden. Dies führt zu einer hohen Spezialisierung der Arbeit und damit zu einer hohen Produktivität.

[illegible][illegible]

Frederica Hodge and Pauline Hodge, both from the

WALK OF FAME
 - Diagonale Präsentation

Ausrichtung: unternehmen sich die Fliesen in ihrer Ausrichtung. Die Fliesen sind so angeordnet, dass sie die Richtung, Ausrichtung und Intensität der Energie der Fliese auf die Fliese selbst zeigen. Die Fliesen sind so angeordnet, dass sie die Richtung, Ausrichtung und Intensität der Energie der Fliese auf die Fliese selbst zeigen.

[illegible]

WISSEN
Die künftige Energieversorgung wird ein Feld der Konkurrenz sein, in dem sich nicht nur die großen Energiekonzerne, sondern auch die kleinen und mittleren Unternehmen der Energiewirtschaft und der Industrie um Marktanteile und Einflusspositionen bemühen werden. Die Energiepolitik der Bundesregierung ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Faktor.

[illegible][illegible]

National Stadium, Tokyo, Japan, 2002. Photo: K. H. H. H. H.



Journal of Management Inquiry 23(1) 3-14

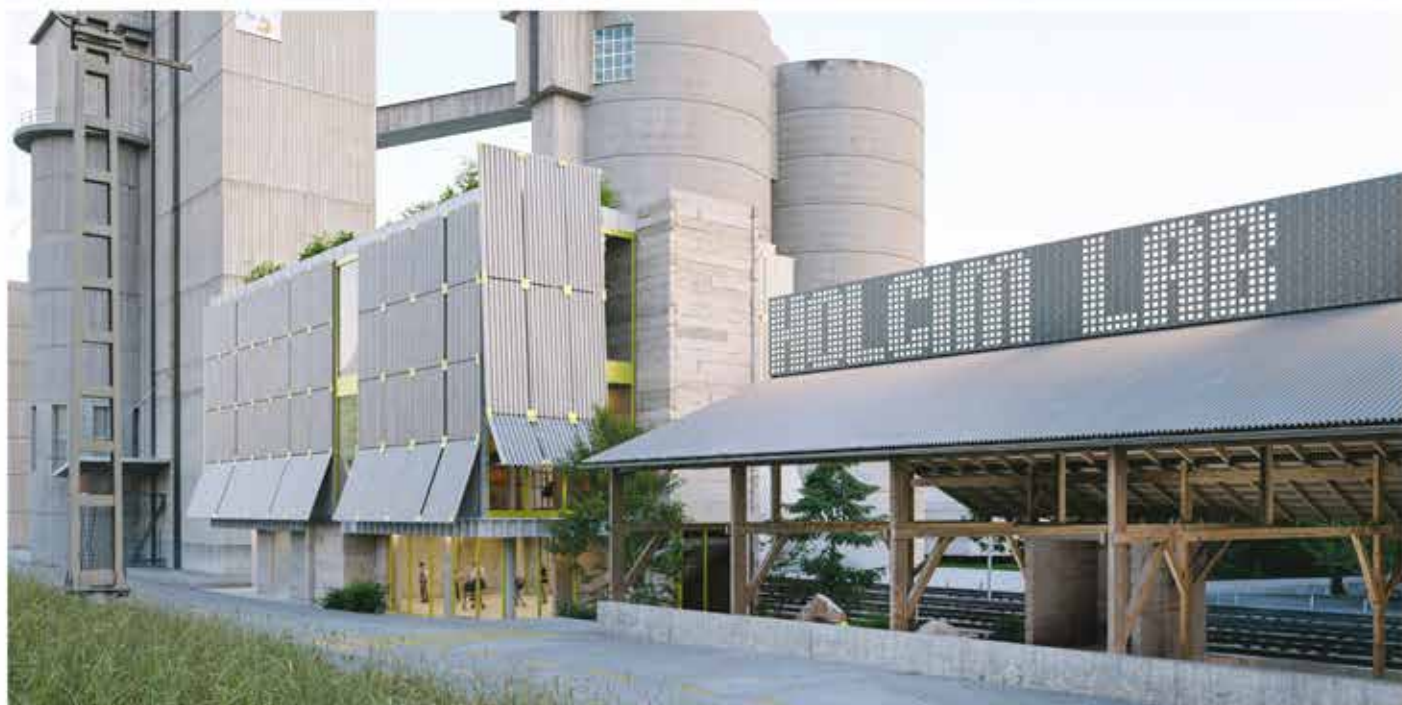
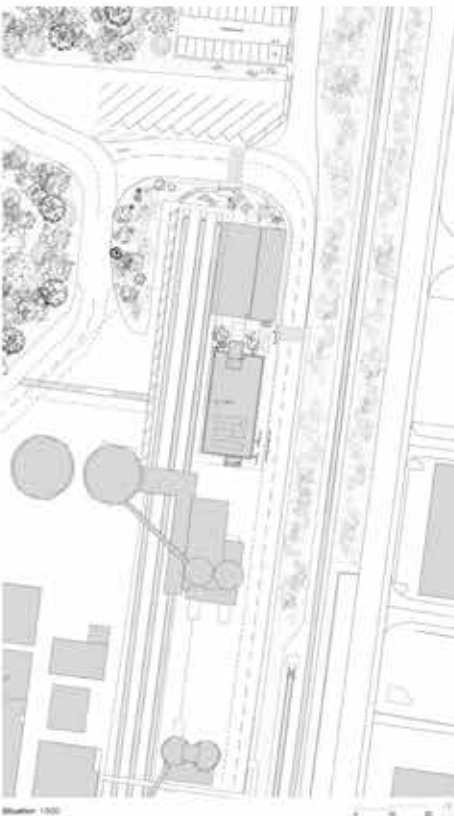
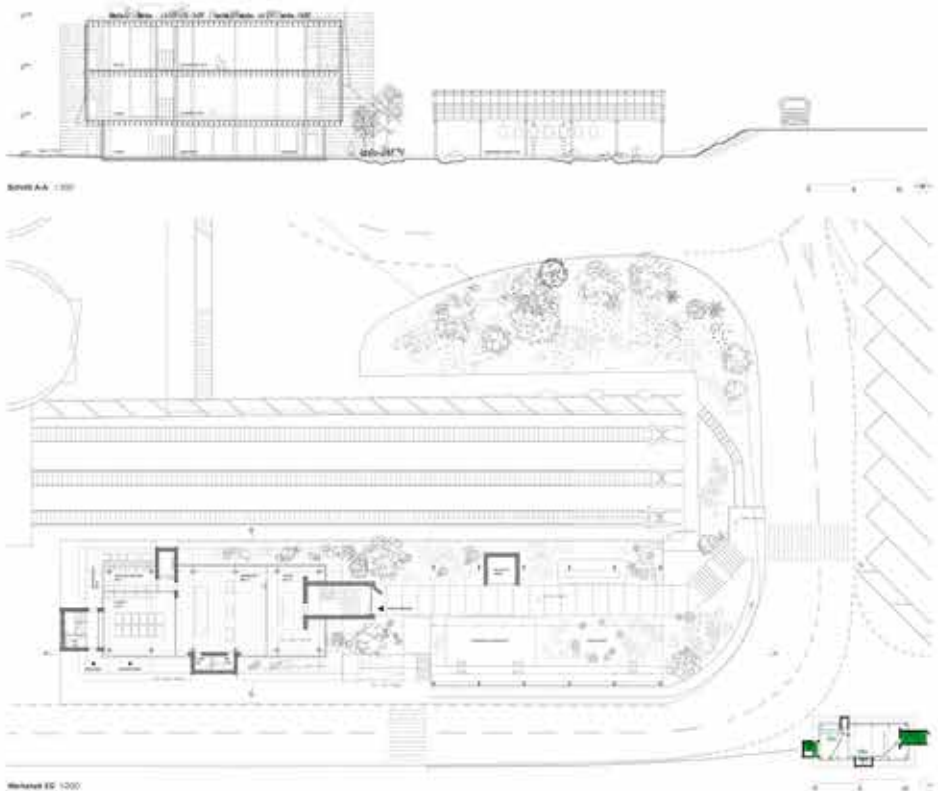
Die moderne Literatur umfasst verschiedene literarische Gattungen. In der Textarbeit sind die Merkmale der verschiedenen Gattungen zu beschreiben. Dazu gehören die Lyrik, die Prosa und das Drama. Die Lyrik ist eine Form der Dichtung, die in Strophen und Versen gegliedert ist. Die Prosa ist eine Form der Dichtung, die in Absätzen und Paragraphen gegliedert ist. Das Drama ist eine Form der Dichtung, die in Dialogen und Monologen gegliedert ist. Die Merkmale der verschiedenen Gattungen sind in der Textarbeit zu beschreiben.



Die moderne Literatur umfasst verschiedene literarische Gattungen. In der Textauswahl sind die Erzählung, die Lyrik und das Drama im Mittelpunkt. Die Erzählung ist eine fiktive Darstellung von Ereignissen, die in einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort stattfinden. Die Lyrik ist eine poetische Form der Sprache, die sich durch ihre rhythmische Struktur und ihre metaphorische Sprache auszeichnet. Das Drama ist eine literarische Gattung, die in der Regel in Form von Dialogen zwischen mehreren Charakteren dargestellt wird. Die moderne Literatur ist durch ihre Vielfalt und ihre experimentelle Natur gekennzeichnet. Sie umfasst eine breite Palette von Themen und Stilen, die die Leser zu neuen Einsichten und Erfahrungen einladen.



signifikant als Folge eingestuft und dem Kunst-Peak 16 der Bewertung und dem Muswert zugeordnet. Das Auftreten entspricht einer

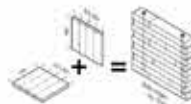


Drei Volumen reihen sich in klarer Dramaturgie auf – vom Pavillon über das Holcim Lab bis zum industriellen Echo der Silos.



Die vertikale Fassade ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Sie besteht aus vertikalen Holzslats, die in einem Raster angeordnet sind. Die Slats sind aus Kieferholz gefertigt und haben eine Länge von 2,50 m. Die Rasterweite beträgt 100 mm. Die Fassade ist mit einer Holzbohle (Kiefer) verkleidet. Die Holzbohle ist 100 mm breit und 25 mm dick. Die Fassade ist mit einer Holzbohle (Kiefer) verkleidet. Die Holzbohle ist 100 mm breit und 25 mm dick.

Die vertikale Fassade ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Sie besteht aus vertikalen Holzslats, die in einem Raster angeordnet sind. Die Slats sind aus Kieferholz gefertigt und haben eine Länge von 2,50 m. Die Rasterweite beträgt 100 mm. Die Fassade ist mit einer Holzbohle (Kiefer) verkleidet. Die Holzbohle ist 100 mm breit und 25 mm dick. Die Fassade ist mit einer Holzbohle (Kiefer) verkleidet. Die Holzbohle ist 100 mm breit und 25 mm dick.



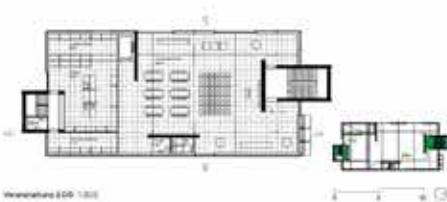
Die vertikale Fassade ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Sie besteht aus vertikalen Holzslats, die in einem Raster angeordnet sind. Die Slats sind aus Kieferholz gefertigt und haben eine Länge von 2,50 m. Die Rasterweite beträgt 100 mm. Die Fassade ist mit einer Holzbohle (Kiefer) verkleidet. Die Holzbohle ist 100 mm breit und 25 mm dick. Die Fassade ist mit einer Holzbohle (Kiefer) verkleidet. Die Holzbohle ist 100 mm breit und 25 mm dick.

Die vertikale Fassade ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Sie besteht aus vertikalen Holzslats, die in einem Raster angeordnet sind. Die Slats sind aus Kieferholz gefertigt und haben eine Länge von 2,50 m. Die Rasterweite beträgt 100 mm. Die Fassade ist mit einer Holzbohle (Kiefer) verkleidet. Die Holzbohle ist 100 mm breit und 25 mm dick. Die Fassade ist mit einer Holzbohle (Kiefer) verkleidet. Die Holzbohle ist 100 mm breit und 25 mm dick.

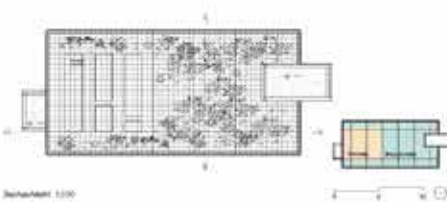
Die vertikale Fassade ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Sie besteht aus vertikalen Holzslats, die in einem Raster angeordnet sind. Die Slats sind aus Kieferholz gefertigt und haben eine Länge von 2,50 m. Die Rasterweite beträgt 100 mm. Die Fassade ist mit einer Holzbohle (Kiefer) verkleidet. Die Holzbohle ist 100 mm breit und 25 mm dick. Die Fassade ist mit einer Holzbohle (Kiefer) verkleidet. Die Holzbohle ist 100 mm breit und 25 mm dick.



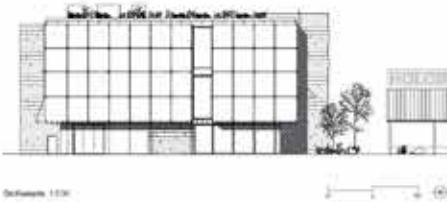
Bodenplan 100 : 1/200



Bodenplan 200 : 1/200



Bodenplan 300 : 1/200



Bodenplan 400 : 1/200



Bodenplan 500 : 1/200



Bodenplan 600 : 1/200



Bodenplan 700 : 1/200



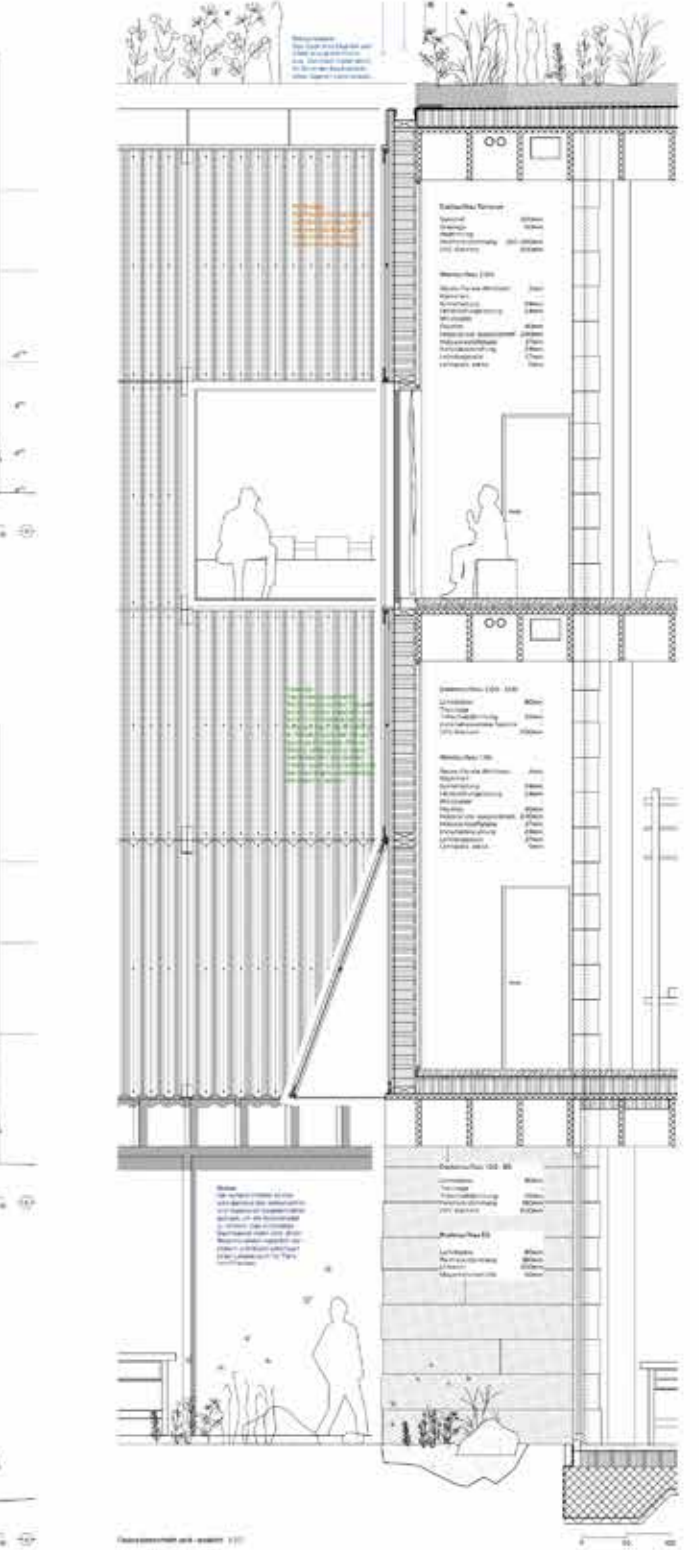
Bodenplan 800 : 1/200



Bodenplan 900 : 1/200



Bodenplan 1000 : 1/200



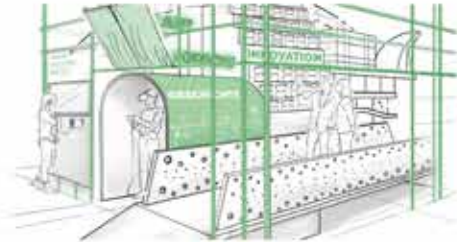
VERMITTLUNG
Kommunikation, Vermittlung und Bildung sind die Aufgaben des HOLCIM LAB. Das Labor ist ein Ort, an dem die verschiedenen Bereiche der Baubranche zusammenkommen, um sich auszutauschen und zu lernen. Es ist ein Ort, an dem die verschiedenen Bereiche der Baubranche zusammenkommen, um sich auszutauschen und zu lernen. Es ist ein Ort, an dem die verschiedenen Bereiche der Baubranche zusammenkommen, um sich auszutauschen und zu lernen.

Der Fokus von HOLCIM LAB liegt auf der Vermittlung von Wissen und Erfahrung. Das Labor ist ein Ort, an dem die verschiedenen Bereiche der Baubranche zusammenkommen, um sich auszutauschen und zu lernen. Es ist ein Ort, an dem die verschiedenen Bereiche der Baubranche zusammenkommen, um sich auszutauschen und zu lernen.

Die Aufgaben des HOLCIM LAB sind vielfältig. Es geht darum, die verschiedenen Bereiche der Baubranche zusammenzubringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und zu lernen. Es geht darum, die verschiedenen Bereiche der Baubranche zusammenzubringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und zu lernen.

Die Aufgaben des HOLCIM LAB sind vielfältig. Es geht darum, die verschiedenen Bereiche der Baubranche zusammenzubringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und zu lernen. Es geht darum, die verschiedenen Bereiche der Baubranche zusammenzubringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und zu lernen.

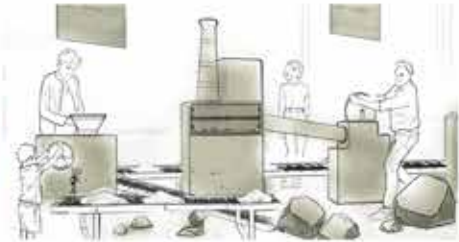
Die Aufgaben des HOLCIM LAB sind vielfältig. Es geht darum, die verschiedenen Bereiche der Baubranche zusammenzubringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und zu lernen. Es geht darum, die verschiedenen Bereiche der Baubranche zusammenzubringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und zu lernen.



Architectural drawing of a building facade with a large archway and a sign that says 'HOLCIM LAB'.



Architectural drawing of a building interior with a large archway and a sign that says 'HOLCIM LAB'.



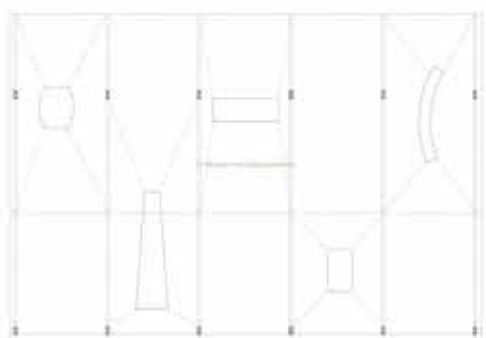
Architectural drawing of a building interior with a large archway and a sign that says 'HOLCIM LAB'.



Architectural drawing of a building floor plan with various rooms and a large archway.

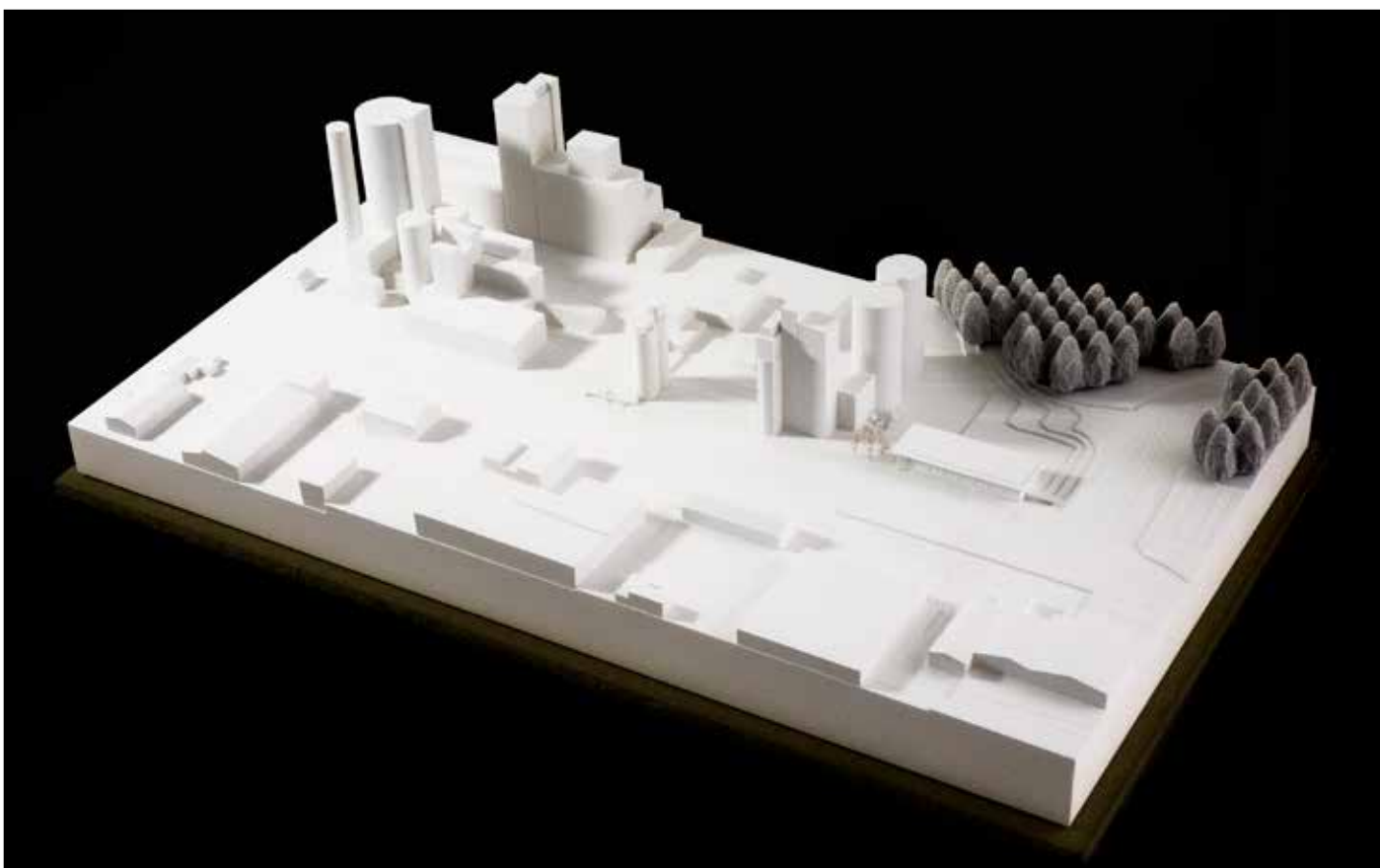


Architectural drawing of a building floor plan with various rooms and a large archway.



Der Steinbruch dient als Ausstellungs- und Veranstaltungsraum und als Treffpunkt für den Werkbundgang. Das Mock-Up der Fassade erweitert die Kerne in den Pavillon.

ÜBERARBEITUNG



RE:MIX

1. PREIS

ARCHITEKTURBÜRO:

VPS, Zürich

Florian von Planta, Ansgar Stadler

SZENOGRAFIE:

UT SOL, Zürich

Sophia Garner, Lucia Giacobbi

BAUINGENIEUR:

Erik Bydal, Lucian Ramaj, Basel

Erik Bydal, Lucian Ramaj

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR:

UT SOL

Sophia Garner

BRANDSCHUTZ:

EBP Schweiz AG, Zürich

Sven Koch

NACHHALTIGKEIT:

Zirkular GmbH, Zürich

Blanca Gardelegui

Städtebau und Architektur

Das Projekt sucht seine Referenz nach wie vor im Kontext des Zementwerks. Der Baukörper ist wohlproportioniert, sorgfältig gefügt und in seiner Erscheinung zurückhaltend. Er fügt sich selbstverständlich in die industriell geprägte Umgebung ein und entwickelt seine architektonische Qualität weniger über eine repräsentative Geste als über Präzision, Materialität und konstruktive Logik.

Die Überarbeitung der Dachform wird positiv beurteilt. Anstelle der vormals kuppelartigen Ausbildung wird das Gebäude nun mit einem Flachdach abgeschlossen, das an seinen Rändern differenzierte Überstände ausbildet. Der grössere Dachüberstand beim Haupteingang stärkt die Eingangssituation und verleiht dem Gebäude eine ruhigere, selbstverständlichere Erscheinung. Auch die Fassade wirkt geklärt und besser in den Kontext eingebunden.

Die besondere Qualität des Projekts liegt weiterhin im Inneren. Der überhohe Hauptraum mit der Werkstatt vermittelt Grosszügigkeit und besitzt eine atmosphärische Nähe zu Labor, Werkhalle und experimentellem Lernraum. Die Werkstatt bleibt als räumliches und inhaltliches Zentrum ein überzeugender Ansatz. Bedauert wird jedoch, dass der neu eingeschobene Veranstaltungsraum im Obergeschoss den Hauptraum beschneidet und in seiner räumlichen Wirkung schwächt.

Die Herausforderung des Ortes, eine klare Adressierung sowohl vom Parkplatz als auch vom Bahnhof beziehungsweise vom Arealweg her zu schaffen, bleibt auch nach der Überarbeitung nicht überzeugend gelöst. Der zusätzliche Zugang im Norden und das ergänzte Wegangebot am östlichen Rand der Zufahrtsstrasse klären die Situation nicht. Der Haupteingang verbleibt im Süden in einem seitlichen Aussenraum und kann die Funktion eines zentralen Ankunftsorts nur bedingt übernehmen. Für grössere Gruppen erscheint der vorgelagerte Aussenraum zudem eher knapp bemessen.

Insgesamt bleibt der Ausdruck des Gebäudes von der Idee eines Werkstatt- oder Laborbaus geprägt. Die Zurückhaltung ist konzeptionell nachvollziehbar, führt aber dazu, dass das Projekt als künftiger Ankunfts- und Identifikationsort zu wenig eindeutig in Erscheinung tritt.

Organisation

Die Nutzungsaufteilung mit zwei längsgerichteten Raumschichten bleibt unverändert. In der schmalen Schicht zur Strasse befinden sich Foyer, Nasszellen, Treppenhaus und Lagerflächen, in der breiteren Schicht entlang der Verladegleise Besuchswerkstatt und Ausstellungsbereiche. Diese funktionale Ordnung ist pragmatisch und gut nachvollziehbar. Die am Dachrand angeordneten Fensterbänder schaffen einen gleichmässigen Lichteinfall und halten die Wandflächen für die Ausstellung frei.

Der in der ersten Beurteilung formulierte Wunsch nach einer zentraleren Anordnung der öffentlichen Räume und nach stärkeren räumlichen Bezügen bleibt weitgehend unbeantwortet. Das Gebäude wirkt weiterhin nach innen gerichtet.

Der Hauptzugang beim südlichen Vorplatz bleibt unverändert. Die zusätzlichen Zugänge zum Foyer und zum Veranstaltungsraum verunklären die Adressierung. Insbesondere vom Parkplatz her entsteht keine eindeutige Abfolge von Ankommen, Orientieren und Eintreten.

Die Besuchswerkstatt ist programmatisch überzeugend als «Herz des Hauses» interpretiert, wird räumlich jedoch nicht

ausreichend als zentrale Mitte aktiviert. Das Einschieben des Veranstaltungsraums im Obergeschoss schafft zusätzliche Nutzungsflexibilität, schwächt jedoch die Grosszügigkeit des Hauptraums. Die Anpassung des Fluchtwegs durch die Drehung des Treppenhauses wird als funktionale Verbesserung erkannt.

Szenografie

Das Projekt zeichnet sich weiterhin durch ein sehr hochstehendes und detailliert ausgearbeitetes szenografisches Konzept aus. Dieses wurde in der Weiterbearbeitung konsequent präzisiert und mit stimmigen Installationen illustriert. Insgesamt kommuniziert das Projekt glaubwürdig einen Laborcharakter. Die Jury ortet jedoch einen Konflikt zwischen Werkstatt- und Laboridentität und kommt zum Schluss, dass die Labor-Metapher falsche Erwartungshaltungen erzeugt. Positiv beurteilt wird die nahtlose Verbindung des «Freiluft-Labors» mit der Werkstatt im Innenraum.

Konstruktion und Statik

Der konstruktive Ansatz bleibt stringent und gehört zu den Stärken des Projekts. Die Tragstruktur wird als integraler Bestandteil des architektonischen und didaktischen Konzepts verstanden. Re-Use-Elemente, Demontierbarkeit und die Lesbarkeit der Konstruktion leisten einen wertvollen Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem Baustoff Beton.

Positiv beurteilt wird insbesondere, dass zusätzliche Re-Use-Elemente auch in der Tragstruktur vorgeschlagen werden. Die Idee, Stützen aus gestapelten Kernbohrungen der bestehenden Fundamentplatte zu entwickeln, besitzt einen starken erzählerischen Wert und schafft eine direkte Verbindung zwischen Bestand, Materialkreislauf und neuer Nutzung.

Nachhaltigkeit

Das Projekt verfolgt weiterhin einen konsequenten Nachhaltigkeitsansatz. Suffizienz, Flächenreduktion, Wiederverwendung und konstruktive Lesbarkeit bilden die zentralen Strategien. Die Verkleinerung der Nutzflächen wird positiv bewertet, da sie die Erstellungsemissionen reduziert. Auch der erweiterte Einsatz von Re-Use- und Upcycling-Strategien überzeugt. Restmaterialien aus dem Steinbruch kommen als Füllmaterial für vorgehängte Gabionenelemente der Fassade zum Einsatz.

Fazit und Würdigung

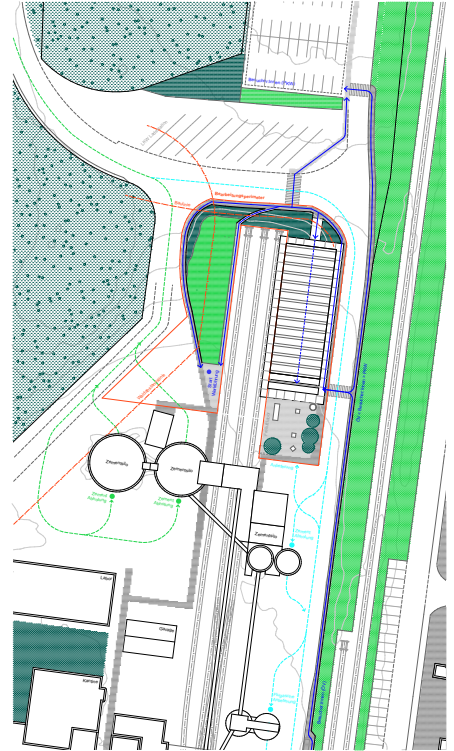
Das Projekt bleibt auch nach der Überarbeitung ein sorgfältig durchdachtes, intelligentes und eigenständiges Projekt. Die Jury würdigt den raffinierten Umgang mit Konstruktion, Material, Re-Use und Szenografie. Die neue Dachform ist ruhiger und überzeugender, die Fassade stärker mit dem industriellen Kontext verknüpft. Dennoch bleibt die Erscheinung zu zurückhaltend, um als zentraler Ankunfts- und Identifikationsort vollständig zu überzeugen.

Die bereits in der ersten Jurierung formulierten Vorbehalte zur Adressierung und Besucherführung konnten nicht ausgeräumt werden. Die Wegeführung und die Lage des Haupteingangs führen dazu, dass Ankunft, Orientierung und Zugänglichkeit weiterhin nicht überzeugend gelöst sind. Bedauert wird zudem die Verkleinerung des überhohen Hauptraums.

In der Gesamtabwägung anerkennt die Jury die hohe Qualität. Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Diskussion über Re-Use, Suffizienz und die Vermittlung von Beton als Baustoff. In den zentralen Themen Adressierung, Aussenbezug, Besucher:innenführung und atmosphärische Offenheit bleibt es jedoch hinter den Erwartungen zurück.



Perspektive Vorpiaz



Situationplan 1:500

KONZEPT: SPOLIA

Das Holcim Werk Sigmaringen ist ein Ort zwischen Tradition und Innovation. Das Projekt RE MIX führt diese Synergie fort und schafft eine einladende, ausdrucksstarke Besuchswerkstatt, sowie eine Adresse für das Areal. Als Hallenbau folgt sich das Gebäude in die identitätsstiftende Industriebebauung ein.

Das Haus selbst wird zu einem Exponat für innovatives Bauen mit einem angewandten Katalog an nachhaltigen Lösungen. Das jahrhundertalte Konzept der SPOLIA wird neu interpretiert: Eine Kombination aus wiederverwendbaren Fertigteilelementen, Reiche Deckenelementen und Stützen sowie einer Fassade aus Rohmaterial des nahegelegenen Steinbruchs setzt die unterschiedlichsten Materialien präzise und sinnvoll ein. Der Bau führt die Vielfältigkeit und Kosteneffizienz von Beton vor Augen, macht sie einsehbar und zeigt sein Potenzial zur Nachhaltigkeit bei intelligenter Verwendung auf.

Das szenografische Konzept (XS-XL) und die didaktischen Vermittlungsformate (Labor im Dialog) baut auf dem Gedankens von Spolia auf und hat eine Diversifizierung der Debatte um Zement und

Beton zum Ziel. Dabei ist der experimentelle Werkstattcharakter ein konstanter Begleiter, der zum Mitsprechen anregt. Themenbasierte Bereiche mit eigenem Ausdruck (Workshop, Innovationsraum, Schulung) gliedern sich aneinander und ermöglichen gesteuerte Besuche. Veranstaltungen und Präsentationen können in einem gekoppelten Bereich, dem Multifunktionsraum, flexibel inszeniert werden. Die Besuchswerkstatt wird als Bühnenbild aktiviert und stellt Bezüge zwischen den Vermittlungsformaten her.

Der Umgang mit dem Aussenraum unterstreicht die Haltung von RE MIX. Die versiegelten Flächen rund um den Neubau, der sich mit seiner Effizienz bezieht auf den Fassadendruck des Vorgängerbaus beschränkt, werden aufgezogen und mit chaotischen oder Substrat-basierten Flächen für Pflanzvegetation ersetzt.

Die Umgebung wird als Freiluftlabor Teil der Ausstellung und adressiert dadurch zentrale Themen wie Klimabilanz, Lebenszyklen und Renaturierung. Das Ensemble besteht durch seine Effizienz, Offenheit und räumliche Qualität.

ADRESSE, ZIRKULATION UND AUSSENRAUM

Das bestehende Ensemble des Werk Sigmaringen besteht aus einer identitätsstiftenden Industriebauweise mit Hochpunkten in Form von Silos und Hallen bzw. Lagergebäuden. Die Besuchswerkstatt RE MIX folgt sich bewusst in diesen Umfeld ein und lehnt sich an das Volumen einer Halle an. Der grösstenteils überdachte Vorbereich schafft einen angemessenen und einladenden Adresse mit öffentlichen Charakter. Gemeinsam mit dem chaotischen Platz des Freiraums entsteht ein Raum mit neuer Aufenthaltsqualität innerhalb des Areals, der als Portal in das Werk dient.

Die BesucherInnen erreichen RE MIX sowohl von der öffentlichen Bahnstation im Süden als auch vom Parkplatz im Norden, seitens des Bahnhofs wird der projizierte Weg weitergeführt und die Strasse so überquert, dass man direkt unter dem Vordach, beim Haupteingang zum Foyer ankommt. Hier schliesst auch der Weg seitens des Parkhauses an. Der Veranstaltungsbereich im OG erhält einen zusätzlichen Nebenbelang, welcher den Terrassenversatz nutzt. Die Nordseite des Gebäudes öffnet, sowie die Durchwegung und Durchlässigkeit innerhalb der Besuchswerkstatt fördert, ohne dabei den Werkbetrieb zu behindern.

Rundum das Haus werden ehemals asphaltierte und versiegelte Flächen aufgezogen und mit einer chaotischen bzw. Substrat-basierten Oberfläche ersetzt. Der Aussenbereich bildet bereits den ersten Teil der Ausstellung, zeigt grosse Exponate und lässt BesucherInnen zum Gebäude, der barrierefreien Parkplatz, die Anlieferung und Entloftung für das Gebäude gliedern sich unterteilt. Ein Bereich zentraler Fläche, grenzt den Vorpiaz zu den Verkehrsachsen ab und spendet Schatten im Sommer. Ein Treibebereich bildet den öffentlichen Charakter.

Der Bereich unter dem Vordach dient als neuer Treffpunkt, von dem aus die Wandführung beginnt. Über eine barrierefreie Verbindung gelangt man auf die gegenüberliegende Seite der Rangiergleise.

Die bisher nur sekundär genutzte Fläche des Perimeters wird im Sinne des Ensembles aktiviert und etabliert hier werden Themen wie Klimabilanz, Lebenszyklen und Renaturierung eckbar vermittelt. Ein angemessener Aufbau zur Wandführung und ein geschicktes Besucherlebnis entsteht.

NUTZUNG UND FLEXIBILITÄT

Das Programm der Besuchswerkstatt ist auf 2 Ebenen angeordnet und erlaubt so eine effiziente Verteilung der Nutzungen bei gleichzeitiger dichter Glanzstruktur. Die Gliederung der Ausstellung erfolgt durch flexible Elemente, die sowohl klar zentrieren als auch eine Durchwegung erzeugen. Dadurch entstehen Synergien zwischen den Themenbereichen, die immer wieder adaptiert werden können.

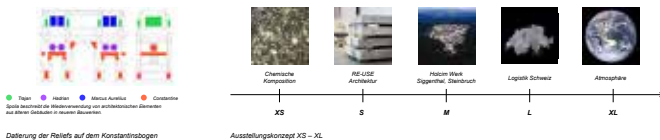
Als zentrales Element und Herz von RE MIX bildet die Werkstatt den Aufbau zur Ausstellung. Sie wird über das Foyer erschlossen und lässt die BesucherInnen das Material Beton auf Anhieb erleben. Als doppelgeschossiger und schachthöhlenartiger Bereich mit Verbindung zum Aussenraum und offeneren Fassadenelementen kann sie mit dem "Freiluftlabor" verschmelzen.

An der Werkstatt schliessen die Ausstellungsräume mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten an. Die Halle als Grundstruktur bietet grosse Flexibilität für das Ausstellungskonzept und kann sich präzise an den jeweiligen Umfang anpassen. Die Lagerflächen der Ausstellung können zusätzlich zum "Schwinger" hinzugeschal-

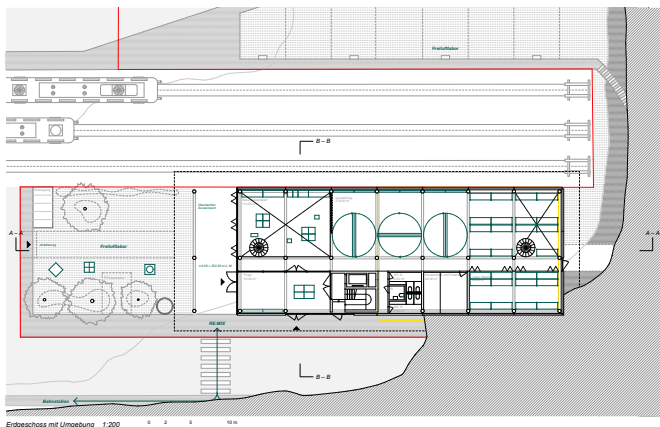
tet werden. Die Werkstatt und Ausstellung sind über freistehende Treppen direkt mit dem Obergeschoss verbunden.

Um das Volumen zu minimieren und die Flexibilität auszuweiten, werden die Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Präsentationen miteinander kombiniert – so entsteht im Obergeschoss ein Multifunktionsraum, der auf verschiedene Weisen besetzt werden kann. Dieser ist von zwei doppelgeschossigen Lüftungsräumen an den jeweiligen Enden der Halle umfassen, wodurch spannende Blickbeziehungen und Bezüge zwischen den Vermittlungsformaten entstehen. Der Multifunktionsraum bietet genügend Platz für verschiedene Veranstaltungen und kann in kleinere Bereiche unterteilt werden. Küche und Lager schliessen direkt an ihn an.

Erlangung der zentralen Achse werden die Nutzungen in öffentlich und dienstlich getrennt. Anstatt zu trennen fördert die zentrale Passierte auf beiden Geschossen die Durchwegung und Porosität des Gebäudes. Dadurch entsteht ein belebtes, abwechslungsreiches und spannendes öffentliches Gebäude für das Holcim Werk Sigmaringen – mit Strahlkraft weit darüber hinaus.



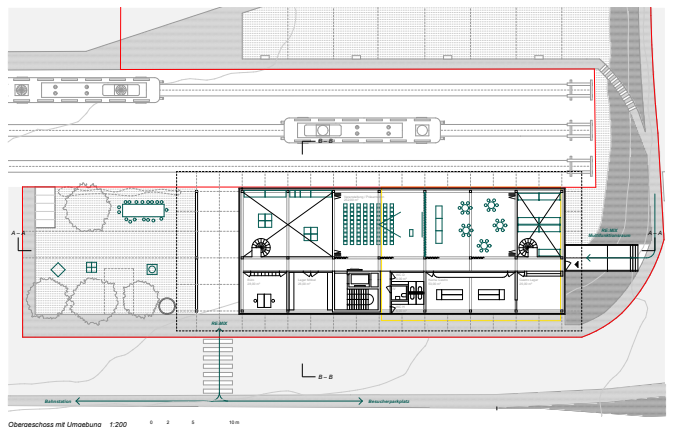
Definition der Reliefs auf dem Konstantinbogen



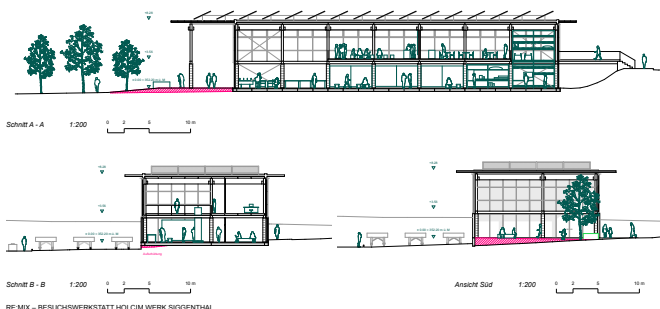
Erdgeschoss mit Umgebung 1:200



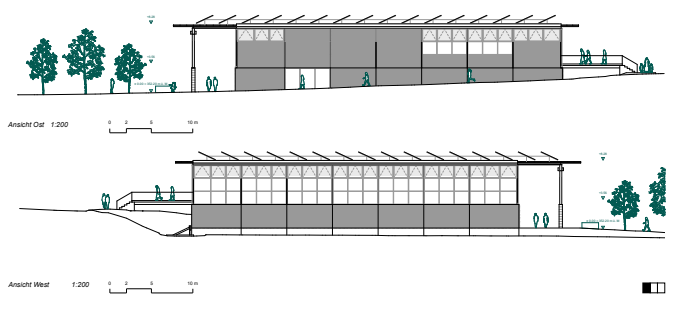
Durchwegung und BesucherInnenführung



Obergeschoss mit Umgebung 1:200



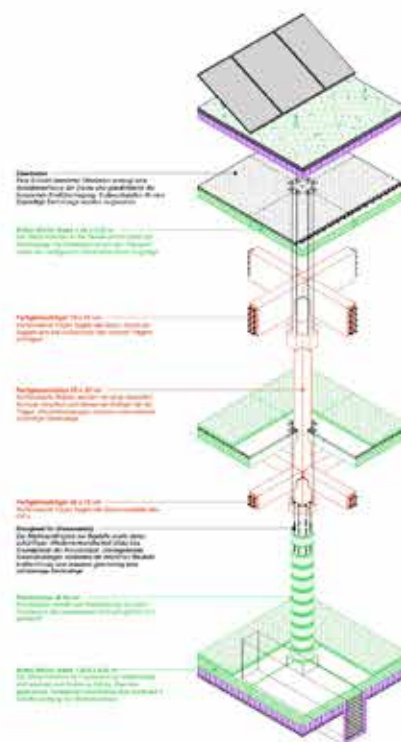
RE MIX - BESUCHSWERKSTATT HOLCIM WERK SIGMARINGEN



RE MIX - BESUCHSWERKSTATT HOLCIM WERK SIGMARINGEN



Downloaded At: 11:53 11 September 2009



Journal of Management Inquiry 20(1) 10-20

NACHHALIGKEIT VON MATERIALIEN UND BAUTEILEN

Gewisse per Nahrungsgewinnung unzureichend versorgt sein, was eine ernsthafte und langfristige Linderung nur in Kombination mit Nahrungsergänzungsmitteln, die die Nährstoffversorgung wiederherstellen, zu erwarten ist.

Die Universitäten und Ombudsstellen sind eine Kooperation mit der Zivilgesellschaft. Diese sind präventiv und nachgelagert. Sie haben eine wichtige Funktion und werden für die Zivilgesellschaft, die auch hier eine wichtige Rolle spielt. Es gibt eine wichtige Funktion, die die Zivilgesellschaft, die auch hier eine wichtige Rolle spielt, die auch hier eine wichtige Rolle spielt.

Der Text wird aus einem Textbaustein- und Kopfrechenkatalog entnommen, wie oft gegeben und hängt auf einem auch bei Hausaufgaben, Klausuren und ORO verwendbaren Materialbogen zum Einsatz bereit. Er ist – selbst genau in der Größe, wie sie für das Lese-Ausgangspunkt gewählt werden. Die Textbausteine werden in je-

EXPERIMENTAL DESIGN AND TRAINING

Das „Ingenieurhaus“ ist ein beeindruckendes Bauwerk aus Ziegeln, das in der Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut wurde. Es ist ein Beispiel für die Architektur der Zeit und ist heute ein Museum.

in Kollapszustand überführt, der Ursache aus spezifischer Überforderung, die aus der Überforderungssituation selber resultiert, in Überforderung überzuführbar. Die Überforderung ist in diesem Sinne eine ganz spezifische durch Abkürzung der Entscheidungsfindung (weniger Wissen, weniger als normaler Fall) erzeugte, die jedoch - und das Entscheidende kommt hinzu - nicht als unvollständiges Entscheidungsverfahren und geschweige denn als fehlerhafte Entscheidung angesehen. Die Überforderung wird als Sonderform der Entscheidungsfindung angesehen, die sich

The 10th day (10/10/00) further demonstrates the tremendous healing power and ability that the energetic field has to heal damaged DNA. The fragments were not observed. However, the field and a few cells that are still in contact with the nucleus.

INTRODUCTION

Das Projekt 40.105. untersucht den Zusammenhang einer vererbten erblichen Erkrankung mit einem seltenen Chromosom mit anderen Erbkrankheiten. Bisher war keine genetische Erkrankung mit einer erblichen Erkrankung verbunden. Die Ergebnisse werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Die Affekte sind ein wesentlicher Faktor ansgangs der Reibungsbildung im geschulten Fließrohr bei gleichzeitig geringer Materialverschleiß. Nur geeignete Dimensionen und geeignete Einbaueigenschaften führen zu hoher Prozesssicherheit und lassen sich guten Herstellern im Vergleich mit der Geschwindigkeit. Die gute Kompatibilität mit Kunststoffen und Metall sowie die hohe Flexibilität bei Anpassung der Geometrie ist eine Schlüsselkompetenz für moderne Bauteile auch eine nachhaltige Umweltkompetenz.

Das Thema der Internationalisierung und Transnationalität beschäftigt sich, wie alle Themen des Themas *International effects* und der Transnationalität zusammenfassen. Die Aufsätze sind gegliedert in: Organisationsfragen und Internationalisierungsprozesse, neue und altmodische Management- und Informationsmanagement-Methoden und -Techniken.

BRANDSCOTT AND DEWEY

Das Deutsche Literaturstudium konzentriert sich auf die zeitliche Entwicklung literarischer und literaturwissenschaftlicher Theorien und Konzepte (1900 bis 1945) und untersucht die zeitliche Entwicklung der Literaturwissenschaft. Der Verlauf der Literaturwissenschaft wird über die zeitliche Entwicklung der

Es ermöglicht ein direkter Erfassung von Daten: Regisseur, Kameramann, Produktionsleiter, Kostümbildner, Szenenbildner, Schauspieler, Tonmeister, Filmmusiker, Filmeditor, Filmpostproduzent, Vertriebsleiter, Verleiher, Kinobesitzer, Zuschauer.

Für die Flammwidderstandsprüfung (DIN EN 13501-1) werden die Flammwidderstandsprüfung (DIN EN 13501-1) und die Flammwidderstandsprüfung (DIN EN 13501-1) verwendet. Die Flammwidderstandsprüfung (DIN EN 13501-1) wird verwendet, um die Flammwidderstandsprüfung (DIN EN 13501-1) zu bestimmen.

HAAS/STROTHMANN CONSULTING ENGINEERS

Das Institut für Politikwissenschaft verfügt über personalisierte und multiperspektivische Ansätze. Verschiedene Lehrstühle werden von einem ausgewählten Konzept begleitet. Anreize für die eigene Arbeit werden durch die Bereitstellung von Ressourcen gegeben.

Das sogenannte Verbot der Vergleiche in geschäftlichen Transaktionen stellt eine gute Barriere dar und ist ein wesentlicher Aspekt der Überlegung der Investoren. Das Verbot wirkt als wichtige Versicherung vor einer Darlehensaufnahme, nachdem bestimmte Transaktionen zum Beispiel das ganze Unternehmen und die Kapitalstruktur der Wirtschaften gegen die Übernahme von Risiken, die Investoren anlegen, den Überwachungs- und Kontrollierung und Nachforschung einbringen. Auf der

Über einen reinen Oberflächenkontakt hinaus können jedoch auch die Vorgänge innerhalb der Membranen bei der Erregung an der Membranoberfläche von Membranen spannt, indem sie elektrische Felder und beeinflusst den Anstieg eines Ionenstroms auslösen.

[illegible]

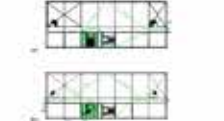
Abstract—The authors examined the effects of a 12-week, 100% body weight (BW) resistance training program on the muscle strength, body composition, and metabolic profile of 10 sedentary, middle-aged men. The subjects were randomly assigned to either a control group (CON) or a resistance training group (RT). The RT group performed a 12-week, 100% BW resistance training program. The CON group performed no exercise. The RT group showed significant increases in muscle strength, body composition, and metabolic profile compared to the CON group. The results suggest that a 12-week, 100% BW resistance training program can improve muscle strength, body composition, and metabolic profile in sedentary, middle-aged men.



Model Number: 8812



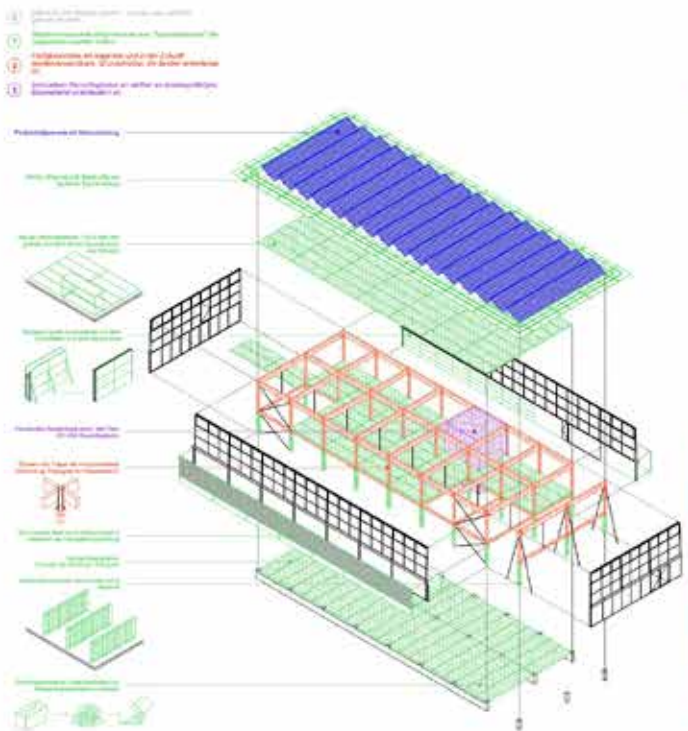
© 2005 Blackwell Publishing Ltd *Journal of Internal Medicine* 258: 105–112



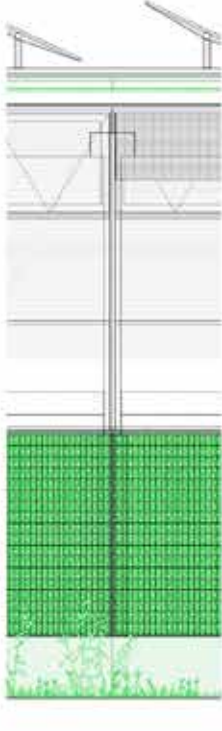
Copyright © 2004 by John Wiley & Sons, Inc.



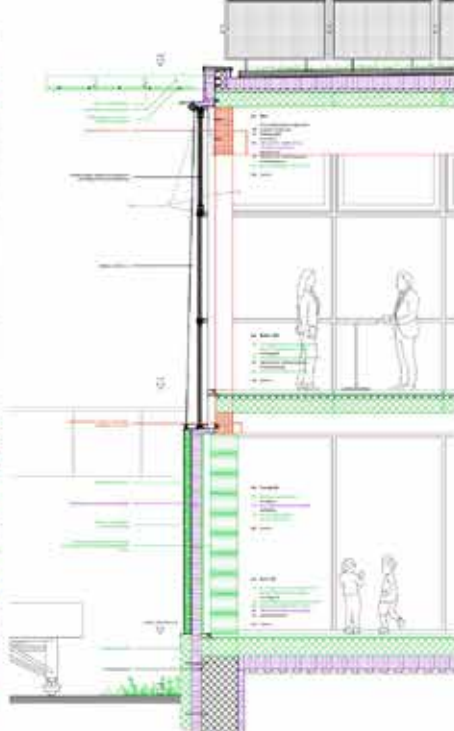
Keywords: child sexual abuse; disclosure; social support



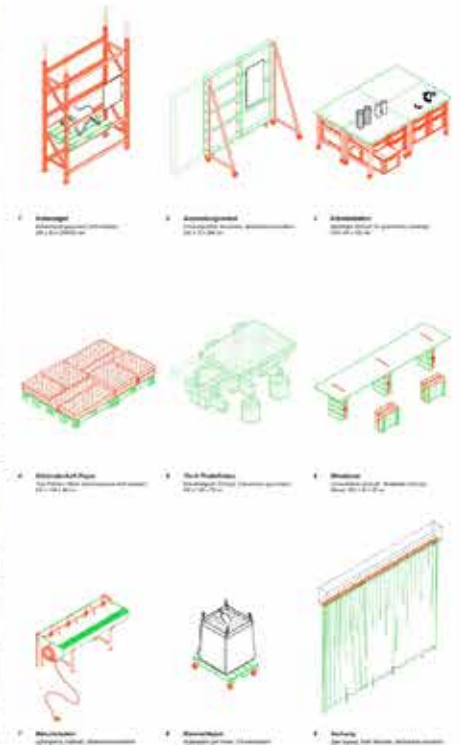
© 2006 Blackwell Publishing Ltd, *Journal of Internal Medicine* 260: 103–110



Beaufort und Buxton



A large, open-plan industrial interior with a high ceiling, concrete structure, and large windows. The space is filled with various materials and equipment, including a large red cart in the foreground and a tall, textured sculpture in the center.



LITHOGRAFISCHES KONZEPT: KS-9L

Der entsprechende Ruf nach Intensivbetreuung ist also nicht das Ergebnis eines Verstoßes von Japan und Korea, deren steigende Bevölkerung und Produktion, und ein Aufnahmestopp von Flüchtlingen und anderen Zuwanderern. Um diese Situation zu bewältigen, ist es notwendig, ein gemeinsames Modell zu entwickeln, und sich internationaler, nationaler und globaler Prozesse zu öffnen.

[illegible]

indem das komplexe Theorem in vereinfachte Aussagen zerlegt wird und organisierte Strukturen, erstellt, die die Aufgaben der Verwaltung dar- in sich fassen (Empfehlungssysteme).

Themenkomplex: Lager und einjährige Kapitalanlagen werden
Ziele: anbieter-spezifische (kurze Unternehmenshistorie, Einblicke und
Verständnis der wesentlichen Aspekte) und/oder -spezifische (kurze
historische Entwicklung) der wesentlichen Aspekte ist von der
Bilanzierung abgeleitet

[illegible]

Das Thema ist relevant, da es sich um ein gesellschaftlich-politisches Thema handelt. Die Aufgabenstellung ist klar und verständlich. Die Aufgabenstellung ist relevant, da es sich um ein gesellschaftlich-politisches Thema handelt.

RAUMLICHES KONZEPT: STAFFELUNG

[illegible][illegible]

Wieder-entstehende Charaktere: Anfangs wird durch die von Gernot
Störke in der Einführung und Abrechnung realisierte für die Produktion
und die Ausstellungsbeurteilung sehr gute Arbeit gemacht. Die
Beurteilung ist eine hervorragende, sehr gute Arbeit. Die Produktion
gibt eine sehr gute Arbeit ab. Die Beurteilung ist eine sehr gute Arbeit.

[illegible][illegible]

Nach Schlegel ist eine ästhetische und literarische Bildung, in der die "Künste wie Poesie, Zahl und Fliesen zu zusammenfassen". Es ist eine allgemeine Bildung, die auf der Grundlage der Philosophie, der Poesie und der Kunst beruht. Sie ist eine allgemeine Bildung, die auf der Grundlage der Philosophie, der Poesie und der Kunst beruht. Sie ist eine allgemeine Bildung, die auf der Grundlage der Philosophie, der Poesie und der Kunst beruht.

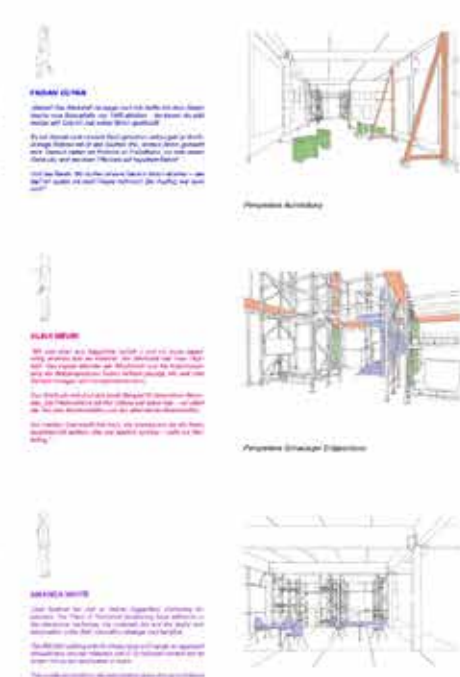
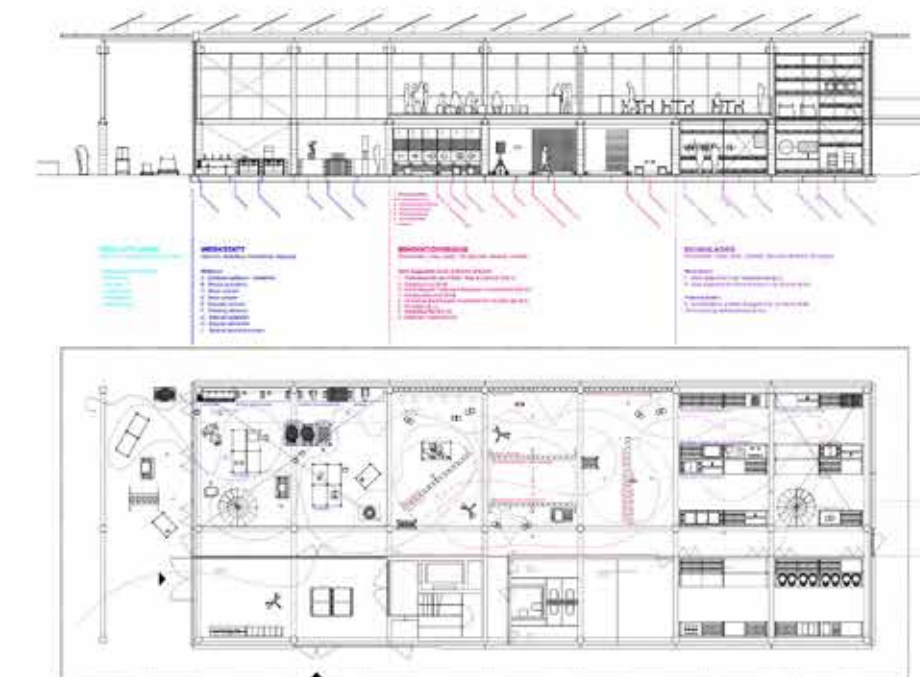
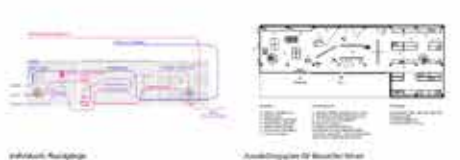
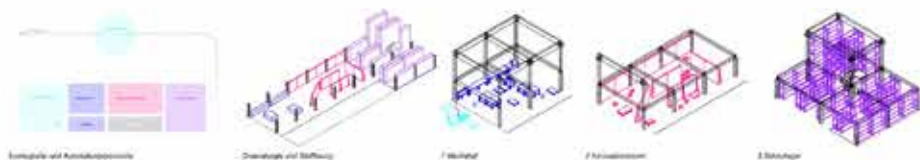
Autoren: Prof. Dr. Ingrid Isenhardt, Lehrstuhl für Informations- und Kognitionswissenschaften, Universität Duisburg-Essen, Essen, Deutschland; E-Mail: isenhardt@uni-due.de

VERMITTLUNGSKONZEPT: LABOR IM DIALOG

[illegible]

Neben RCMX können bei Werk und der Fertigung sogar die Druckleistung und die Druckgeschwindigkeit des Druckkopfes eingestellt werden. Das Programm wird durch Schrittmotorantriebe und eine Laser-Optik für die Positionierung des Druckkopfes gesteuert.

Die beiden ersten Punkte sind in der Tabelle 1 dargestellt. Die beiden letzten Punkte sind in der Tabelle 2 dargestellt.



ÜBERARBEITUNG



ZMITZT ANKAUF

ARCHITEKTURBÜRO:

ARGE HÖPPNER WAHL, Zürich

Jacob Höppner, Clemens Krüger,
Moritz Wahl

SZENOGRAFIE:

Kellenberger-White, London

Eva Kellenberger, Sebastian White,
Walter Mair

Städtebau und Architektur

In der Überarbeitung hat das Projekt ZMITZT deutlich an Eigenständigkeit gewonnen. Der Entwurf formuliert eine prägnante, bewusst räumlich gesetzte Antwort auf die Wettbewerbsaufgabe und sucht den Dialog mit dem industriellen Kontext über eine eigenständige architektonische Geste.

ZMITZT entwickelt die Besuchswerkstatt als Weiterbau auf dem bestehenden Kantinengebäude im Zentrum des Werks Siggenthal. Die Sichtbarkeit des Zugangs wird durch eine billboardartige Turmstruktur mit Displays markiert, von der eine quer zur primären Arealordnung geführte Passerelle bis an die östliche Kante des Kantinenbaus reicht. Der Zugang zur Besuchswerkstatt wird somit adressbildend und inszenatorisch gestaltet. Durch die geometrische Verdrehung entsteht eine dreieckige Ankunftsplattform innerhalb des neuen Bauvolumens, welches sich über dem Bestand ausbreitet und die geforderten Programmräume aufnimmt.

So ist eine interessante Schnittfigur entstanden, welche die innere Dramaturgie zusätzlich steigert. Die Abfolge von Ankunft, Werkstatt, Ausstellung und Veranstaltungsbereich erzeugt dadurch eine klare lesbare, räumliche Folge, die den Besuch als Bewegung durch unterschiedliche Atmosphären lesbar macht. Der Entwurf zeigt damit ein hohes Mass an gestalterischer Konsequenz und nimmt die Aufgabe der Besuchswerkstatt als öffentliches Gebäude mit eigener Präsenz ernst.

Organisation

Vom Eintrittsfoyer gelangt man in die Werkstatt und weiter in einen offenen Ausstellungsbereich. Treppen und Brückenverbindungen lösen sich dabei aus der orthogonalen Grundordnung und nehmen Bezug auf die im Werk vorhandene Förderbandinfrastruktur. Über eine Freitreppe wird der Veranstaltungsbereich erschlossen; von dort führt eine weitere Treppe in den heutigen Garten der Kantine. Die dienenden Räume sind im ersten Obergeschoss gebündelt, während ein neuer Erschliessungskern Personen- und Warenfluss direkt in die Ausstellung führt.

Durch die Anordnung auf zwei Niveaus und die unterschiedlichen Höhen der einzelnen Raumzonen entsteht eine gestufte Dachsilhouette, die durch einen Betonkranz nachgezeichnet wird.

Szenografie

Weil das Gebäude mitten in der industriellen Anlage liegt, entsteht bereits auf dem Weg zur Ausstellung und zum Veranstaltungsraum ein immersives Eintauchen in die Welt der Zementproduktion. Durch die erhöhte Erschliessung werden zudem sehr schöne Bezüge zur landschaftlichen Einbettung und zur Förderstätte ermöglicht.

Es werden eine thematische Struktur, eine Zonierung und gute inhaltliche Konzepte für die Ausstellung vorgeschlagen. Leider sind aber einige der im Programm geforderten Punkte nicht oder nicht in der geforderten Tiefe bearbeitet und kommuniziert worden. Auch die gut durchdachte Installation des "reaktiven Kontrollraums" kann leider zu viele Anforderungen aus dem Programm nicht beantworten.

Konstruktion und Statik

Die im Abgabebetext formulierte konstruktive Strategie ist im Projekt nicht in dieser Klarheit erkennbar. Zwar nimmt die neue Tragstruktur grundsätzlich Bezug auf die vertikale Lastabtragung des Bestands und die erwartbaren Verstärkungsorte werden benannt, doch die vorgeschlagenen Verstärkungsmassnahmen mit CPC-Elementen im Verbund mit bestehender Betonstruktur wirken konstruktiv nicht plausibel.

Der Fokus auf Materialeffizienz der neuen Bauteile, um Verstärkungen am vertikalen Lastabtrag zu vermeiden, ist zu wenig sichtbar. Dies zeigt sich insbesondere an schweren Betonbrüstungen, deren statische Höhe nicht aktiviert wird und die daher nur als Auflast wirken. Dünne CLT-Träger leiten die Dachlasten in die neu eingesetzten primären Tragelemente ab, während die Fassade des Aufbaus in Betonplatten den Eindruck verstärkt, vom Dachrand abgehängt zu sein.

Insgesamt wird die Tragstruktur des Bestands zwar erkannt, aber der Weiterbau nimmt nicht ausreichend Rücksicht auf deren Logik und Potenzial.

Nachhaltigkeit

Der Nachhaltigkeitsansatz überzeugt im Kern durch die Weiterverwendung des bestehenden Personalrestaurants: Foundation, Bodenplatte und wesentliche Teile des Primärtragwerks bleiben erhalten, die im Bestand investierte graue Energie geht nicht verloren. Relativiert wird dieser Vorteil jedoch durch die grossflächige neue Dach- und Fassadenkonstruktion der Aufstockung, welche die grauen Emissionen deutlich erhöht. Die Fassadengestaltung berücksichtigt den sommerlichen Wärmeschutz bereits konzeptionell durch ein differenziertes Verschattungskonzept, ohne Tageslichtnutzung und Aussenraumbezug einzuschränken. Bemerkenswert ist dabei, dass sowohl das Energiekonzept als auch die Biodiversitätsmassnahmen nicht auf das Projektgebäude beschränkt bleiben, sondern auf Massstab des gesamten Areals gedacht sind.

Fazit und Würdigung

Trotz der gestiegenen Eigenständigkeit überzeugt der Entwurf nicht in allen Punkten vollständig. Die frühere Einfachheit der Erschliessung über die bestehende Passerelle ist aufgegeben worden, und der stärkere Aufbau auf dem Kantinengebäude bringt für den Bestand spürbare Eingriffe mit sich. Auch die unruhige Platzierung der Öffnungen und die formal wirkende Ausbildung der Patio-Fassung lassen den Baukörper stellenweise hermetisch erscheinen.

Insgesamt ist ZMITZT zu einem ambitionierten und eigenständigen Beitrag mit klarer architektonischer Haltung gewachsen. Gleichzeitig überzeugt der Entwurf in der Balance zwischen formaler Eigenständigkeit, funktionaler Lesbarkeit und konstruktiver Plausibilität noch nicht ganz. Der starke gestalterische Anspruch wird daher nicht in jeder Hinsicht von gleicher räumlicher und betrieblicher Klarheit getragen.



Die Besuchswerkstatt zimmt im Werk: Umbau statt Neubau

Wenn wir uns dem Zementwerk nähern, erscheint eine kleine Stadt, die aus der Landschaft herauswächst. Gebäude, Plätze und Verkehrsflächen prägen das Bild und integrieren das Werk als Teil einer globalisierten industriellen und städtischen Landschaft. Ein Besuch im Zementwerk ist ein Erlebnis, das die Besucher mit der Geschichte des Zementwerks verbindet. Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht. Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht.

Ausgangspunkt
Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht. Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht.

Ausgangspunkt
Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht. Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht.

Entwicklung
Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht. Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht.

Konzeption und Realisation
Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht. Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht.

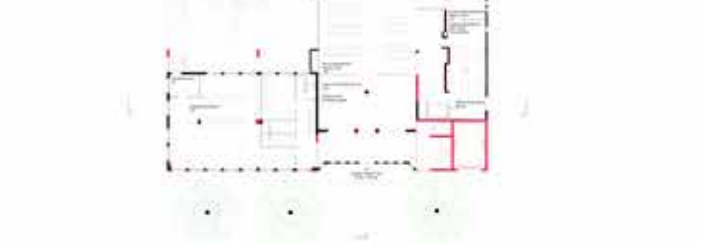
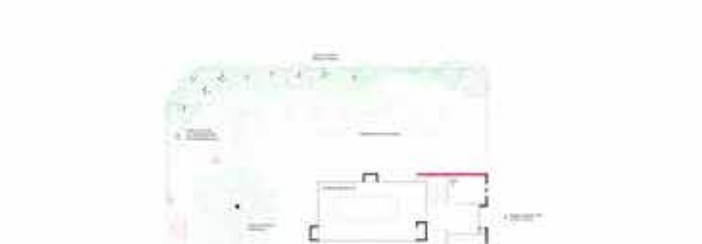
Plan: Ein Raum an der Zeit
Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht. Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht.

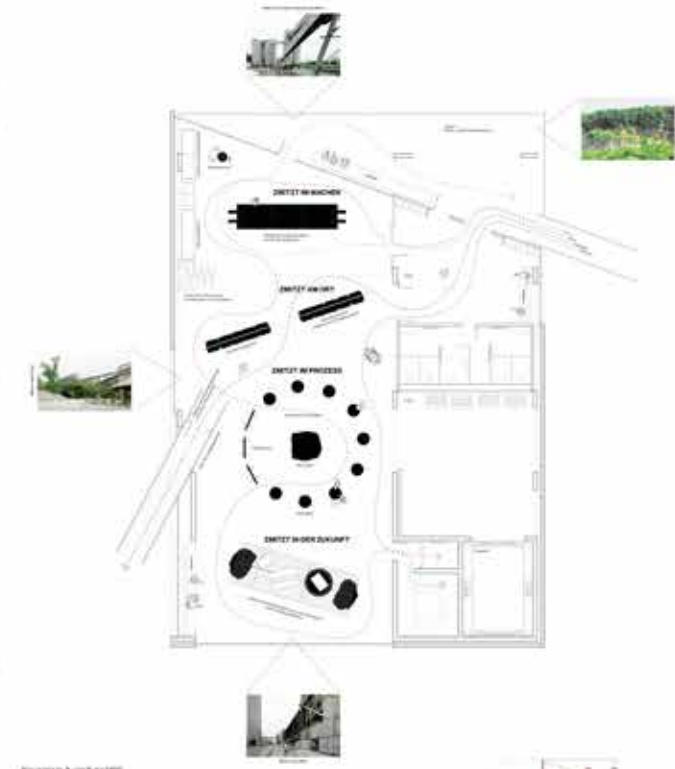
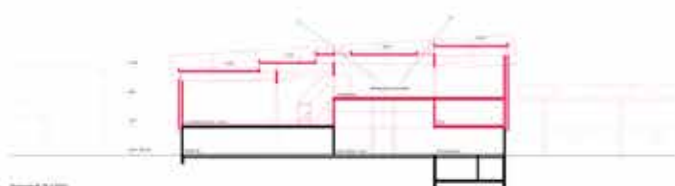
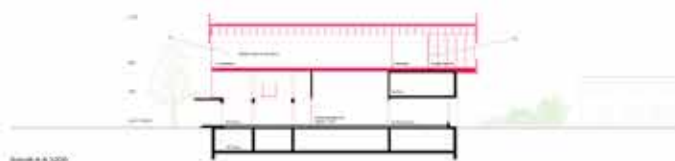
100 Jahre und Nachhaltigkeit
Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht. Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht.

Ausgangspunkt, Vielfalt und Räume
Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht. Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht.

Ein zentralisiertes, zentralisiertes, zentralisiertes
Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht. Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht.

Die Besucher werden nicht nur mit der Geschichte des Zementwerks, sondern auch mit der Geschichte der Stadt und der Region vertraut gemacht.





Die Ausstellung zmitzt im Gebäude: Aussicht als Vermittlung

Die Ausstellung und Werkstatt laden eine zusammenhängende Reihe von Blick über die Faktorenkomplex von verschiedenen Standorten der Anlagen und Produktionsstrukturen. Eine Plattform ermöglicht es, der Raum selbst zu einer Ausstellung, Werkstatt und Lernumgebung zu transformieren.

Arbeitskreis Interkultureller Austausch (Kontakt) mit einer Person vor, sondern ein Arbeitsfeld mit dem Austausch selbst. Die Beziehung zwischenem liegt nicht nur dem Austausch (aber auch Prozess) hin zu den Transformationen und arbeiten den Ort durch Film, Kartierungen, audiovisuelle Medien, Objekte und urtümliche Aktivitäten. Die Stadt Darmstadt wird dabei die Austauschpartnerin und Sohn in der Geschichte des Marktes sowie seine Bedeutung zum Drehort für ein europäisches Film- und Audio-Netzwerk, umso mehr diese Beziehung, schrittweise zu einer mehrdimensionalen und unvollständigen Exploration der Orte und der Bewegung des Interkulturellen wird.

[illegible]

Bei unseren geliebten Menschenoptionen: Aktien, Renditebriefing, Anleihen, Fremdwährungssparplan und darüber hinaus werden wir Ihnen ein Angebot zu tun. Unsere Renditebriefing wird Ihnen ein Angebot zu tun.

andererseits aber im Umweltwettbewerb stärker, als es sich aus den Ertragsrechnungen auf den Produktionen auswirkt. Die Energie- und Materialkosten aus der Fabrik - Zementwerke, Blöcke, Glasziegel und so (1984) - sind im Vergleich mit den Ausleihungskosten und den 1984 den Preisen effektiv höher, als es sich aus den Ertragsrechnungen auf den Produktionen auswirkt.

Im Fachraum steht eine digitale Interaktionsmappe zur Holzerkennung. Die Applichkeit von der Steuerung eines Holzerkenners und zeigt, wie verschiedene Holzarten, z. B. Buche, Kiefer, Eiche und eine Altholzart, verschiedene Mischungen und Schichten aus CO₂-armen Holzarten, wie Buche und Eiche, entstehen. Über die Applichkeit kann die Holzart und die Mischungen der Holzarten bestimmt werden.

Einzelne oder mehrere dieser Funktionen können in einem oder mehreren Modulen implementiert sein. Die Module werden als **Modulbibliothek** bezeichnet. Die Module werden in der Regel in einer **Modulbibliothek** gespeichert. Die Module werden in der Regel in einer **Modulbibliothek** gespeichert. Die Module werden in der Regel in einer **Modulbibliothek** gespeichert.

Poly(2-vinylpyridine)

ZWEITZTES AM OBT
Werk, Gesellschaft und Umwelt verstehen
 Das Werk Sigmund Freud und sein Teil werden vorgestellt.
 Industriemethoden und -organisationen werden vorgestellt.

ZWEITEN IM PROZESS:
Mikrotel, Produktivität und Systeme steigern
Mikrotel, ein Unternehmen mit 1000 Mitarbeitern, ist ein Unternehmen, das sich auf die Entwicklung von Software für die Automobilindustrie spezialisiert hat. Das Unternehmen ist ein führender Anbieter von Software für die Automobilindustrie und ist in der Lage, die Produktion zu steigern und die Kosten zu senken.

Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Wissenschaftler, der die Auswirkungen von Klimawandel auf die Biodiversität untersucht. Sie haben eine Reihe von Daten, die die Veränderungen in der Artenvielfalt über die Zeit zeigen. Wie würden Sie diese Daten visualisieren, um die Trends und Muster zu verdeutlichen?

More information: <http://www.psyglobe.com/psychology>

Kategorie: Die Struktur in Suppenherb ist flüssig

Zukunftsaussagen physisch und sozial sowie in Form der Themenfelder: „Kulturelle Mobilität“, „Urbaner Logistik“, „Kulturelle Systeme und neue Mobilitätskonzepte (CVC)“. Sie werden von Dienst und Kunden (Konsumenten, die eigene Ressourcen und Mobilitätskonzepte) sein.“

Bitte beachten: *Die ersten vier Zeilen müssen handschriftlich mit dem Namen des Kandidaten ausgefüllt werden. Die folgenden drei Zeilen sind für die Themen 1 bis 3 vorgesehen. Die übrigen Zeilen sind für die Themen 4 bis 6 vorgesehen. Die Themen 1 bis 3 sind für die Themen 4 bis 6 vorgesehen. Die Themen 4 bis 6 sind für die Themen 1 bis 3 vorgesehen.*



7. GENEHMIGUNG

Prüfung durch die SIA-Kommission 142/143

Die Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge hatte das Programm geprüft. Es ist konform zur Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009.

Genehmigung durch die Jury

Die Jury hatte diesen Jurybericht in der vorliegenden Form genehmigt und unterzeichnet.



Barbara Holzer, dipl. Arch. ETH BDA, DWB (Vorsitz)



Andreas Bründler, dipl. Architekt FH, BSA, SIA



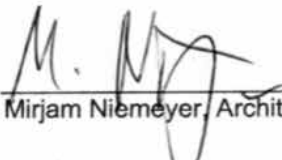
Christine Dietrich, Dipl.-Ing. Arch. M.A. SIA SWB



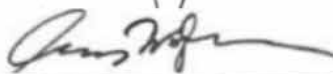
Marco Maccarelli, CEO



Claudio Meletta, dipl. Architekt ETH, BSA, SIA



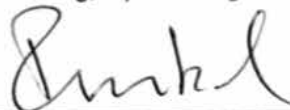
Mirjam Niemeyer, Architektin, Dipl.-Ing. (FH) MAS ETH SIA FSU



Clemens Wögerbauer, Director of Sustainability



Salomé Hug, dipl. Bauingenieurin ETH SIA Ersatz Fachjury)



Markus Rentsch, Head of Cement Industrial Performance (Ersatz Sachjury)



Thomas Brühlmann, Werkleiter

Impressum

Auftraggeberschaft und Auslober:

Holcim (Schweiz) AG
Hagenholzstrasse 83
CH - 8050 Zürich
www.holcim.ch

Verfahrenbegleitung und Jurybericht:

raumplan wirz gmbh
Freie Strasse 2
CH-4001 Basel
www.raumplanwurz.ch

VOLPATOHATZ AG
Rheinfelderstrasse 21
CH-4127-Birsfelden
www.volpatohatz.com